

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 18. Oktober 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Um Bebels Wahlkreis. Stolten gewählt!

Wenn die bürgerlichen Gegner sich wirklich der törichtsten Illusion hingegeben hatten, die Sozialdemokratie aus dem 1. Hamburger Wahlkreis zu verdrängen, so sind sie jetzt gründlichst eines Besseren belehrt worden. Bebels Wahlkreis ist nicht einem mehr oder minder nationalliberal gefärbten Kandidaten zugefallen, sondern dem Genossen Stolten, dem Erbkönigen der Sozialdemokratie.

Dabei hatten es die Gegner diesmal besonders raffiniert angefangen zu haben geglaubt. Nach der Devise: wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, hatten sie sich nicht auf bürgerliche Sammellandidaturen geeinigt — was sie doch bei dem Geiste des „hanseatischen Liberalismus“ leicht gekonnt hätten, sondern recht viele Sonderkandidaturen aufgestellt. Während 1912 eigentlich nur ein nationalliberaler und ein freisinniger Kandidat der Sozialdemokratie entgegengestellt worden waren, hatten sich diesmal nicht nur die Konservativen den Luxus einer Sonderkandidatur geleistet, sondern besondere Schlauberger hatten auch noch die Kandidatur eines Selben betrieben. Diese Schachzüge haben natürlich vollständig versagt. Stolten, der Sozialdemokrat, wurde gewählt, und zwar mit so gewaltiger Mehrheit, daß den Gegnern wohl für künftig alle Hoffnungen vergehen werden.

Es erhielten diesmal:

Rechtsanwalt Karl Petersen (Sp.)	4737	Stimmen
Hauptpastor Dr. Rode (natl.)	2421	"
Landrichter Dr. Koch (L.)	984	"
Arnholdt (deutschsozial)	225	"
Redakteur Otto Stolten (Soz.)	17533	"
Zeitsplitter	143	"

Demgegenüber wurden 1912 abgegeben:

für Bebel	20 633	Stimmen
Nationalliberale	2 999	"
Freisinn	6 331	"
Sonstige	500	"

Kosaken und Freiheitschlacht.

Ex oriente lux! Aus dem Osten kommt das Licht, das den Völkerschlagtrümmern auf dem Leipziger Schlachtfeld mit unbarmherziger Schärfe beleuchtet, denn der russische Mutzgar ist es, der sich den blutigsten Witz auf die lokale Gedächtnisfeier des deutschen Bürgertums für 1913 erlaubt hat: aus dem Troß von Helmen und Zylinderhüten, Gendarmen und Laternen, die sich am 18. Oktober um den Steinkolof des Völkerschlagdenkmals drängen, ragt das Gesicht eines Großfürsten aus der herabgelassenen Familie der Romanows, ragen die Pelzmützen und Tartarschnauzbärte eines Dutzend Kosaken hervor! Der Zar hat sie zum Jubiläum entsandt, der Name des Zaren sei gepriesen, und in Purzelbäumen der Untertänigkeit überschlagen sich alle die Blätter, die jeden kulturbewußten russischen Studenten als unerbetenen Gast von Deutschlands Schwelme wegweisen möchten, vor den barbarischen Gästen aus dem Moskowiterreich. Die Dresdner Polizei gar — mir in Sachsen sein, wech! Gnebbchen, helle! — hat den russischen Freunden einen Empfang bereitet, der ihnen die trauten Sitten der rauheren Heimat ins Gedächtnis rufen mußte: irgend einen harmlosen Fremdling, von denen die Fremdenstadt an der Elbe zu allen Zeiten voll ist, hat sie als „Anarchisten“ hinter Schloß und Riegel gesetzt, und damit auch die Zeiten der Demagogenhölle bei dem Leipziger Kummel plastisch hervortreten, wird es unter den begeisterten Jubiläumsteilnehmern von besonders begehrtesten Kriminalbeamten und Achtgroßchenjungen nur so wimmeln.

Eigentlich aber sollte man, statt zu höhnen, dem Zaren für seine Kosakenabordnung aufrichtigen Dank abtaten, denn mit beiderseitiger Fronte konnte das sozialdemokratische Wippen nicht dazum, was es mit der Freiheit auf sich hat, die in dem großen Ringen vor hundert Jahren hier erkämpft worden. Die kosakische Nagaita und die deutsche Freiheit — sie gehören zusammen und so ist's in der Ordnung! Die bärbeißigen Kosaken am Völkerschlagdenkmal — sie unterstreichen die ganze Komödie erst recht, denn sie erst erinnern daran, daß die Schlacht bei Leipzig ein Sieg der Gegenrevolution war und daß deshalb so unreaktionäre Mächte wie der Zarismus sich frohlocken Herzens an der Gedächtnisfeier dieser „Freiheitschlacht“ beteiligen dürfen. Freiheitschlacht, jawohl! Freiheitskriege, jawohl! Der deutsche Dichter Platen schon erkannte ihre Bedeutung besser, als er das bittere Diktandum schrieb:

Freiheitskriege fürwahr! Stand einst Miltiades etwa mit Baschkiren im Bund, als er die Perser bezwang? Denn die Kosaken, Kalmücken und Baschkiren, die ihre Weile gegen Napoleons Bataillone abschossen, waren mehr

als ein Sinnbild für den Lauf der Dinge. Auch Goethe empfand ähnliches wie Platen, als er sich im Spätherbst 1813, nach der Leipziger Schlacht, zu Luden über die politische Lage ausließ:

„Und was ist denn errungen oder gewonnen worden? Sie sagen, die Freiheit; vielleicht aber würden wir es richtiger Befreiung nennen; nämlich Befreiung, nicht vom Joch der Fremden, sondern von einem fremden Joch. Es ist wahr: Franzosen sehe ich mehr und nicht mehr Italiener, dafür aber sehe ich Kosaken, Baschkiren, Kroaten, Magyaren, Kassuben, Samländer, braune und andere Husaren. Wir haben uns seit einer langen Zeit gewöhnt, unseren Blick nur nach Westen zu richten und alle Gefahr von dort her zu erwarten, aber die Mode dehnt sich auch noch weithin nach Morgen aus. Selbst wenn wir all das Volk vor unseren Augen sehen, fällt uns keine Besorgnis ein, und schöne Frauen haben Kopf und Ramme umarmt.“

Es lag ja an der geringen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Deutschlands, an der ganzen Mißere und Zurückgebliebenheit seiner Zustände, daß seinem Volke, das unfähig war, sich selbst zum Wagen und Schlägen aufzuraffen, Revolution wie Gegenrevolution als Geschenk fremder Herren gebracht wurden. Als die Bataillone der Republik und Napoleons Heerjüden über den Rhein drangen, die Miniaturstaaterie zerstörend, den Feudalismus niederlegend, die Leibeigenschaft auslöschend, der Industrie die Bahn ebnend, da war das die bürgerliche Revolution für Deutschland! Und als die Kosaken und Baschkiren hinter den Trümmern der „großen Armee“ über die Memel setzten und russische Hilfe die Schlachten des Jahres 1813 schlugen half, die „heilige Allianz“ vorbereitend, der Reaktion den Weg bahndend, auf die Karlsbader Beschlüsse hinweisend, da war das die feudal-absolutistische Gegenrevolution für Deutschland! Die Träger der einen die Franzosen, die Träger der anderen die Russen! Fern liegt es uns gewiß, den Dpfermut der Landwehren wie die Tatkraft, Entschlossenheit und Umsicht eines Blücher, eines Gneßsenau und eines Scharnhorst herabzusetzen, aber darum bleibt es nicht minder wahr: Ohne die Unterstützung des Zarismus kein preußisches 1813! Ohne die Kosaken kein Leipzig! Die preußischen Verbündeten, die auf dem Schlachtfeld von den liebes „Bundesgenossen“ aus dem Land der ewig kreisenden Fußstapfen bis aufs Hemd ausgeplündert wurden, die deutschen Bauern, gegen deren Familie, Leben und Eigentum die kosakischen „Befreier“ hundertfach wilder wüteten als je französische oder rheinländische Plünderer, belagerten noch während des Krieges einen Vorgesamten von der Bedeutung der russischen Allianz zu kosten, und auch die preußischen Staatsmänner wurden, während der tollpatschige König immer wieder seinem Freunde Alexander in die Arme taumelte, ihres Giftgeruchs inne — „Die russische Politik“, sagte der Freiherr vom Stein

während der Friedensverhandlungen, „will, daß wir verwundbar bleiben.“

Mit der Leipziger Schlacht endete die französische und begann die russische Fremdherrschaft über Preußen, das zu Zeiten nur wie eine moskowitzische Satrapie behandelt wurde, und deshalb stehen mit vollem Recht die Pelzmützen und Tartarschnauzbärte am 18. Oktober im Schatten des Völkerschlagdenkmals. Der auf Befehl Napoleons erschossene Nürnberger Buchhändler Palu hatte seine Schrift benannt: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung.“ Aber mochten die deutschen Potentaten noch so liebedienerisch vor Napoleon in den Staub sinken, mochten die besitzenden Klassen Deutschlands dem Imperator noch so verschwenderisch Wehtrauch streuen, seine tiefste Erniedrigung erreichte Deutschland doch erst durch Preußens Abhängigkeit von Rußland, denn die Franzosenherrschaft war wenigstens die Herrschaft eines entwickelten westlichen Volkes, das auf seinen unvergänglichen Ruhmestitel, die große Revolution, stolz sein durfte, während es sich bei der Rußenherrschaft um die Herrschaft einer halb-wilden, barbarischen, grausam reaktionären Horde aus dem Osten handelte. Ramentlich die preussischen Junker gefielen sich, vor allem in den Jahren der Reaktion nach der Niederwerfung der 1848er Revolution, in wahren Orgien der Anrechtseligkeit vor dem Zarenthron. Als Väterchen eines bei russischen Selbstherrschern unnatürlichen Todes, nämlich an einer Krankheit im Bett, starb, rief der Junker v. Gerlach in der Kammer aus: Es herrsche allgemein der Eindruck, als ob ein Vater gestorben sei, die „Kreuzzeitung“ erschien mit schwarzem Trauerband und die Junker der Garde trugen Trauermedaillen mit dem Bildnis des hieheren Nikolaus am schwarzen Bande auf dem preussischen Offiziersrock — ja, in Braunschweig wurde die Uniform des Zaren sogar, als käme der „heilige Rod“, in Frage, in feierlicher Prozession in die Kirche getragen! Kaum ein halbes Jahrhundert ist seitdem verfloßen und auch in den Tagen der Depesche: „Russische Trauer ist deutsche Trauer!“ wäre, wenn es nach unseren Junkern, den Geistes- und Gesinnungsverwandten der „echt russischen Leute“ ginge, es um das Verhältnis zwischen Preußen und Rußland nicht anders bestellt, denn der Zarismus ist trotz seiner Wortschneiderei und seiner Risse und Sprünge für sie immer noch der Fels, an dem sich die Kluten der Revolution brechen sollen, und ihre hochverräterische Lojung lautet nach wie vor: Lieber die russische Fremdherrschaft als ein demokratisches Deutschland!

Solche Gedanken und Erinnerungen werden nachgerufen durch die russischen Gäste am Völkerschlagdenkmal, aber auch die Mahnung lassen sie in den Herzen der Massen erklingen, daß die große Freiheitschlacht noch zu schlagen ist, nicht im Bunde mit den Kosaken, sondern gegen die Kosaken diesseits wie jenseits der Grenzen.

Eine neue Zeppelin-Katastrophe.

„L. 2“ in der Luft explodiert. 28 Tote.

Der neue Zeppelin-Kreuzer „L. 2“ explodierte am Freitagvormittag 10 1/2 Uhr bei einer militärischen Abnahmefahrt in Johannisthal unweit des Flugplatzes. Mit furchtbarer Detonation ging der Lenkballon in Sekundenbruchteilen in Flammen auf. Unter den herabstürzenden Trümmern wurden 27 verkohlte Leichen geborgen. Ein Schwerverletzter ringt mit dem Tode.

Vor wenigen Wochen erst stürzte das Marine-Luftschiff „L. 1“ aus 100 Meter Höhe in die Nordsee, die 16 Mann starke Besatzung in den Bogen begrabend. Und schon ist eine neue, noch furchtbarere Katastrophe zu beklagen. Zunden diesmal doch nicht weniger als 28 Personen der durch die Marineprüfungskommission verstärkten Besatzung einen grausigen Flammentod. Und während „L. 1“ im September den Untergang durch stärkere elementare Gewalten fand, brach das Verhängnis diesmal ganz unvermutet über die Besatzung des stolzen Luftkreuzers herein, des größten und modernsten, das bisher die Luftschiffwerke des Grafen Zeppelin in Friedrichshafen verfertigt hatte. Bei ruhigem, windstillem Wetter, kurz nach dem Aufstieg, ereilte dem Luftkreuzer das Verhängnis. Innerhalb weniger Sekunden vernichtete ein furchtbarer Schicksalsschlag zahlreiche Menschenleben. Von dem gewaltigen Luftkriegsflugzeug blieb nichts übrig als ein rauchender Trümmerhaufen, der verkohlte Menschenleiber bedeckte!

Wie sich die Katastrophe abspielte!

Am Freitag vormittag um 10 Uhr wollte Kapitän Freher, der Führer des Luftschiffes, eine Probefahrt mit dem Schiff machen, an der auch Korvettenkapitän Behnisch, der neue Leiter des Marineflugwesens, der nach dem tragischen Tode des bei Helgoland ertrunkenen Korvettenkapitäns v. Weging dessen Posten übernommen hatte, teilnahm. Außerdem befanden sich noch zwei Ingenieurführer, sechs Obermaat und Steuerleute sowie 11 Mechaniker an Bord. Ferner hatten an der Fahrt zwei junge Offiziere der Armee und zwei Zivilpersonen, offenbar Angestellte der Luftschiffwerke Friedrichshafen, teilgenommen. Die Abfahrt erfolgte um 10 1/2 Uhr. Das Luftschiff überflog die Watros-Schuppen und die dort hinter gelegenen Häuser von Johannisthal. Dann kam es auf das freie Feld, das zwischen Johannisthal und Weitz liegt.

Die Zuschauer sahen wie üblich dem Luftschiff interessiert nach. In rasender Fahrt rauschte es in 150 Meter Höhe über ihren Häusern dahin. Man hörte das Schnurren der Propeller und den Lärm der 700 Pferdekräften entwickelnden Maschinenanlagen. Niemand konnte ahnen, daß im nächsten Augenblick eine furchtbare, alles bisher Dagewesene übertreffende Katastrophe eintreten werde.

In dem Augenblick, als „L. 2“ die nach Rudow führende Chauffee passierte, schlug plötzlich in der vorderen Maschinen Gondel eine helle Flamme empor. Dann folgte eine furchtbare Detonation. Mit einem Knack, mit dem sich nichts vergleichen läßt und der so stark war, daß in allen Straßen Johannisthals und sogar in den benachbarten Orten, wie in Rudow und Treptow, alle nach dem Felde zu gelegenen Fensterscheiben auf Entfernungen bis zu 2 Kilometern zertrümmert wurden, dann

barst das Luftschiff.

Eine ungeheure Flamme schoß 20 bis 30 Meter hoch zum Himmel empor. Im nächsten Augenblick sah man unförmige Klumpen Eisenspläne, Leinwand und Gummizeug und menschliche Körper durch die Luft fliegen. Das nackte Aluminiumgerippe flog noch etwa zwei bis drei Sekunden, etwa 30 bis 40 Meter weit durch die Luft, da die Motore noch arbeiteten und die Propeller sich drehten, durch die Luft. Dann schoß das Bruchstück senkrecht zu Boden, was noch atmete, vernichtend. Die Zuschauer standen im ersten Augenblick wie gelähmt. Dann aber eilten Hunderte von Personen auf Wagen und Fahrrädern, mit Weilen, Ketten und Spaten bewaffnet, auf das Feld, um zu helfen, um zu retten, was noch zu retten war.

Die Trümmerstätte

bot einen furchtbaren Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumtrümmern und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Tausende und Abertausende von Drähten hinzogen. Der ganze Platz war von vielen Tausenden von Krugierern umsäumt, die dicht gedrängt, in atemlosen Schreien das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle ober deren Raum 10 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Beschlüsse-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 20 Pfg. (zweiwöchige Zeitgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Geschäftsverhandlungen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Stride abzusperren. Das Publikum folgte den Anordnungen ohne Murren. Schen wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte vermuteten und vielfach zu erkennen glaubten.

Herzzerreißende Szenen

spielten sich an den noch immer glühenden und rauchenden Eisenteilen, die die Adlerhöfer und Johannisthaler Feuerwehler zu löschen bemüht waren, ab. Die Frau des einen Obermatrosen irrte mit ihrem kleinen Kinde verzweifelt umher und suchte ihren Gatten. Endlich fand sie ihn. Der Körper des Braven, der im Dienste des Vaterlandes sein Leben gelassen hat, war fast vollständig verkohlt. Nur der in der Nähe eingeatmete Name, der wie durch ein Wunder der Verbrennung entgangen war, ließ sie die Ueberreste des Gatten erkennen. Ohnmächtig sank sie neben der Bahre nieder und wurde mit dem kleinen weinenden Mädchen von mitleidigen Menschen fortgebracht.

Die Rettungsarbeiten

gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den spitzen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Draht ein. Mit starken Säuen zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen Kapitänleutnant Freyers, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere sowie des Kapitäns Glynd, der von der Luftschiffwerft Zeppelin die Fahrt mitgemacht hatte, tot auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angelammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glynd war am Oberkörper völlig verkohlt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fand man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten hatten offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Ged vollständig. Hier wurden auch die Marineoberingenieure Busch und Hausmann gefunden.

Die Liste der Toten:

1. Korvettenkapitän Behnisch.
2. Baurat Neumann.
3. Banmeister Piehler.
4. Technischer Sekretär Lehmann.
5. Technischer Sekretär Frieß.
6. Technischer Sekretär Giesele.
- (Sämtlich vom Reichsmarineamt.)
7. Kapitänleutnant Freyer.
8. Kapitänleutnant Alexander Trent.
9. Marine-Oberingenieur Hausmann.
10. Marine-Oberingenieur Busch.
11. Steuermann Prittelkow.
12. Maschinist Lask.
13. Bootsmannsmaat Werner.
14. Signalmaat Kluge.
15. Obermaschinistenmaat Krahrner.
16. Obermaschinistenmaat Reidel.
17. Obermaschinistenmaat Tressel.
18. Obermaschinistenmaat Bederi.
19. Obermaschinistenmaat Foden.
20. Obermaschinistenmaat Baethe.
21. Maschinistenmaat Weber.
22. Maschinistenmaat Frieß.
23. Leutnant v. Planel.
- (Sämtlich von der Marine-Luftschiffabteilung.)
24. Kapitän Glynd.
25. Monteur Hohenstein.
26. Monteur Bauer.
27. Segelmannsmaat Müller.
28. Ingenieur Schäler.
- (Von der Zeppelin-Werft Friedrichshafen.)

Die Schlacht bei Leipzig.

II.

In der Nacht zum 18. Oktober bewies der Sieger in so viel Schlachten sein strategisches Genie auf neue, indem er im Angesicht des Feindes seinen Halbkreis enger um Leipzig zusammenzog. Sein rechter Flügel lehnte sich an Konnewitz, das Zentrum war in Probstheida, der linke Flügel stand bei Stötteritz. Der Kaiser selbst hielt fast den ganzen Tag, mit einer einzigen Unterbrechung, an der Quantzschens Tabakmühle bei Thonberg und leitete von hier die Bewegungen der Truppen. Inzwischen formierte Marschall Ney seine drei Armeekorps an der Parthe, die Wlächer und seiner schlesischen Armee die Sime zu bieten hatten, und die Generale Arrigiti und Dombrowski hatten den Auftrag, die Vorstadt von Leipzig an der Halleischen Landstraße zu verteidigen. Durch Verbrand endlich, der um 5 Uhr früh von Leipzig aufbrach und um 12 Uhr Herr von Weihenfelds und im Besitz der Saalebrücke war, ließ Napoleon seine Rückzugslinie nach Erfurt sichern.

Trotz ihrer gewaltigen Ausdehnung hat man die Schlacht bei Leipzig „in Wahrheit nicht anders als ein Arrieregarden-Gefecht“ genannt, und für den 18. Oktober wenigstens trifft diese Bezeichnung zu. Da sich, endlich und mit Rache gepornet und gegernt von Wlächer, Bernadotte mit seiner Armee in den Ring schob, der Napoleon bei Leipzig zu umklammern strebte, socht der Franzosenführer jetzt nur mehr um einen möglichst ungehinderten Rückzug nach der einen Seite hin, die ihm noch offen blieb, nach Weihenfelds. Aber diesen Kampf führte er mit sehr wechselndem Glück. Als ihm sechs Wochen zuvor ein Glückwunsch für den Sieg bei Dresden dargebracht wurde, während gleichzeitig die Nachrichten von den Niederlagen seiner Generale an der Kaybach und bei Kulm vorlagen, hatte er mähmütig geantwortet: „Wo ich nicht bin, geht's schlecht!“ Der 18. Oktober bestätigte die Wahrheit des Wortes, denn wo er selbst das Kommando führte, konnte der Feind kaum Boden gewinnen. Namentlich um Probstheida, ein großes Kirchdorf mit festen Steinhäusern, entspann sich ein entsetzliches Biegen. Schmal gelang es den Verbündeten, in das Dorf einzudringen, schließlich wurden sie aus der eroberten Stellung wieder herausgeworfen und ganze Reihenhügel stürzten sich hier wie bei Stötteritz, wo Marschall Macdonald, bei Holzhausen überfüllt, eine neue Position eingenommen. Inzwischen waren von Wlächer's Korps Sacken und Nord gegen Leipzig vorgeückt und griffen mit Ungestüm die Verschanzungen und Häuser am Halleischen Tor an, während Wlächer selbst und Bernadotte die Streitkräfte Ney zwischen Stütz-

Das Marineluftschiff „L 2“

war der größte, schnellste und leistungsfähigste Luftkruzer, den Deutschland zurzeit besitzt. Die Erfahrungen, die das Reichsmarineamt mit dem vernichteten „L 1“ gemacht hatte, hatten gezeigt, daß für den Seebienst Schiffe zur Verwendung kommen müssen, die motorisch stärker sind und eine größere Tragkraft besitzen müssen, als die Landluftschiffe. Eine ähnliche Katastrophe, wie sie den „L 1“ getroffen hat, erschien bei dem „L 2“, der aber eine doppelt so große Ballastreserve verfügt, ziemlich ausgeschlossen. Die Maschinenanlagen von 700 Pferdestärken vermochten selbst starken Stürmen zu trotzen. Aber auch äußerlich unterschied sich „L 2“ von dem ersten Marineluftschiff nicht unwesentlich. Die Form des „L 2“ war verändert worden. Während das erste Marineluftschiff 17 Eden zeigte, besaß „L 2“ deren 19. Die Länge über alles betrug 160 Meter, der Durchmesser aber 16 Meter. Der Gasinhalt der 18 Zellen war auf 27 000 Kubikmeter berechnet. Die Besatzung bestand aus drei Offizieren, vier Steuerleuten und zwölf Mechanikern. Infolge seiner hohen Tragkraft konnte die Mannschaft im Notfall verdoppelt werden.

Die Ursache der Katastrophe.

Vom Reichsmarineamt begaben sich sofort zahlreiche Offiziere an die Unfallstelle, um möglichst die Ursache der Katastrophe festzustellen. Aber aus dem Gewirr von Aluminium und Stahlbrat, das dort auf dem Felde ruht, läßt sich wenig oder gar nichts mehr erkennen. Nach Ansicht der Fachleute ist der Unfall folgendermaßen entstanden. Infolge einer Fehlzündung oder eines Fehlzünders am Magnetapparat entstand plötzlich eine Fehlzündung. Die entzündeten Gase drangen aus dem einen Zylinder durch die Ansaugrohre in den Vergaser und zündeten dort die etwa einen Liter fassende Benzinnenge in Brand. Von hier pflanzte sich dann wahrscheinlich die Explosion in den über der Maschinen Gondel angebrachten Benzinhälter fort und setzte die darin enthaltenen 2000 Kilogramm Benzin in Brand. Durch diese gewaltige Explosion wurden die Gaszellen in Brand gesetzt und das Gerippe stürzte zu Boden. Vorkerkungen, um einen derartigen Unfall zu verhindern, bestehen bis jetzt noch nicht. Man kann natürlich auch einen Vergaserbrand als Ursache der Explosion nicht zuverlässig als den Grund zu dem Unglück angeben. Es ist ebenso gut möglich, daß hier elektrische Erscheinungen mitspielen.

Ein Augenzeuge über die Katastrophe.

Ein Genosse schreibt uns: Unsere Tour, auf der wir die Verkaufsstellen der östlichen Vororte der Konsumgenossenschaft mit Brot versehen, führte uns auch am Freitag von Alt-Ottensheim nach Johannisdorf am Flugplatz vorbei. Wir betrauten die vier in der Luft befindlichen Marine-Luftkruzer „L 2“ fiel. Der Anblick dieses stolzen Erobers der Luft veranlaßte mich meinen beiden Kollegen gegenüber zu dem Ausspruch: Herrlich ist solch Flugapparat, doch großartiger und vor allem sicherer ist ein Luftschiff.

Blötzlich surrten die Propeller und der Riese der Luft stieg majestätisch in die Höhe. Ich hielt meinen Wagen an, um den Zeppelin, der unseren Weg kreuzte, besser beobachten zu können. Als das Schiff sich gerade über unserem Wagen befand und wir wegen der geringen Höhe fast jeden Teil untersuchen konnten, sahen wir plötzlich unter der Mitte des Schiffes in unmittelbarer Nähe der mittleren Gondel eine schwarze Rauchwolke aufsteigen. In diesem Moment erfolgte ein Knall und eine gewaltige Feuerwolke umloderte das Schiff. Wir glaubten im ersten Moment, die Besatzung führe blinde Schießversuche aus. Als wir jedoch sahen, daß das ganze Schiff von den Flammen ergriffen wurde, versuchten wir unwillkürlich, uns in Sicherheit zu bringen, in der Annahme, daß es senkrecht herabstürzen würde. Das alles spielte sich in der Zeit weniger Augenblicke ab. Aber durch die vorwärts-treibende Kraft und die noch im Gange befindlichen Propeller wurde es noch ungefähr 80 Meter vorwärtsgetrieben und dann stürzte es zur Erde nieder.

Einer der Passagiere hing mit beiden Händen an dem Unterarm des Schiffes, bereit zum Abspringen. Als wir zur Unfallstelle eilten, lag er zwei Meter von dem brennenden Trümmerhaufen mit zerschmetterten Gliedern. Das ganze stolze Schiff bildete jetzt ein wogendes Flammenmeer.

In einer Entfernung von ungefähr 100 Meter befand sich eine Abteilung Pioniere. Als wir bemerkten, daß diese keine Anstalten machten, herbeizueilen, winkten und riefen wir ihnen zu. Blötzlich sahen wir, wie sich in den brennenden Trümmern etwas bewegte. Ich kletterte in das Gerüst und mit Hilfe meiner beiden Kollegen gelang es mir, einen schwerverwundeten brennenden Offizier den Flammen zu entreißen. Wir betteten ihn auf die Wiese. In

dem Glauben, daß noch mehr Lebende im brennenden Aluminiumgerüst stecken, winkten wir wiederholt zu den Soldaten, die nunmehr auch herbeieilten. In meiner begreiflichen Erregung über das meiner Ansicht nach zu späte Eintreffen derselben äußerte ich: Das sind nun Offiziere, ihre Kameraden brennen hier. Der Offizier, ein junger Leutnant, gab mir eine recht drastische Antwort. Es hätte meiner Ansicht nach vielleicht die Möglichkeit vorgelegen, bei schnellerem Umzingeln der brennenden Trümmer diesen oder jenen Unglücklichen auf die vorhin erwähnte Weise zu retten.

Das Militär griff die Trümmer des Aluminiumgerüsts, um besser an die in den Gondeln Eingeschlossenen heranzukommen. Wir bemühten uns inzwischen um den lebenden Offizier, der einen erschütternden Anblick bot, und versuchten ihn auf seine Frage: „Was ist mit mir los?“ nach besten Kräften zu trösten und ihm durch Öffnen der Kleider und Abziehen der verkohlenen Kleidungsstücke Linderung zu verschaffen. Inzwischen waren vom Flugplatz Sanitätspersonen mit Krankenwagen herbeigeilte und so überließen wir nun berufenen Händen die Arbeit an der Stätte der grausigen Katastrophe.

Nicht die letzte Katastrophe!

Unsere Allenseiten und Kriegsheher haben sich besonders viel auf unsere „Kriegsluftkruzer“, unsere Zeppeline, zugute getan. Dazu war, so wenig wir die Erfindung Zeppelins an sich herabsehen wollen, wirklich kein Anlaß. Denn von den famosen „Luftkruzern“ wurden seit 1906 nicht weniger als sechs durch Stürme zerstört. Drei weitere verbrannten, und ein zehnter Zeppelin, das Unglückschiff „L 2“ explodierte in der Luft. Von den elf starren deutschen Luftschiffen, von denen der letzte Nautilus ebenfalls ruhmredig spricht, sind gerade die letzten und vervollkommensten innerhalb weniger Monate zerstört worden; außer den Zeppelin auch noch das Schütte-Lanz-Luftschiff.

Und die letzte Katastrophe, die des „L 2“, war die schlimmste. Nicht nur, weil sie 28 Todesopfer kostete, sondern auch weil sie sich jederzeit unvermutet wiederholen kann. Denn die Darstellung, daß die Katastrophe des „L 2“ durch die Explosion der Benzinvorräte hervorgerufen sei, ist durch nichts bewiesen. Ebenso möglich ist vielmehr, daß die das Luftschiff umgebende Atmosphäre von Knallgas durch den Benzinvergaserbrand entzündet und dadurch das furchtbare Unglück herbeigeführt worden ist. Keinesfalls aber kann sich jeden Tag ereignen.

Wenn es nun gar einmal zum Kriege käme und die „stolzen“ Luftkruzer mit Hundgeschossen überflutet würden, so würde wohl in wenigen Tagen kein einziger von ihnen mehr existieren. Unsere Kriegsheher und Luftschauvinsisten sollten sich also wirklich endlich einmal ihr Triumphgeheul über Deutschlands eingebildete Luftheerherrschaft verkneifen!

Die Regierung scheint denn auch, fürs erste wenigstens, etwas bedenklich geworden zu sein. Sie läßt mitteilen, daß sie die Erforscher für die vernichteten beiden Zeppeline „L 1“ und „L 2“ nicht beschleunigen, sondern erst einmal die Erfahrungen aus den letzten Katastrophen abwarten wolle. Das ist sehr vernünftig. Das zum mindesten sollte die Regierung aus diesen letzten Ereignissen gelernt haben, daß sie nicht wieder wagen sollte, bei einer neuen Luftflottenvorlage die Lebensdauer eines Kriegsschiffes auf — vier Jahre zu veranschlagen!

Karl Höger.

Der Telegraph bringt uns die schmerzliche Kunde, daß heute vormittag in Wien der Genosse Karl Höger, eine der markantesten Erscheinungen innerhalb der österreichischen Arbeiterbewegung, an Lungenentzündung gestorben ist. Mit Höger sinkt einer der ältesten Vorkämpfer des österreichischen Proletariats ins Grab. Im Jahre 1847 geboren, trat er im Alter von 12 Jahren als Schriftfeger in die Lehre. Im jugendlichen Alter betätigte er sich bereits im Dienste der Arbeiterfrage, so daß er im Jahre 1873, getragen vom Vertrauen seiner Kollegen, seine Mitarbeiter als Delegierter

vor sich her. Unbeschreiblich war die Bitter und Habgier bei manchem. . . Es fielen unter anderem auch viele Geldwagen in unsere Hände. Im sie schwärmten die Soldaten wie die Vienen.“

Während der König von Sachsen, von den rheinländischen Satteln Napoleons der willkürliche, nur ein Häuflein Unglück war und bald als Kriegsgefangener nach Berlin abgeführt wurde, blühten sich die drei verbündeten Potentaten, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Franz I. von Oesterreich und Alexander I. von Rußland, als hätten sie die Schlacht geschlagen und gewonnen und nicht die ungezählten Tausende, die, Weibern und Kindern zum Fraße, auf dem Schlachtfelde faulten, und nicht die Zahllosen, die verwundet in Haufen auf einander lagen und Opfer ihrer Verletzungen wie der umherschweifenden Seuchen wurden. Selbst einem Gneisenau, der das Hien des Wlächer'schen Heeres war, wurde schlecht gedankt. „Der König“, schrieb er verbittert an Clausewitz, „hat mir, als alles in Leipzig auf dem Markte versammelt war, einige kalte, doch etwas freundliche Worte der Zufriedenheit mit unserer Armee gesagt. Mir persönlich nichts. Noch habe ich kein Wort der Zufriedenheit über unseren Übergang und die folgenden Kriegsbegabungen erhalten. . . Sie sehen, wie tief gewurzelt die Abneigung des Königs gegen alle diejenigen ist, die nicht gleiche politische Bestimmungen mit ihm gehabt haben. So wie indessen dieser heilige Krieg vorüber ist, so trete ich aus seiner Armee und will lieber das Brot des Stummers essen, als diesem unfreudlichen Herrscher mich in seiner Armee aufdrängen.“ Der Freiherr vom Stein aber schrieb seiner Frau: „Wir danken dieses große Resultat nicht dem Einflusse seliger Staatsmänner und elender Fürsten“, und Wlächer brachte einen Trinkspruch aus „auf das Wohlsein des Feldherren, der drei Monarchen in seinem Hauptquartier hatte, und den Feind dennoch schlug.“

Durch alle Schlachten des deutschen Volkes aber ging ein frohes Jubeln, denn alle glaubten jetzt, daß das Joch der Fremdherrschaft zerbrochen, die Lora zur bürgerlichen Freiheit weit geöffnet, und selbst die tiefstimmigsten Schwarzseher ahnten nichts von jener Misere, die bald durch den Mund des demokratischen Dichters Pfau den Toten von Leipzig die Worte erprekte:

Wofür wir das Blut gelassen
In der großen Freiheitschlacht,
Ein Spottlied auf den Gassen
Haben sie daraus gemacht.
Sie schlugen das Volk in Bande;
Das heißt ein deutscher Mund —
Wann schlummern wir Gefallnen
In einem freien Grund?

Ja, wann???

H. W.

des österreichischen Buchdruckervereins in der Tarifkommission vertrat. Die großen Kämpfe der Buchdrucker Oesterreichs haben ihn stets an leitender Stelle. Doch nicht nur der Gewerkschaftsbewegung widmete er seine Zeit und seine geschätzte Kraft, auch innerhalb der Parteibewegung gelangte er bald zu großem Einfluß. Zu jener Zeit, da Viktor Adler an der Einigung der Partei wirkte, stand ihm Höger treu zur Seite. Unermüdet hat er den schweren Voden beackert, in die Herzen der österreichischen Proletariat den Samen des Sozialismus ausgestreut. Im Jahre 1907 wurde er durch das Vertrauen der Grazer Arbeiterchaft in das Parlament entsandt. Arbeitsüberbürdung und Alter zwangen ihn, bei der Wahl im Jahre 1911 von einer nochmaligen Kandidatur Abstand zu nehmen. Die allgemeine Beliebtheit, der sich der Verstorbenen erfreute, kam auf dem Parteitage im Jahre 1907 zu würdigen Ausdruck. Durch stürmische Ovationen wurde der damals gerade Sechzigjährige von den Delegierten gefeiert. Die Liebe und Verehrung, die Karl Höger bei den österreichischen Arbeitern und weit darüber hinaus genoss, wird ihm auch noch nach dem Tode erhalten bleiben.

Politische Ueberblick.

Vom Wahlkampf in Baden.

Aus Baden wird uns geschrieben:
Da bereits am kommenden Dienstag die Wahlen zur Zweiten badischen Kammer stattfinden, haben wir jetzt den Höhepunkt des Wahlkampfes erreicht. Die Schwarzblauen sind, da die uneheliche Wadertaktik nicht den erwünschten Erfolg hat, völlig in die Defensive gedrängt. Welche gemischte Gesellschaft sie darstellen, erkennt man am besten aus der verblüffenden Tatsache, daß entragierte Verteidiger der Jesuiten und deren fanatische Bekämpfer, die Evangelienbinder, sich liebeselig in den Armen liegen. Die Vertreter des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, die in den Städten bisher zu den Nationalliberalen gehalten haben, stehen diesen wegen des für den zweiten Wahlgang in Aussicht genommenen Großblockabkommens jetzt feindselig gegenüber. Und um nicht völlig ausgeschlossen zu werden, haben sich nun diese politisch Odbachlosen den Konservativen verschrieben! Welche Rolle sie hier spielen und welche Kampfmittel sie anwenden, hat der Geschäftsführer der „Deutschnationalen“, Karl Herzog, in Mannheim in einer im Landorte Wallstadt gehaltenen Rede verraten. Wohl in der Meinung, es seien keine Gegner in der Versammlung, behauptete er, daß 60 Proz. der Warenhausangestellten geschlechtskrank seien und daher eine Gefahr für das Publikum beim Einkauf von Nahrungsmitteln bilden. Als Herr Herzog sich hierauf in einer vom Zentralverband der Handlungsgehilfen einberufenen Versammlung verantworten sollte, versuchte er zu kneifen und behauptete, er habe nicht die Mannheimer Handelsangestellten im Auge gehabt, sondern seine Ausführungen hätten sich nur allgemein gegen die Warenhäuser mit ihren sittlichen Gefahren für die weiblichen Angestellten gerichtet. Auch habe er bei seiner Behauptung von den 60 Proz. geschlechtskranken Mädchen nur ein norddeutsches Warenhaus gemeint.
In der Versammlung trat ein Besucher der Versammlung in Wallstadt auf und befandete, daß Herzog auch die Aufhebung der Freizügigkeit für den Fall, daß die Arbeitslosenunterstützung eingeführt werde, verlangt habe. Die Behörden mühten gegebenenfalls das Recht haben, Arbeitslose von Baden nach Schlesien zu exportieren. Das ist wohl das Schlimmste, was die Deutschnationalen wohl bisher geleistet haben.

Die familiäre „Unstimmigkeit“ im Hause Hohenzollern.

Die Welfenfrage ist, wie die „Berl. Lokalan.“ offiziös mitteilt, gelöst — wenigstens formell. Nachdem Prinz Ernst August sowohl durch seinen Rahmeneid als auch in seinem Schreiben an den Reichskanzler Garantien dafür geboten habe, daß er die vermeintlichen Rechte seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, auf Hannover zu keiner Zeit geltend machen werde, hält die preussische Regierung in Uebereinstimmung mit der braunschweigischen Landesregierung eine über diese Kundgebung hinausgehende ausdrückliche Verzichtleistung des Prinzen auf Hannover nicht für geboten. Statt ihrer soll der Prinz am Tage seiner Thronbesteigung in einer feierlichen Erklärung die Reichsverfassung anerkennen, die im Artikel 6 die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen ausdrücklich festsetzt.

Zugleich sucht der „Lokalan.“ in einer ebenfalls offiziellen Notiz, die Einmischung des preussischen Kronprinzen in die reichsgeschäftliche Behandlung der braunschweigischen Thronfolgefrage als eine rein private Kundgebung „zu weds Informationen“ hinzustellen und die Herbeiführung des Reichskanzlers zu einer Rechtfertigung seiner Haltung damit zu entschuldigen, daß sie erkläre, die Antwort des Kanzlers wäre in einer „entsprechenden Form“ erfolgt. Wörtlich heißt es in dem Scharfsten Blatt:

„Inwieweit der Stellungnahme des Kronprinzen zu der braunschweigischen Thronfolgefrage, die vor mehreren Tagen in einem Schreiben an den Reichskanzler zum Ausdruck gelangt ist, verdient vielleicht hervorgehoben zu werden, daß die Tatsache einer solchen vom staatsrechtlichen Standpunkt aus rein privaten Kundgebung des Kronprinzen an den höchsten Beamten des Reiches an und für sich nichts Ueberraschendes mit sich bringt. Präzedenzfälle aus früheren Zeiten zeigen, daß Kronprinzen mehrfach Gelegenheiten genommen haben, ihre persönlichen Ansichten zwecks Information mit denen des Reichskanzlers auszutauschen. Solche Mitteilungen sind auch stets in entsprechender Form beantwortet worden. Ueberrascht hat im vorliegenden Falle nur die Tatsache, daß das oben erwähnte Schreiben des Kronprinzen den Weg in die Presse finden konnte.“

Was heißt „entsprechende Form“? Die „entsprechende Form“ wäre in diesem Falle eine glatte Jurisprudenz der unbefugten Einmischung des Kronprinzen in die Staatsgeschäfte. Verfassungswidrig hat der Kronprinz nicht die geringste Berechtigung, von dem Kanzler eine Rechtfertigung seiner Stellungnahme zur Welfenfrage einzufordern und diese Tat obendrein durch einen Paul Simon der Welt zu verkünden.

Solche Kronprinzliche Leistung ist durchaus keine „rein private“, sie geht auch das deutsche Volk an; die Verletzung freilich, die der Kaiser als Vater seinem Sohn dafür angedeihen lassen will, daß dieser sich wieder mal öffentlich zu ihm in Widerspruch gesetzt und seine Politik aller Welt sichtbar gemißbilligt hat, kann als reine private familiäre Angelegenheit dem Kaiser überlassen bleiben.

Um Lieberts Mandat.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt in ihrer Ausgabe vom 17. Oktober:

Die Reichspartei wird im kommenden Winter voraussichtlich um eines ihrer wenigen Reichstagsmandate kämpfen müssen, nämlich um das Mandat des in Vorna gewählten Abgeordneten v. Liebert. Gleich nach dem Zusammenretren des Reichstags im November wird wahrscheinlich die Entscheidung über das angefochtene Mandat des Herrn v. Liebert gesprochen werden. Geschieht das, so wird die Nationalliberale Partei die Arbeit zur Eroberung des 14. sächsischen Wahlkreises mit aller Kraft aufnehmen. Herr v. Liebert hat es nur besonders glücklichen Umständen zu danken, daß er statt des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Rißschle mit 114 Stimmen Mehrheit mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl gelangte. Die Lage hat sich in diesem Wahlkreis für die Konjunktur seit der letzten Wahl noch verschlechtert, so daß sich ihr Kandidat wohl schwerlich wieder zur Stichwahl zu stellen braucht. Man kann als bestimmt annehmen, daß die Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei des Kreises, wie bei der letzten Wahl, wieder für den Nationalliberalen stimmen werden.

Die Nationalliberalen sollen sich nicht falschen Hoffnungen hingeben, der 14. sächsische Wahlkreis, der schon einmal sozialdemokratisch vertreten war, wird wieder der sozialdemokratischen Partei zufallen.

Protest der Stettiner Arbeiter.

Das Klassenurteil des Stettiner Schwurgerichts hat begreiflicherweise den lebhaftesten Unwillen der Stettiner Arbeiterchaft hervorgerufen, ist doch durch den Freispruch des Totschlägers Brandenburg das Leben organisierter Arbeiter geradezu den Dolchstößen gemeingefährlicher Streifbroschens straflos ausgeliefert. Am Montagabend nahmen daher in einer überaus zahlreich besuchten Versammlung die Arbeiter in Prensdorf, am Mittwoch in einer ebenfalls durch Massenbesuch ausgezeichneten Versammlung die Stettiner Arbeiter Stellung zu dem Urteil im Brandenburgprozeß. In beiden Versammlungen erörterte Genosse Heise die Tat und die Behandlung des Täters, sowie das seltsame Gerichtsurteil. Man müsse den bürgerlichen Geschworenen, führte der Redner aus, in gewisser Beziehung mildere Umstände zubilligen, weil sie einmal in Folge ihrer Klassenstellung jedem Streifbroscher Sympathien entgegenbrächten und außerdem ihnen im Fall Brandenburg durch eine verlogene Hege der bürgerlichen Presse eine Notwehrhandlung des Messerhelden von vornherein suggeriert worden sei. Die Klassenjustiz sei eine notwendige Folge der kapitalistischen Klassenherrschaft, die erst mit dieser selbst beseitigt werden könne. Immerhin hätten die Rückwische der Klassenjustiz heute eine derartige Gestalt erlangt, daß die deutsche Arbeiterklasse in ihren Organisationen beraten müsse, ob nicht gegen solche Urteile, die dem Rechtsempfinden des Volkes dermaßen Hohn sprechen, wie der Freispruch des Prensdorfer Totschlägers, der schärfste Protest, etwa lokale Demonstrationen, entgegengesetzt werden müßten.

Die enttäuschten Arbeitermassen stimmten diesen Ausführungen begeistert zu.

Berichtigung.

Von Herrn L. Lenzing, Dortmund, erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 207 des „Vorwärts“ befindet sich ein Artikel unter der Ueberschrift „Religion und Geschäft“, welcher eine Reihe von Unwahrheiten gegen mich resp. gegen die in meinem Verlage erscheinende Zeitung „Tremonia“ und gegen den unter meiner Leitung stehenden Verband katholischer Vereine Dortmunds enthält. Insbesondere ist es

1. un w a h r, daß der Vorstand des Verbandes der katholischen Vereine Dortmunds zusammenberufen sei aus Anlaß von angeblichen Differenzen mit Dortmunds Geschäftsfirmen und daß der Verband eine Kundgebung erlassen habe, daß nur in den Geschäften gekauft werden dürfe, die der „Tremonia“ Annoncen zulassen lassen. Der Vorstand des Verbandes hat nur im allgemeinen auf die Unterstützung der Zentrumspresse hingewiesen und die Katholiken darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei ihren Einkäufen diejenigen Firmen auch berücksichtigen, welche in der Zentrumspresse annoncierten. Weder ist auf eine hiesige Firma Bezug genommen, noch sind Kundgebungen bekannt gemacht, wie sie der „Vorwärts“ anführt. Von einem Boykott der Firma Ludwig Clemens, um sie gefügig zu machen, in der „Tremonia“ zu inserieren, kann keine Rede sein.

2. un w a h r, daß die hiesige Firma L. Clemens sich an die hiesige „Arbeiter-Zeitung“ gewendet hat, um Aufnahme einer Erklärung. Ein Angestellter dieser Firma hat vielmehr, ohne Wissen und Willen derselben, der „Arbeiter-Zeitung“ Angaben gemacht, über angebliche Differenzen zwischen der Firma L. Clemens und der „Tremonia“, die in allen Einzelheiten un w a h r sind und welche die Firma veranlaßt haben, den Angestellten sofort zu entlassen.

3. un w a h r, daß die „Tremonia“ seit Jahren alljährlich 3000 Mark für Inserate der Firma zu viel abgeknöpft hat. Die Firma Clemens ist genau behandelt wie alle anderen Inserenten, welche in gleicher Weise wie diese Firma der „Tremonia“ Inserate zumenden. Auf Grund § 11 des Preugesetzes fordere ich die sofortige Aufhebung dieser Berichtigung.

L. Lenzing.

Die Balkanfragen.

Weiteres Vordringen der Serben?

Koritsa, 17. Oktober. (Meldung der „Agence d'Athènes.“) Die Serben haben die albanesische Grenze überschritten und die Dörfer Aletische und Beheani besetzt und dringen siegreich gegen Elbassan vor.

Ein erster Schritt Oesterreichs?

Wien, 17. Oktober. Die Antwort der serbischen Regierung auf die Demarche Oesterreich-Ungarns und der Dreihundmächte ist bereits in Wien eingetroffen. Die serbische Antwort entspricht absolut nicht der österreichisch-ungarischen Auffassung. Oesterreich besteht unbedingt darauf, daß Albanien von serbischen Truppen sofort geräumt wird. Von informierter Seite wird mitgeteilt, daß, falls man in Serbien noch weiter auf dem in der Note niedergelegten Standpunkt beharrt, man mit der Wahrscheinlichkeit eines neuen Schrittes Oesterreich-Ungarns zu rechnen habe, der dann einen ersten Charakter haben dürfte.

Oesterreich.

Die neuen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen gescheitert.

Wien, 17. Oktober. (Eig. Ber.) Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen, die die Regierung zum xten Male einleiten wollte, sind zu Ende, ehe sie noch recht begonnen haben. Die Deutschbürgerlichen wollten nämlich, daß der Ministerpräsident den Statthalter (Oberpräsidenten) von Böhmen von der Teilnahme an den Konferenzen ausschliesse, was der Ministerpräsident bei der richtigen Stellung des Statthalters nicht tun kann und was er bei der Person des jetzigen Statthalters, des Fürsten Thun, natürlich auch gar nicht dürfte. Die deutschen

Organe haben einen noch tieferen Grund: die Tschechischbürgerlichen haben nämlich entschieden die Zuziehung der Sozialdemokraten zu den Ausgleichsverhandlungen gefordert, da diese große Partei des Volkes und der Volksvertretung an der Sprachen- und Wahlrechtsfrage sehr interessiert ist. Für die Deutschbürgerlichen aber müssen die Arbeiter natürlich rechtlos bleiben, die man ausbeutet und niedertrampelt — und die in einer Ausgleichskonferenz überdies nicht „positive Arbeit“ für mandaterhaltende Völkerversehung leisten, sondern nur die Gemeinheit und Demagogie der Patentdeutschen demaskieren würden.

Frankreich.

Die Maßregelung der Generale.

Paris, 17. Oktober. Die im gestrigen Ministerrat beschlossene Maßregelung von fünf Generalen hat großen Eindruck gemacht. Es heißt, Kriegsminister Etienne, der jedes Interview über diese Angelegenheit ablehnt, habe im Ministerrat erklärt, falls er in der Kammer interpelliert werden sollte, werde er eine Antwort verweigern, denn man könne im Parlament unmöglich eine Erörterung über strategische und militärische Eignung zulassen.

General Faure, der wegen seines offenen Schreibens an den Kriegsminister vor ein Disziplinargericht gestellt wird, erklärte einem Berichterstatter: Ich werde beweisen, daß ich das Opfer einer furchtbaren Ungerechtigkeit bin. Es fehlt übrigens nicht an Zeugnissen zu meinen Gunsten. Der Generalstabchef der belgischen Armee, der in Europa als ein ausgezeichneter Taktiker bekannt ist, hat mir, nachdem er meine Truppen beim Manöver gesehen hatte, wörtlich erklärt: „Ich bin enttäuscht“, und trotzdem hätte ich voraussehen müssen, was mir widerfahren ist. Sie wissen, mit welchem Haß die Generale verfolgt werden, welche das Unglück gehabt haben, ihre republikanische Gesinnung zur Schau zu tragen. Es war eine regelrechte Verschwörung, eine geschäftige und hartnäckige Intrige gegen mich angezettelt worden. Ich könnte Ihnen die Namen derjenigen nennen, die mir im Hinterhalt aufgelaunert haben. Bei den Manövern nahm ich eine systematische Feindseligkeit gegen mich wahr und erkannte die Sucht, mich auf einem Fehler zu ertappen, selbst als ich die Weisungen desjenigen ausführte, der mich geladelt hat. Ich werde vor dem Disziplinarrat die Einzelheiten des gegen mich gerichteten Komplotts bekannt geben. Was die brutale Form anlangt, in der ich verabschiedet wurde, so kann ich nur sagen: Wenn man unsere Armees disziplinieren, die Befehlshaber entmutigen und die Truppen demoralisieren wollte, so könnte man nichts anders vorgehen.

Die konservativen und gemäßigt republikanischen Blätter finden die von der Regierung getroffene Entscheidung durchaus gerechtfertigt. Von einzelnen radikalen Blättern wird namentlich die Maßregelung des Generals Faure scharf getadelt. So schreibt der General des Rufstandes Verein in der „Aurore“: Der verstorbene Kriegsminister General André hat vor zehn Jahren die reaktionären Generale gemahregelt, die sich feindseliger Kundgebungen gegen die Regierung schuldig gemacht hatten. Aber er hat die Gründe ihrer Ungnade nicht verheimlicht. Er hat nicht die „Canaille“ besessen, jenen bei den Manövern Halbstreue zu legen. Diese Canaille ist soeben begangen worden, nicht vom Kriegsminister Etienne und auch nicht vom Generalstabchef Joffre, sondern von der Kamaille, die im Kriegsministerium herrscht.

Rußland.

Der Loßpiquelei gerichtlich überführt!

Petersburg, 17. Oktober. (P.-E.) Der Senat hat soeben dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft zugestimmt, daß die Frau Schornikowa von der Anklage, an den geheimen Soldatenversammlungen teilgenommen zu haben, die feinerzeit mit der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma in Verbindung gestanden haben sollen, freizusprechen sei. Als Grund für ihre Beziehungen zu den Sozialisten und Soldaten hat Frau Schornikowa angegeben, daß sie dies im Solde und Auftrage der Geheimpolizei getan habe. Das Oberste Gericht hat die Beweise für diese Behauptung geprüft und für richtig befunden und die Frau daher von jeder Verantwortung freigesprochen. Die russische Presse macht darauf aufmerksam, daß, da die Schornikowa feinerzeit die Soldatendeputationen zu der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma geführt habe, was zur Auflösung der Duma und zur Verhaftung der Fraktion führte, jetzt gerichtsnotorisch festgestellt sei, daß die Verurteilung auf eine Provokation hin erfolgt sei.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten gegen Guerta.

Washington, 17. Oktober. Präsident Wilson erklärte gestern in einer Rede über die Lage in Mexiko, er sei unwillkürlich entschlossen, alle Verbindungen mit der Regierung Guertas abzubrechen. Man erwäge andere Maßnahmen, um in Mexiko den Frieden wiederherzustellen. Hohe Beamte erklärten, es bestehe Geneigtheit, mit den Aufständischen in irgend welche Unterhandlungen zu treten.

Amtsentsetzung des Gouverneurs von New York.

Albany, 17. Oktober. Der Gerichtshof erklärte Sulzer des Meincids und der Unterschlagung von Beweismaterial für schuldig. Dagegen sprach das Gericht Sulzer von der Anklage der Bestechung einstimmig frei. Mit 48 gegen 12 Stimmen wurde der Gouverneur für abgesetzt erklärt.

Letzte Nachrichten.

Mit Dentsgas vergiftet hat sich gestern in später Abendstunde der 23jährige Sohn des Schuhmachermeisters Hennig aus der Barter Straße 40. Er wurde in hoffnungslosem Zustande von einem Krankenwagen der Feuerwehr nach dem Krankenhaus am Urban geschafft.

Der „russische Anarchist“.

Dresden, 17. Oktober. (D. B.) Die sensationelle Verhaftung eines Fremden, der bei einem aufgeregten Hotelpersonal in den Verdacht kam, ein Attentat auf den Großfürsten Nikol von Rußland zu planen, scheint ein Fehlgang der Dresdener Polizei zu sein. Es handelt sich nicht um einen Russen, sondern um einen anscheinend harmlosen Berliner Studenten, der nach der Geschwadenhaftigkeit vieler junger Leute von heute Dolch und Revolver im Gewande führte.

Die Affäre der Canadian Railway.

Wien, 17. Oktober. (P.-E.) Die Affäre der Canadian Pacific Railway Co. zieht immer weitere Kreise. Eine große Anzahl von Personen in öffentlichen Stellungen wurde in die Angelegenheit verwickelt. Sämtliche Bureau und Geschäftsunterlagen der Gesellschaft in Galizien wurden im Auftrage der Behörden geschlossen und die Firmenscheine entfernt. Zahlreiche Agenten in Galizien, die der Gesellschaft angehört, wurden in Haft genommen.

39 & JANDORF & 39

Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm
Bis Sonnabend den 25. Oktober Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken.

Soweit Vorrat

3000 Bilderbücher grosses Format, auf Pappe, zum Aussuchen Stück **39 Pf.**

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

10 Meter Langnetten oder Wäschebesatz **39 Pf.**

3 Linontücher für Damen oder Herren **39 Pf.**

1 Matrosengarnitur dunkelblau, mit weisser Blende **39 Pf.**

1 Plisseekragen aus Batist **39 Pf.**

1 Matrosenmütze für Knaben oder Mädchen **39 Pf.**

1 Haarbürste **39 Pf.**

3 Metalltopfreiniger **39 Pf.**

1 Wasserersatz 1 Flasche, 3 Gläser zusammen **39 Pf.**

6 Groggläser auf Fuss **39 Pf.**

1 Wasserflasche geschliffen **39 Pf.**

1 Blumen vase ca. 35 cm, mit Goldband **39 Pf.**

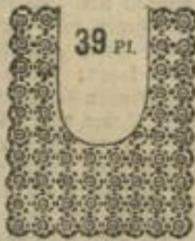
2 Portionstassen mit Untertassen, gerippte Form, Porzellan **39 Pf.**

Weisswaren



1 Meter Plissé
1 Ripsgarnitur für Damen, Kragen und Manschetten
1 Stickereikragen in modernen Mustern, rund oder Schulterform **39 Pf.**
1 Jacketkragen aus gestephtem Mull o. Rips aus Tüll, m. Spitze **39 Pf.**

1 Plissékragen **39 Pf.**



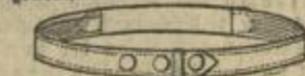
4 reinseidene Haarbänder ca. 1 Meter lang
1 Kissenhecke Leinen, Klippelimitation
1 Mtr. seidenes Taffetband ca. 11 cm breit, in all. mod. Farben

1 Matrosenkragen **39 Pf.**



1 Spachtelkragen rund od. Schulterform **39 Pf.**
1 Meter Volantstickerei gute Ausführung, ca. 20 cm breit
2 Meter Schweizerstickerei in verschiedenen Mustern und Breiten **39 Pf.**

1 Kinder-Pompadour gewebt, mit kunstseidener Franzé **39 Pf.**



1 Lackledergürtel mit Druckknöpfen oder Schloss **39 Pf.**
1 Samtgummibandgürtel mit schönem Schloss

Lampen

1 Küchenlampe mit 6" Brenner
6 Gasglühlicht-Zylinder mit Goldstempel
2 Gasglühlicht-Strümpfe Hänge- oder Stehleucht
1 Herdanzünder mit 3 Ersatzsteinen
1 Aluminium-Blakerzünder **39 Pf.**

Lebensmittel

1 Fl. Sortimentsliköre **39 Pf.**
25 Bouillon-Würfel **39 Pf.**
1 Dose Oelsardinen **39 Pf.**
1/2 Pfund Kakao **39 Pf.**
1 Glas Mixed Pickles **39 Pf.**
1 Glas Sardellen **39 Pf.**
1 Pfund Limburger Käse

Seifen

1 Celluloid-Haardüte mit Deckel
3 Stück Toiletteseifen
1 Fl. Brillantine **39 Pf.**
1 Flasche Bay-Rum
3 St. Oberschalseife **39 Pf.**
3 Pfund Salmiak-Terpentin-Waschpulver **39 Pf.**
1 Celluloid-Zahnbürstenständer mit Zahnbürste **39 Pf.**

1 Paar Solinger Bestecke



schwarze oder vernickelte Hefte
1 Hackmesser
1 Kinderbesteck **39 Pf.**
1 Springform
1 Rosshaarhandfeger **39 Pf.**

1 Puddingform **39 Pf.**
1 Tee-Ei vernickelt
1 Kaffeeseib Aluminium **39 Pf.**
1 Teeseib Aluminium **39 Pf.**



1 Klosetbürste
1 Kokos Möbelbürste **39 Pf.**
1 Glanzbürste
1 Marktnetz **39 Pf.**

1 Waschbrett **39 Pf.**
1 Kleiderbürste **39 Pf.**
1 Wäscheleine „Aloe“ **39 Pf.**



1 grosses Küchenbrett **39 Pf.**
1 Fleischbrett mit Klopfer **39 Pf.**

1 Petroleumkanne lackiert
1 Teppichhandfeger **39 Pf.**
1 Schrubber mit Stiel **39 Pf.**

6 Aluminium Teelöffel 39 Pf.

3 Aluminium Esslöffel **39 Pf.**
3 Alpaka Teelöffel **39 Pf.**
1 Laterne **39 Pf.**
1 Briefkasten lackiert **39 Pf.**
1 Deckelhalter lackiert
1 Kammkasten poliert **39 Pf.**

1 Kohlschaufel } zusammen
1 Feuerhaken } **39 Pf.**
1 Eierschrank Delitdekor. **39 Pf.**
1 Putz- od. 1 Wichskasten **39 Pf.**



1 Eckbrett mit Haken **39 Pf.**
1 Zwiebelbehälter } zusammen
1 Semmelbehälter } **39 Pf.**

1 Kaffeebüchse } zusammen
1 Zuckerbüchse } **39 Pf.**
6 Gewürztönnchen Delitdekor.



1 Quirlbrett **39 Pf.**
1 Kleiderleiste mit 8 Haken **39 Pf.**
1 Reis-Strohbesen **39 Pf.**

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe doppeltbreit **39 Meter**
Popeline in hübschen Streifen
Flanell (Baumwolle) für Blusen
Velour-Barchent bedruckt
Tennis-Barchent gestreift
Weiss Batist durchbrochen
Weiss Mull gepunkt **39 Pfennig**

Schürzen

1 Mädchenschürze in verschiedenen Ausführungen und Grössen
1 Wachstuchschürze für Knaben oder Mädchen
1 Tändelschürze
1 Knabenschürze mit Spieltasche in verschiedenen Grössen

Papierwaren

1 gr. Albumf. Reklamemarken } zusammen
50 versch. Reklamemarken } **39 Pf.**
1 Tischläufer } zusammen
50 Servietten } **39 Pf.**
20 Meter Küchenkante } zusammen
12 Dutzend Reissnägel } **39 Pf.**

Herren-Artikel

1 Serviteur farbig Perkal
1 Paar Hosenträger für Herren oder Knaben
1 Regatte od. Schleife
1 Taschenfeuerzeug gut funktionierend
1 Herrenkragen mit Ecken od. Stehumslegeform für Herren **39 Pf.**
1 Sportmütze englisch gemusterte Stoffe **39 Pf.**
1 Matrosenmütze für Knaben oder Mädchen
1 Prinz-Heinrich-Mütze für Knaben

Porzellan

1 Kuchenteller dekoriert **39 Pf.**
1 Kompottiere dekoriert **39 Pf.**
2 Kaffeetassen mit Untertassen, mit Goldband und Linie **39 Pf.**
4 Kindertassen m. Untertassen, dekoriert

4 Milchtöpfe dekoriert **39 Pf.**
4 Kaffeetassen dekoriert
3 Speiseteller
4 Dessertteller reich dekoriert **39 Pf.**
2 Abendbrotteller mit Goldband und Linie **39 Pf.**
1 Hyazinthenopf mit Goldband und Linie **39 Pf.**



1 Teekanne dekoriert } zusammen
1 Zuckerdose dekoriert } **39 Pf.**



1 Butterglocke } zusammen
1 Menage 3 teilig } **39 Pf.**

Steingut

1 Waschservicекanne dekoriert
6 Speiseteller tief od. flach **39 Pf.**
2 Gemüseschüsseln **39 Pf.**
1 Satz Schüsseln gerippt, 4 Stück **39 Pf.**
1 Schneidbrett Delitdekor. **39 Pf.**



1 Bratenplatte } zusammen
1 Kartoffelschüssel } **39 Pf.**

1 Aufschnittplatte } zusammen
1 Salz- und Pfeffermenage } **39 Pf.**
3 Dessertteller mit mod. Horte... **39 Pf.**



1 Essig- od. Oelflasche **39 Pf.**
3 Gewürztönnchen **39 Pf.**
1 Vorratstone **39 Pf.**
1 Suppenterrine **39 Pf.**
6 verschiedene Napfe **39 Pf.**

50 Berliner Ansichtspostkarten bunzt **39 Pf.**

6 Dosen Schuhcreme **39 Pf.**

1 Pfund-Glas Kunsthonig **39 Pf.**

2 Pfund Zucker z. essen **39 Pf.**

3 Herrentücher rot, blau, braun, gelb **39 Pf.**

2 Postkarten-Rahmen **39 Pf.**

1 Glasdose Zahnpasta (Bergmann) **39 Pf.**

1 Nagelbürste (Knaben) mit Reklamemarken **39 Pf.**

1 Paar Manschetten für Herren, 4fach **39 Pf.**

6 Pak. Blitz-Blank-Schmerpulver mit Reklamemarken **39 Pf.**

1 Kissenpolster mit Pflanzen-daunen-Füllung **39 Pf.**

4 Decken-Quadrate vorgeseichnet **39 Pf.**

6 Kompotteller dekoriert Porzellan **39 Pf.**

1 Serviteur weiss, weich Pique **39 Pf.**

1 Paar Socken-Halter **39 Pf.**

1 Kochbuch für die bürgerliche Küche, eleg. gebd. **39 Pf.**

1 Garnitur 2 Heftschützer 2 Blusenadeln zusammen **39 Pf.**

3 Paar Maco-Schleifsenkel **39 Pf.**

Gewerkschaftliches. Das sind Erfolge!

Einzelerscheinungen und Vorgänge, die in besonderen Umständen ihre Erklärung finden, können das Urteil über den Wert und die Bedeutung einer Bewegung leicht nach der einen oder anderen Seite beeinflussen...

und Kraft zu weiteren Kämpfen entquellen muß. Im Hochkonjunkturjahr 1906 waren 53,8 Proz. aller Bewegungen in vollem Maße erfolgreich...

Deutsches Reich.

Ueber eine neue Interessengemeinschaft in der Angestelltenbewegung ging eine Notiz durch die Blätter, die dahin zu berichten ist, daß der Verband der Kunstgewerbezeichner...

Ein Krawallprozeß wurde am Mittwoch vor der Elberfelder Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren 13 Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes aus Warmen, die Arbeitswillige mißhandelt und Sabotage betrieben haben sollten...

Dieser ganze bedauerliche Vorgang hätte sich verhindern lassen, wenn die Stadt Remscheid bei Vergeltung der Arbeiten vom Unternehmer die Erfüllung der Lohnklausel gefordert hätte...

Ueberstundenarbeit und Arbeiterentlassungen bei Krupp.

Eine vom Deutschen Metallarbeiterverband einberufene Versammlung Kruppischer Arbeiter in Essen nahm am Mittwoch Stellung zu den direktionellen Zuständen, die gegenwärtig in diesem Betriebe bestehen...

Die Christlichen als Streikbrecher.

Raum ist der organisierte Streikbruch dem christlichen Textilarbeiterverband dokumentarisch von einem seiner früheren Angehörigen nachgewiesen, da erfährt die Haltung des christlichen Metallarbeiterverbandes eine sehr eigenartige Beleuchtung...

In der Verhandlung spielte nun der christliche Bezirksleiter eine sehr eigenartige Rolle. Er gab als Zeuge unter Eid an, daß die Christlichen — jeden Streik darauf prüfen, ob es ein Lohnstreik sei oder ein Nachtstreik...

Kleines feuilleton.

Mit Gott für Freiheit und Vaterland!

Von Georg Weertß. 1847.

„Mit Gott für Freiheit und Vaterland!“ Vom Adria zum Ostseestrand Erklang der Ruf an Deutschlands Söhne, Und alle Schläfer wachten seine Töne.

Durch alle Täler drang sein Schall, Vom felsenklang der Widerhall, Froh eilte alles Volk zu seinen Fahnen, Der Freiheit mutig einen Weg zu bahnen.

Geschlagen ward die Kaiserschlacht, Zerschellt des Unterdrückers Macht, Doch frei ward Deutschland dennoch nicht, — Nicht jeder hält, was er verspricht.

Noch jetzt erklingt's im deutschen Land: „Mit Gott für Freiheit und Vaterland!“ Doch anders ist der Sinn beschaffen, Er heißt: „Mit Gott für Junker und Pfaffen!“

Zu diesem Abend pflöte die Natur und Unreinlichkeit. Viele starben nicht an ihren Wunden, sondern gingen vor Hunger, Durst, Kälte und Unrat zugrunde.

Daß die Kriegsführung seit hundert Jahren nicht milder geworden ist, weiß jeder. Der russisch-japanische und der letzte Balkankrieg haben uns einen Vorgesmack davon gegeben, wie es nun in einem Weltkriege zugehen würde.

Helm, Zylinder und Tango. Ein blaublütiger, der die hauseigenen Pfefferkörner in den „Hamburger Nachrichten“ über das Reizste aus der Berliner Gesellschaft unterrichtet, meint, das Anheben der Saiten merke man in der Reichshauptstadt „eigentlich nur an dem verstärkten Erscheinen von Helm und Zylinder auf den Straßen“...

Helm, Zylinder und Tango — drei Elemente innig gefeilt. Und „Berlin WW.“, so fährt er fort, „will ihn — den Tango — absolut gesellschaftsfähig machen.“

Wenn in der neuen Pötte des Thalia-Theaters die Tango-Prinzessin mit Herrn Junkermann die ersten Schritte dieses argentinischen Wundergebildes beginnt, redt die gesamte Weiblichkeit die Köpfe, um sich einen Paß abzusehen. Leute, die bis dato ganz vernünftig waren, haben in Lokalen, deren Namen sie früher nur von den Säulen her kannten, nachmittags Tangostunden genommen und bis zwanzig Mark für den Unim begahlt.

Und abermals legt der blaublütiger bei: das sei aber umsonst, denn die „wirkliche Gesellschaft“ werde den Tango nie anerkennen, weil er immer sinnlos bleibe, auch wenn er noch so vorsichtig und dezent getanzt werde.

So hat der Tango immerhin das Gute, wieder einmal hinreichend deutlich zu entschleiern, wie innerlich unfehl die Kultur jener sogenannten „Welt“ ist, die sich als eigentliche „wirkliche Gesellschaft“ und als Träger der feineren Kultur überhaupt fühlt.

Der Gerichtsdienner. Die Verhandlungen vor den Strafgerichten sind in Deutschland öffentlich. So? — Da gehen Sie einmal vor Raabitz und versuchen Sie die Probe aufs Exempel.

Natürlich sind es kleine Unteroffiziere mit einem dreißigen Gehalt. Aber statt etwas dafür zu tun, daß es besser wird, schlagen sie sich auf die Seite ihrer Brotgeber — die übrigens so viel Kulantze gar nicht verlangen — und behandeln die Zuhörer, wie sich nur Deutsche behandeln lassen.

Einer sieht im Zuschauerraum auf, weil ihm vernünftig die Beine eingeschlafen sind — schon ist jener da und befiehlt: „Stehen!“ Was sind das alles für Dummheiten! Er soll lieber aufpassen, daß nicht so oft das Schild: „Zuschauerraum ist überfüllt!“ an den Türen klebt, auch wenn's leer ist, statt sich Uebergriffe zu erlauben, die man nicht nur wörtlich beantworten sollte.

Eine Kleinigkeit — gewiß. Aber die ganze Indolenz, der ganze Stumpfheit des Publikums zeigt sich hier, wo ein paar gehörige Jurandispositionen gegen einen genügen würden, um die ganze Gattung in Rauf zu bekommen.

Jedes Volk hat die Subalternen, die es verdient. Diese hier verdienen — sagen wir... ein anderes Volk.

Der Mann im Souffleurkasten. Aus München wird uns geschrieben: Ein unbedeutendes Geschick bereitete ein radeschüttiger Premiererjanahel in Schauspielhaus der Thadäus Ritterer'schen Komödie: „Der Mann im Souffleurkasten“.

Er will die Illusionen des modernen Theaterbetriebes zerstören, den Künstler- und Theatertrausch, die Bühnensuggestion im Licht des Alltags zeigen, den unverständlichen Erlebnisdrang einer 18jährigen Komödiantin aus dem Dunkel der immer im blauen Dunst lebenden Theaterleute entführen als Kämpf.

Genietraum des phantastischen Jünglings, der die Nächte im Souffleurkasten zubringt, um sich an der Luft der Bühne zu betrauen, wird aufs Korn genommen. Das Ganze ist als Groteske gedacht, umhüllt freilich von einem Schleier aus Scherz, Ironie, Phantastik und tieferer Bedeutung.

Notizen.

Theaterchronik. Das Lessing-Theater gibt nunmehr die Nachricht aus, daß demnächst Georg Wächters „Wogge!“ gemeinsam mit „Leonce und Lena“ in Szene gehen soll.

Vorträge. Julius Tark veranlaßt am Sonntag, den 26. Oktober, im Harmonium-Saal, Steglitzer Straße 85, einen humoristischen Vortragabend.

Der erste weibliche Seelapitan. In Ropenhagen hat die Witwe eines Arztes, Frau von Sandig, die letzten Examen an der höheren Seemannsschule mit sehr gutem Erfolge abgelegt und die Bewilligung, als Seelapitan zu fungieren, erhalten.

Der magnetische Südpol scheint der schon vor vier Jahren aufgestellten Behauptung entgegen doch noch nicht gefunden zu sein. Dr. Rawson bestreitet, daß er während der Shackleton-Expedition festgestellt worden ist; man habe sich nur innerhalb der Polhöhe befunden und wahrscheinlich gebe es mehrere um dem magnetischen Hauptpol verteilte Pole.

Halbringe für Rodenaren. In Paris ist neuerdings die Mode aufgekommen, um den Hals einen massiven Goldring zu tragen, der höchstens mit eingelegeten Schmucksteinen geziert sein darf.

mit zu entkräften, daß er diesen Arbeiter als Alkoholiker und Epileptiker bezeichnete, der nicht wisse, was er rede.

In eine noch unangenehmere Situation kamen der Klagenbe-
Direktor und der christliche Bezirksleiter, als sie den Beweis an-
treiben sollten über die Lieferung von Streikarbeit durch Streikende.
Der Direktor Teufel hatte nämlich während des Streiks an
Gengler einen Brief geschrieben (1) und in diesem mitgeteilt,
daß er — der Direktor — ihm jederzeit die Beweise liefern, daß
Streikende nicht nur Streikarbeit machen, sondern froh wären,
wenn sie noch mehr bekommen könnten. In der ganzen Zentrums-
presse und in hunderttausenden Flugblättern haben die Christlichen
damals diese Unwahrheit verbreitet, um die Aufmerksamkeit von
ihrer Arbeitswilligenvermittlung abzulenken. In der Verhandlung
mühte Gengler zugeben, daß er überhaupt die ganze Sache nur
vom Hörensagen kennt. Als er vom Gericht aufgefordert wurde,
den Brief herbeizuschaffen, den der Direktor Teufel an ihn ge-
schrieben, erklärte Gengler, er wisse nicht, wo er den Brief habe.
Er habe ihn wohl verlegt und der Beklagte verlangte die Vorlage
des Briefes wohl nur deshalb, um aus dem anderen Inhalt des
Briefes Material gegen den christlichen Metallarbeiterverband zu
schlagen. Durch Gerichtsbeschluss wurde Gengler nun beauf-
tragt, den Brief zur Stelle zu schaffen; doch er kam nach einiger
Zeit wieder und erklärte, er könne den Brief nicht finden, er müsse
ihm wohl unter einem Strohballen gekommen sein. Da Gengler
evident befandete, den Brief gesucht zu haben, so muß wohl die
christliche Magistratur etwas durcheinander sein, wenn ein so wich-
tiger Brief, mit dem die Christen monatelang krebten gingen, auf
einmal nicht mehr zu finden ist.

Die Beweisaufnahme über den „Streikbruch durch Streikende“
fiel mehr als kläglich aus. Direktor Teufel und sein Ver-
treter erklärten: Namen nennen sie nicht, damit diese Leute nicht
hinterher terrorisiert werden. In die Enge getrieben, gestand der
Befragte dann zu, daß an eine ganz und gar am Streik un-
beteiligte Frau Arbeit abgegeben wurde, die diese an die Frau
eines Streikenden weitergegeben haben „soll“. Wer diese Frau
aber war, die die Arbeit durch eine andere erhalten haben soll,
konnte nicht festgestellt werden. Die Vertreter des Ge-
richts verweigerten darüber die Aussage. Rut-
männer läßt sich, daß es sich um eine Frau handelt, deren Mann
am Streik nicht beteiligt war und die Arbeit, um die es sich handelt,
ist für die Streikenden ohne jede Bedeutung gewesen. Sie wurde
bei früheren Streiks schon gemacht, da sie jahraus, jahrein von
Frauen in Heimarbeit hergestellt wird und auf die Fertigstellung
von Waren ohne eigentlichen Einfluß ist.

Das Märchen wurde also gründlich zerstört und die christliche
Verbreitung von Unwahrheiten gerichtsnotorisch festgestellt.

Die geringe Strafe von 10 M., die der Geschäftsführer des
Deutschen Metallarbeiterverbandes wegen formaler Verletzung der
Firma erhielt, wird mehr als reichlich aufgewogen dadurch, daß es
in dem Prozeß gelungen ist, durch die eblische Aussage eines Ge-
richtsleiters des christlichen Metallarbeiterverbandes festzustellen,
daß seine Organisation es den Mitgliedern frei-
stellt, die Plätze der Streikenden zu besetzen, die im
Kampfe mit dem Unternehmer stehen. Und dieses Agitations-
material ist auch ohne die Vorlegung des Briefes herbeigebracht
worden.

Lohnbewegung in der Offenbacher Kartonnagenindustrie.

In den Offenbacher Kartonnagenfabriken sind die Löhne noch
äußerst schlecht. Die Arbeiterinnen werden im Durchschnitt 3—5 M.
pro Woche niedriger entlohnt als in allen anderen Berufen. Auch
in hygienischer Beziehung lassen die Arbeitsräume alles zu wünschen
übrig. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich nun zahlreich
dem Gewerkschaftsverbande angeschlossen, sie streben einen Tarifvertrag
an, der gewisse Mindestlöhne vorsieht, um annähernd die Löhne zu
erreichen, die in anderen Industrien längst gezahlt werden. Sie
verlangen ferner bessere Reinhaltung der Betriebe und für jede
Person alle 14 Tage ein Handtuch. Von dem Verhalten der Fabri-
kanten wird es abhängen, ob es möglich ist, in Frieden zu einer
Verständigung zu kommen. Arbeitsangebote nach Offenbach sind
strikte abzulehnen.

Aus der Partei.

Scheidemann in den Vereinigten Staaten.

New York, 8. Oktober. (Fig. Ver.) Auf Karl Liebknecht,
Dobson und Legien folgte Scheidemann. Der sozialistische Ver-
treter Solingens im Deutschen Reichstag kam am Dienstag in
New York an, um auf Veranlassung der deutschen Sprachgruppe
der Sozialistischen Partei eine mehrwöchige Agitationstour durch
die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Gestern sprach der
Genosse Scheidemann hierzulande zum ersten Male in einer
öffentlichen Versammlung und zwar im Labor Lyceum (Arbeiter-
haus) in Brooklyn (Groß-New Yorker Stadtteil) über die „Kampf-
methoden des Proletariats“. Die trotz des argen Ansehens von
etwa 2000 Personen besetzte Versammlung nahm einen glänzenden,
Erfolg verheißenden Verlauf.

Scheidemanns Ausführungen über die Notwendigkeit der gegen-
seitigen Ergänzung der gewerkschaftlichen und der Klassenbewegten
politischen Tätigkeit der werkschaftlichen Bevölkerung klangen dem
Zuhörer wie ein Offenbarung. Auch soweit sie noch den
bürgerlichen Parteien Gefolgschaft leistet, fühlt die Mehrheit der
Arbeiterklasse der Vereinigten Staaten instinktiv, daß sie von den
herrschenden Klassen nicht zu erwarten hat. Sie empfindet das
Bedürfnis nach selbständiger politischer Aktion, hat aber in ihrer
überwiegenden Majorität Mangel der klaren Erkenntnis nicht die
Energie zur Tat.

Zuoberst der sozialistischen Partei kamen die
Aufklärung gegen die bestehenden Zustände und die Radikalisierung
der Massen durch die innerhalb der demokratischen Partei in die
Ergebnisse getriebene Scheidung in Gemäßigte und Fortschritt-
liche wie durch die Loslösung der unter Roosevelt's Führung
stehenden Progressiven von der republikanischen Partei zum Aus-
druck. Auf die Dauer lassen sich die unzufriedenen Elemente der
noch im Fahrwasser der kapitalistischen Parteien treibenden Arbeiter-
massen nicht mit radikalen Nebenpartien abweisen, in Wirklichkeit
aber verraten. Und etwas anderes praktizieren weder die Jünger
des Kaufmännischen Lobby Roosevelt noch der radikale Flügel
der Demokraten.

Aber es vollzieht sich ein durchgreifender Wandel in der poli-
tischen Auffassung des amerikanischen Proletariats. Er geht sogar
in flottem Tempo vonstatten, wie die 898 000 bei der letztjährigen
Präsidentenwahl abgegebenen sozialistischen Stimmen (gegen
424 000 im Jahre 1906) beweisen. Aber dieser Umschwung muß
und kann durch die Verbreitung der Erkenntnis von der Massen-
scheidung innerhalb der Gesellschaft und der ausschließlichen Gegen-
sätzlichkeit der Interessen von Kapital und Arbeit beschleunigt
werden.

Dieser Aufgabe wurde der Genosse Scheidemann gestern Abend
mit bestem Erfolge gerecht. Durch theoretische Darlegungen
läßt sich der Amerikaner nicht leicht überzeugen. Glücklicherweise
konnte Scheidemann an der Hand der in Deutschland gemachten
Erfahrungen die empirischen Folgen der sozialistisch-politischen
Betätigung auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung und der Ab-
wehr reaktionärer, arbeitserneuernder Anschläge und die Notwendig-
keit des Zusammengehens der Gewerkschaften mit der Sozialdemo-
kratie als politische Partei nachweisen. Im Amerikaner steckt
ein gut Teil Autoritätsglaube. Des vorübergehenden Reichstags-
Vizepräsidenten Ausführungen läßt er doppelt auf sich einwirken.

Bei der Stärke des deutschsprachigen Elements in den Ver-
einigten Staaten, bei der kosmopolitischen Zusammensetzung der
verschiedensten Nationalitäten durch die gleichen Gewerkschaften
wird die agitatorische Tätigkeit Scheidemanns auch auf Arbeiter-
kreise, die des Deutschen nicht kundig sind, im Sinne unserer Sache
eine gute Wirkung ausüben. Und darin liegt die hauptsächlichste
Bedeutung der Agitationstour des Genossen Scheidemann.

Die Organisationen zum Parteitag.

Der sozialdemokratische Verein für Köln-Stadt und
Köln-Land hat in einer dritten Mitgliederversammlung die
Ausnahme über den Parteitag beantragt. Mit Dreiviertel-Mehrheit
wurde diese Entscheidung angenommen:

Die Parteiversammlung bedauert lebhaft die Art der Be-
handlung des Falles Kadel auf dem Parteitag. Sie hätte be-
stimmt erwartet, daß der Parteitag Kadel ein geordnetes un-
parteiisches Rechtsverfahren gewährt hätte.

Sonstige Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Soziales.

Der Kampf zwischen Krankenkassen und Ärzten

hat in Breslau in seinem ersten Stadium mit einem Siege der
Krankenkassen geendet. Wie anderwärts, hatte auch in
Breslau der Leipziger Verband seine Mitglieder, die Kassenärzte
sind, verhindert, die fertigen Einigungsbedingungen zu unter-
schreiben. Sie mußten die bekannte Gruppeneinteilung und die
freie Arztwahl verlangen. Da dies bei dem Stande der Breslauer
Kassen unerfüllbar war, kam es zur Kündigung der bisherigen
Ärzte. Wenn diese gehofft hatten, es würde sich kein Ersatz finden,
so täuschten sie sich sehr. Aus den zahlreichen Bewerbungen konnten
etwa 60 erprobte und einwandfreie Ärzte ausgewählt und vertraglich für den 1. Januar 1914 verpflichtet werden.
Diese neuangestellten Ärzte beschloßen, den sämtlichen Kassen-
mitgliedern — es kommen mehrere Kassen in Betracht — unter
sich die freie Arztwahl zu gestalten. Damit ist ein vorläufiger
Stillstand der Fehde zu verzeichnen, aber auch die letzte Hoffnung
der Ärzte, das Oberversicherungsamt, dürfte in diesem Falle ver-
sagen.

Volkspflege.

Recht gehässige Feinde hat die „Volkspflege“ in dem mär-
kischen Städtchen Kirchhain in der Provinz Brandenburg. In dem
dieselbst erscheinenden Anlichten Anzeiger für den Kreis Ludau
(„Neueste Nachrichten“ heißt das Blatt) erscheint als Inserat ab
und zu folgende Anzeige:

„Kein nationaler Arbeiter läßt sich und seine Angehörigen
bei der sozialdemokratischen „Volkspflege“ beschämen. Man
weise den Agenten, die auf dem Lande herumlaufen, sofort die
Tür.“

Wir zweifeln nicht daran, daß, wenn in einem Arbeiterblatt
eine solche Aufreizung gegen die Agenten der agrarischen Lebens-
versicherungs-gesellschaften oder der Deutschen Volksversicherung A.-G.
veröffentlicht würde, die ganze bürgerliche Presse den Staatsanwalt
gegen solchen Terrorismus aufheben würde. Aber der „Volk-
spflege“ gegenüber glaubt man sich alles erlauben zu dürfen.
Schaden wird das der „Volkspflege“ allerdings nicht; denn dieser
Haß der Reaktionen beweist mehr als alle Klammere die Güte der
„Volkspflege“.

Die Versicherung ist ein glänzendes Geschäft für die kapita-
listischen Gesellschaften, ihre Aktionäre und Aufsichtsräte! Im
Jahre 1912 erzielten die 45 Lebensversicherungs-gesellschaften einen
Gesamtüberschuß von 175 908 281 M., davon entfielen auf die
26 Aktiengesellschaften 103 992 003 M., auf die 19 Gegenseitigkeits-
gesellschaften 71 916 278 M. Von diesem Ueberschuh erhielten die
Aktionäre 9 200 658 M., die Aufsichtsräte an Zantienen 3 863 285
M., die Kapital- und andere Reserven 9 051 158 M.

In ihre Aktionäre zahlten z. B. die Thuringia-Erfurt 1 200 000
M., die Wilhelma-Magdeburg 1 050 000 M., die Viktoria-Berlin
900 000 M., die Bayer. Versicherungsbank 850 000 M., die Providentia-
Frankfurt 700 000 M., die Friedrich-Wilhelm 570 360 M., Rorbörn-
Berlin 471 664 M., die Germania-Stettin 432 000 M. usw.

Zantienen an Aufsichtsrat und Vorstand zahlten: Viktoria
570 825 M., Rorbörn-Berlin 324 131 M., Friedrich-Wilhelm
290 130 M., Thuringia-Erfurt 199 155 M., Wilhelma-Magdeburg
151 617 M., Providentia-Frankfurt 143 524 M. Da die „Volk-
spflege“ ihr Aktienkapital nur mit 4 Proz. verzinst, Dividende
und Zantiene an Vorstand und Aufsichtsrat nicht bezahlt, kommen
bei ihr alle Ueberschüsse restlos den Versicherten zugute.

Gerichts-Zeitung.

Hinterpommersche Justiz.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in
Stolp als Berufungsinstanz stand ein bisher unbescholtener
Streikführer, den das dortige Schöffengericht wegen öffent-
licher Beleidigung in Lateinheit mit versuchter Nötigung zu
zwei Monaten Gefängnis verurteilt hat. Seine
Berufung wurde verworfen, weil die Hirt-
Dumcker'schen Streikbrecher behaupteten, der Angeklagte habe
ihnen zugerufen: Streikbrecher, Eisbäcke, Lumpen,
wenn Ihr nicht vom Baugel, schlage ich Euch
die Knochen entzwei! Außerdem wurde ein Ent-
lastungszeugnis vom Staatsanwalt in Haft genommen, weil
ihn ein Streikbrecher beschuldigte, Zeugenbeeinflussung versucht
zu haben.

Dasselbe Gericht verhandelte dann gegen einen Kinder-
schänder, der einen vierjährigen Knaben zu seinen geilen
Lüsten mißbraucht hatte und wegen Sittlichkeitsverbrechens
bereits vorbestraft war. Das Urteil gegen diesen lautete
ebenfalls auf zwei Monate Gefängnis.

Der harmlose Streikführer, der seinem Zorn über die
Arbeitswilligen in einigen nicht ernst zu nehmenden Schimpf-
worten Luft macht, scheint also der hinterpommerschen Justiz
ebenso strafwürdig zu sein wie der gemeingefährliche Sittlich-
keitsverbrecher.

Der betrunkene Amtmann auf dem Hundekarren.

Ein Beleidigungsprozeß, der einiges Aufsehen erregte, kam
vor der Melesfelder Strafkammer zur Verhandlung.
Angeklagt war der Bauunternehmer Wilh. Güller aus Oedem.
Es war ihm zur Last gelegt, dem Amtmann Kuylen aus Oedem
Trunkenheit, Schankkonzessionsgeschäfte und sonstige ehrenrührige
Sachen nachgesagt zu haben.

G. erzählte öffentlich, der Amtmann habe seine vorzeitige Ent-
lassung vom Militär durch starken Genuß von Essig herbeigeführt,
indem er vorgab, von einem schweren Magenleiden geplagt zu
werden. Weiter warf Güller dem Amtmann vor, als Amissekretär
sei er einmal so betrunken gewesen, daß er von einem Chauffee-
wärtler auf einem Hundekarren nach Hause befördert werden mußte.
Eine Schankkonzession habe er einem Ziegeleibesitzer verschrieben,
falls dieser dem Amtmann unentgeltlich Steine zu einem Neubau
liefere. In Begleitung eines Bildreisenden habe der Amtmann
die Inhaber von Reformwirtschaften besucht und sie zu Befestigungen
veranlaßt mit den Worten: „Kauft nur, wenn Anzeigen wegen un-
erlaubten Ausschanks kommen, liegen sie in den Papierkorb!“
Endlich machte Güller dem Kuylen zum Vorwurf, daß er sich, ob-
wohl er ein Einkommen von 4000 M. hatte, selbst einen Bedürftig-
keitschein für sich ausgestellt habe. Auf diese Weise habe er aus
Gemeindemitteln einen Zuschuß von 300 M. zu einer Badefur er-
halten.

Die umfangreiche Beweisaufnahme, zu der etwa 20 Zeugen
geladen waren, bestätigten im großen und ganzen die Behauptungen
Güller's. Bemerkenswert war die Befundung eines Wägenbesizers

Darmdöller aus Hossen. D. war wider Erwarten nicht in den
Gemeinderat gewählt worden. Der Amtmann empfahl ihm nun,
Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl zu erheben, er wolle ihn
dabei unterstützen. In der Tat hatte der Einspruch Darmdöller's
Erfolg. Beim zweiten Wahlgange wurde er gewählt. Der Amt-
mann, der schon vor Erhebung des Einspruches geküßert hatte,
Darmdöller müsse sich aber erkenntlich zeigen, erhielt von D. eine
fette Gans, die er annahm mit den Worten: „Das braucht aber
niemand zu wissen.“ Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis als
geführt an, insbesondere sei erwiesen, daß R. als Vierleiche auf
einem Hundekarren nach Hause gebracht worden sei. Der Ange-
klagte wurde daher freigesprochen.

Ablehnung eines Richters durch einen Staatsanwalt.

Der in der Gerichtspraxis gewiß seltene Fall, daß ein Staats-
anwalt den Vorsitzenden des Gerichts als befangen ablehnt, er-
eignete sich vor der Strafkammer in Stolp in Pommern. Unter
der Anklage der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges
stand der aus dem Zuchthaus vorgeführte frühere Besitzer Josef
v. Stowronsky aus Reddinghausen. Die Anklagen waren auf zwei
hintereinander folgende Termine verteilt. Vor Eintritt in die Ver-
handlung der ersten Strafsache beantragte der Staatsanwalt
v. Roenen, die zweite Strafsache zuerst zu verhandeln, da so die
Beweisaufnahme in der ersteren wesentlich erleichtert werde. Der
Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsrat Lang-Geirich,
erklärte darauf: „Da kommt ja doch nichts dabei heraus.“ Als nun
der Staatsanwalt darauf bestand, um die Glaubwürdigkeit eines
Zeugen zu verschärfen, erklärte der Vorsitzende, „der Zeuge sei ein
unsicherer Kantonist“. Der Staatsanwalt beantragte darauf, eine
Reihe von Zeugen aus einer Schwurgerichtsverhandlung gegen den
Angeklagten zu laden. Darauf erklärte der Vorsitzende: „Sie haben
überhaupt keine Anträge zu stellen.“ Nunmehr lehnte der Staats-
anwalt den Vorsitzenden wegen Befangenheit ab. Darob großes
Aufsehen. Die unter Vorsitz eines neuen Richters gebildete
Spruchkammer wies den Antrag des Staatsanwalts als unbe-
gründet zurück, da die fragliche Aeußerung des Richters als eine
beiläufige Bemerkung in einer unterbrochenen Verhandlung ge-
fallen war. Die Sache selbst wurde vertagt.

Das verrückte Komma.

Wegen Urkundenfälschung hat das Landgericht Stettin am
7. Februar d. J. den Güteragenten Otto Falk zu 6 Monaten Ge-
fängnis verurteilt. Der Gutbesitzer Fuchs wandte sich im No-
vember 1911 zwecks Verkaufs seines Gutes an den Angeklagten.
Dieser erbot sich, den Verkauf für eine gewisse Provision zu ver-
mitteln und zwischen beiden wurde eine dahingehende schriftliche
Vereinbarung getroffen. Der Verkäufer hatte sich aber vorbe-
halten, wegen des Grundstücksverkaufs sich auch an andere Agenten
wenden zu dürfen. Deshalb war in der schriftlichen Vereinbarung
folgender Satz aufgenommen worden: „Das Abkommen hindert
den Verkäufer jederzeit nicht, auch mit noch anderen Vermittlern
in Verbindung zu treten.“ Nachdem nun der Verkäufer sein Gut
verkauft hatte, aber nicht durch Vermittlung des Angeklagten, trat
dieser an ihn heran und verlangte die vereinbarte Provision, indem
er sagte, laut schriftlicher Vereinbarung habe der Verkäufer sich ver-
pflichtet, nicht mit anderen Agenten zwecks Verkaufs seines Gutes
in Verbindung zu treten. Der Angeklagte hatte sogar seine
Provisionsforderung an einen Gläubiger verpfändet und diesen
auf Zahlung der Provision gegen den Verkäufer veranlaßt.
Um nun seinen Anspruch auf die Provision glaubhaft zu machen
und zu beweisen, daß der Verkäufer nicht mit anderen Agenten hätte
in Verbindung treten dürfen, hatte der Angeklagte in der schrift-
lichen Vereinbarung die bereits erwähnte Stelle durch Verändern
des Kommas ihrem Sinne nach geändert. Er hatte nämlich das
Komma ausrottiert und vor das Wort „nicht“ gesetzt, so daß die
fragliche Stelle alsdann lautete: „Das Abkommen hindert den
Verkäufer jederzeit, nicht auch mit noch anderen Vermittlern in
Verbindung zu treten.“ Darin ist die von dem Angeklagten be-
gangene Urkundenfälschung erblickt worden. Das Reichsgericht ver-
warf am Donnerstag die Revision des Berufurteilens.

Berliner Automobilspahen.

Am 24. April verhandelte die Strafkammer gegen 5 Ein-
brecher Sühling, Schröder, Leonhardt, Rehler und Postler. Bei
ihren Einbrüchen bedienen sie sich eines Automobils. Auf ihr
Konto fällt u. a. der Einbruchdiebstahl bei Wädler, bei Krüger
u. Oberndorf und bei der Magdeburger Maschinenfabrik Buss. Die
Verhandlung verlief derart, weil sich die Notwendigkeit
herausstellte, den Angeklagten Leonhardt auf seinen Gesundheitszustand
zu untersuchen. Jetzt erfolgte die Fortsetzung der Verhandlung.
Sie führte zur Beurteilung der Angeklagten.

Mitangeklagt war der Schankwirt Kille wegen Beihilfe. Die
Anklage hatte behauptet, das Lokal Killes sei der Polizei als Treff-
punkt von Verbrechern, den sogenannten „Webbingungen“, be-
kannt. Dort hätten die Angeklagten ihre Raubzüge geplant und
vorbereitet. Die Verhandlung ergab, daß die Kille betreffende
Behauptungen der Anklage durchaus hollöcherig sind und daß kein
Lokal als ein durchaus anständiges bekannt ist. Kille wurde des-
halb unter Ueberbüdung der Kosten auf die Staatskasse frei-
gesprochen.

Aus aller Welt.

Zur Grubenkatastrophe bei Cardiff.

Alle Versuche, das Feuer in der Universal-Grube zu
löschen, waren bisher vergeblich. Kaum ist an einer Stelle der
Brand etwas zurückgedrängt, so flammt anderwärts das Feuer mit
verstärkter Gewalt wieder auf. Unausgesetzt versuchen die Rettungs-
mannschaften trotz der drohenden Gefahren das Feuer zu erlöchen,
um so an die Eingeschlossenen heranzukommen. Ein Mann der
Rettungskolonnen wurde Freitag früh von einer ein-
stürzenden Versteifung erschlagen. Draußen vor
dem Grubeneingang warten noch immer in dumpfer Ver-
zweiflung die Angehörigen. Nur ab und zu erdnt aus
der Menge ein Aufschrei, wenn wieder einmal ein armes Weib vor
Schmerz und Schwäche zusammenbricht.

Der Deutsche Bergarbeiterverband hat den Gesällen seiner tiefen
Trauer in folgendem Telegramm an die Zeitung der englischen
Bergarbeiterorganisation Ausdruck gegeben:

Tiefgeföhrt von dem schrecklichen Grubenunglück in Cardiff,
welches Hunderten von englischen Bergleuten das Leben kostete,
sprechen wir Ihnen und den englischen Kameraden unsere tief-
gefühlteste Teilnahme aus. Ein besserer internationaler Berg-
arbeiterkuz ist nötig, um zukünftig solche schmerzlichen und traurigen
Ereignisse zu verhüten.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands. S. Sachs. Otto Que.

Massenstürze von Militärfliegern.

Das jüngste Glied des Militarismus, das Flugwesen,
hat am Freitag einen schwarzen Tag gehabt. Drei
Militärflugzeuge stürzten in verschiedenen Gegenden
Deutschlands ab, wobei drei tote zu beklagen waren und
außerdem drei mehr oder weniger schwer Verwundete ge-
borgen wurden. Ueber die schmerzlichen Unglücksfälle berichten
folgende Telegramme:

Bamberg, 17. Oktober. In Kirchlauter bei Bamberg im Unterfranken stürzte heute früh ein Doppeldecker, der von Niederneudorf kam, ab. Der Flieger Oberleutnant Koch und Sergeant Rante vom 37. Infanterie-Regiment sind tot.

Altengrabow 17. Oktober. Ein Militäreindecker mit Oberleutnant v. Freyberg als Führer und Hauptmann Heßler vom Feldartillerie-Regiment General-Feldmarschall Graf Waldersee, kommandiert zum Großen Generalstab, als Beobachter, der um 11 1/2 Uhr morgens in Döberitz zur Fahrt nach Köln aufgestiegen war, machte um 2 1/2 Uhr eine Notlandung in der Schweinitzer Forst. Hierbei ereignete sich eine Explosion, das Flugzeug geriet in Brand und Hauptmann v. Heßler wurde getötet, während Oberleutnant v. Freyberg Brandwunden erlitt.

Strassburg (Mosel), 17. Oktober. Durch Versagen des Motors war der auf der Rückfahrt von Ewinemünde nach Döberitz begriffene Fliegeroffizier Oberleutnant Schröder vom Infanterieregiment Nr. 59 gestern nachmittags genötigt, im Gleitflug niederzugehen. Wenige Meter über dem Erdboden wurde das Flugzeug von einer Bö erfahrt und gegen einen Baum geschleudert. Oberleutnant Schröder kam unter den Rotor zu liegen und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde in das Stettiner Garnison-Lazarett übergeführt. Sein Begleiter kam mit einigen Schrammen davon.

Die Aviatik in der Praxis.

Am Mittwochmorgen ist in Frankreich der erste Luftpostdienst eröffnet worden, der die schnellere Expedition der zweimal im Monat nach den Antillen abgehenden Post ermöglichen soll. Ein Militärflieger, Leutnant Kolin, übernahm auf dem Flugfeld von Villacoublay 10 Kilogramm Korrespondenzen und brachte sie nach dem Flugplatz Saint-Julien bei Bordeaux. Die erste Etappe — der Weg von Paris nach Villacoublay — und die letzte — von St. Julien nach Pauillac, von wo der Postdampfer abgeht — sind im Automobil zurückgelegt worden. — Es besteht die Absicht, den Dienst regelmäßig einzurichten und von Zivilfliegern besorgen zu lassen. Den Kosten entsprechend soll ein Zuschlagstarif eingehoben werden. Die Briefschaften werden den Vermerk: „par avion“ (mit Flieger) aufgedruckt bekommen, damit auch die Briefmarkensammler eine Freude haben.

Vom Titel und Charakter.

Der Professor Gaffly, ein bekannter Kämpfer gegen die Lungenschwindsucht, zieht sich aus der aktiven Tätigkeit im Tuberkuloseinstitut „Robert Koch“ zurück. Weil er also jetzt nicht mehr so wie früher mitraten wird, ernennt man ihn vom „Geheimen“ zum „Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat“. Bestehen weist Du das nie, Untertan, darum sollst Du auch nicht erst darüber nachdenken.

Kleine Notizen.

Erfolge der Knutenpost. In der Weiss-Offäre sind bisher 17 Zeitungen mit einer Summe von 4650 Rubel bestraft worden. Konfisziert wurden bis jetzt vier Zeitungen

und zwei Broschüren, geschlossen eine Zeitung und ein Redakteur verhaftet.

Der Mönch als Mörder. Auch fromme Gesinnung schützt heftig nicht vor dem Bösen. Ein Mönch des Bisjulklosters in Cherson erschlug den Abt des Klosters, Benjamin. Es liegt ein Nachcast vor.

Vorsicht bei der Wahl der Eltern. Ein anständiges Hochzeitsgeschenk machte der bekannte Stahlkönig Henry Clay Frick seinem Sohne bei dessen Hochzeit mit Miss Dixon. Vor der Trauung rief der liebende Vater das Brautpaar beiseite und überreichte seinem Sohne einen Scheck auf 12 Millionen Dollar, während sich seine Schwiegertochter mit der Kleinigkeit von 2 Millionen Dollar, ebenfalls in Gestalt eines Schecks, begnügen mußte.

Erdbeben in Zentralamerika. Ein Telegramm aus San Juan del Sur in Nicaragua meldet, daß ein heftiges und andauerndes Erdbeben die Städte Managua, Ralaha und Granada erschütterte hat, die aufgeschreckte Bevölkerung verließ die Häuser und schloß im Freien. Ein Haus in Granada ist eingestürzt.

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein für Bau- u. gewerbliche Arbeiter Berlins u. Umgegend.

Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet unsere

General-Versammlung

Baldemarstraße 75, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Abrechnung vom III. Quartal 1913.
2. Bericht der Redatoren.
3. Vereinsangelegenheiten und Beschlüsse.

Wächter jeden Berufes, welche das 16. Jahre erreicht und das 50. nicht überschritten haben und beitreten wollen, werden in der Versammlung vom Vorstand aufgenommen.

NB. Die Mitglieder werden ermahnt, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Zentral-Frankenkasse der Maurer usw.

Verwaltungsstelle Charlottenburg.

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Rosenstraße 3 (Partei-Zimmer).

- Tagesordnung:
1. Abrechnung vom III. Quartal.
 2. Bekanntgabe der Statuten der Jungmännerzelle.
 3. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 151/9

Die örtliche Verwaltung, v. U. G. Braun, Neerßeidstr. 45 II, Götterstraße.

Briefkasten der Redaktion.

Max 150. Ihre Frau ist zahlungspflichtig. Die Kosten scheinen richtig angegeben zu sein. Sie raten deshalb zur Zahlung, da sonst weitere Kosten entstehen. — **Veronica 33.** Der Schneider ist zur Anmeldung verpflichtet. Die Fortsetzung Ihrer Mitgliedschaft in der Kaufmannskasse ist nicht zulässig. — **P. P. Falkenhof.** Zahlungsmelgerung hat nur dann Zweck, wenn Sie beweisen können, daß das mangelhafte Funktionieren auf Fehler im Material oder in der Konstruktion zurückzuführen ist. Da dieser Beweis nach Lage der Sache schwierig sein dürfte, raten wir, es auf einen Prozeß nicht ankommen zu lassen. — **R. 35.** Die Beschlagnahme ist zulässig, so lange das Urteil zu Recht besteht. Sie können aber nach Ihrer Darstellung mit Aussicht auf Erfolg eine neue Klage erheben, soweit es sich um den Unterhaltsanspruch Ihrer Ehefrau handelt. Auch haben Sie das Recht, Herausgabe des Kindes zu verlangen. Wird dies verweigert, so müssen Sie Klage auf Herausgabe erheben. Auch die Scheidungsklage erscheint nicht aussichtslos. Antrag auf Armenliste! Ist beim Armenvorstand Ihres Bezirks zu stellen. — **Carl 3.** 1. Rindfleischstraße 1 Tag. 2. Etna 40 Nr. 3. Solange Sie den geringen Verdienst haben, ist eine Beschlagnahme nicht zulässig.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 19. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im Luisenstadt-Kasino, Oranienstr. 150:

Vortrag des Herrn Ernst Rötter:

„Das Seelenleben der Pflanze“.

Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Garderobe 10 Pfennig.

[55/17]

Eintritt 10 Pfennig.

Hans A. B. Koch Kohlen-Briketts-Großhandlung

Lagerplatz u. Hauptkontor BERLIN O. 17

Rüdersdorfer Straße 71.

Tel. Amt Königstadt 3040 u. 3066.

Ab Platz:

- la Bruch-Briketts . . . Ztr. 85 Pf.
- la Halbstein-Briketts . . . 90
- la Marienflöck . . . 1.-M.
- la Dramant gos. gesch. . . 1.10
- la Perle des Bergbaus gos. gesch. unübertr. größtes Format . . . 1.10
- la Cadd Marke Diamant . . . 2.30

sowie sämtliche anderen Brennmaterialien. Von 5 Ztr. ab billigere Preise. Handwagen stehen meinen werten Abnehmern gratis zur Verfügung.

Monats-Garderobe!

4-500 getragene Anzüge für Herren: Smoking, Frack- und Gehrock-Anzüge (auch zu verleihen), Sommerüberzieher sowie o. Stadlerer getragene, fast neue Sachen (a. Seide), f. jed. Figur pass. in größter Auswahl u. unübertr. billigen Preisen. 1 Ex. beschauf. billiger wie im Laden. Wassertor-Hirsch Kiefernbaum, str. 12/13 I.

Monats-Garderobe!

Große Geldersparnis — Winter- u. Sommer-Anzüge von 6,50 M. an. — Jacken-Anzüge, Gehrock-Anzüge 10,00 M. an, für jede Figur passend. Hosen, Trench- und Anzughemden 8-10 M. — Gelegenheits-Anzüge! Hüten, Ketten, Ringe, alles zu unübertr. billigen Preisen.

Prinzen-Pfandleihe

1 Kreppe, daher billiger wie im Laden

Prinzenstr. 34^I neben Berthelm, Kleiner Eingang.

In Freien Stunden

Die Wochenchrift für Arbeiterfamilien Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Doppelsohlen-Stiefel

Stiefel mit Korkböden / Stiefel mit Wollfutter Gefütterte Hausschuhe in vielen Arten für Damen, Herren und Kinder

Orthopädische Dr. Lengfellner-Stiefel

Das Beste zur Beseitigung von Fußschmerzen jeglicher Art und zur Verhütung von Platt- und Senkfußbildung Vorrätig für Damen, Herren und Kinder

Rationelle Kinder-Stiefel

Das Tragen unserer hygienisch richtig ausgeführten Knaben- und Mädchen-Stiefel fördert die gesunde Entwicklung der jugendlichen Füße! Vernunftgemäß, dabei doch geschmackvolle Formen

Militär-Stiefel · Reit-Stiefel · Schaft-Stiefel · Jagd-Stiefel

Zentrale: Berlin C., Jerusalemer Straße 32-35, am Dönhoff-Platz

- | | | | |
|------------------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------------|
| Potsdamer Straße Nr. 2 | Friedrich-Straße Nr. 75 | Oranien-Straße Nr. 101 | Schöneb., Haupt-Str. 146 |
| Taunizien-Straße 19a | König-Straße Nr. 25-30 | Gr. Frankfurter Str. 123 | Neukölln, Berg-Straße 25 |
| Taunizien-Straße 7b | Rosenhaler Straße 5 | Chaussee-Str. 114-115 | Charl., Wilhelmsdorfer Str. 46 |

Stiller

Gegr. 1867



ZENTRALE BERLIN

Zweig-Niederlassungen: Magdeburg · Halle · Cassel · Rostock · Danzig · Königsberg · Posen · Bromberg · Götting

Allein-Verkaufsstellen in vielen Orten

Die Lese

als reichhaltigste Wochenschrift zur Unterhaltung und Bildung ist in Arbeiterkreisen so bekannt und geschätzt, daß wir Inhalt und Bedeutung nicht zu erwähnen brauchen. Neu ist, daß von jetzt ab jeder Abonnent schon nach Bezug von 13 Heften (a 15 Pf.) ein Buch als Geschenk erhält und jederzeit abbestellen kann.

„Die Bücher der Lese gehören mit zum Besten, was die Deutsche Literatur hervorgebracht hat.“

Bestellschein.

An die Parteibuchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW, Lindenstr. 68. Unterzeichneter abonniert hiermit auf

„Die Lese“ wöchentlich ein Heft für 15 Pf. und erhält beim Bezuge der Hefte

- Oktober-Dezember 1913 das 2. Buch 1913
- Januar-März 1914 das 1. Buch 1914
- April-Juni 1914 das 2. Buch 1914
- Juli-September 1914 das 3. Buch 1914
- Oktober-Dezember 1914 das 4. Buch 1914

Name:

Ort u. Datum:

Straße:

Jedem Arbeiter eine Bibliothek kostenlos!

Von Oktober 1913 bis Dezember 1914 erhalten die Leser unserer Zeitung vorerst folgende fünf Bücher: Erstens: Dora Hohlfeld, Die Frauen der Familie Nebelsiel; Zweitens: Th. Egel, Lustabenteuer; Drittens: Neue Nordische Novellen; Viertens: R. S. Francé, Das Rätsel der Natur; Fünftens: Oskar Wöhrle, Ein Handwerksbursch der Biedermeierzeit.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C 54, Liniestr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 185, 1230, 1987, 9714.

Montag, den 20. Oktober 1913, abends 6 Uhr:

Versammlung

aller Metallarbeiter, Handwerker und Helfer aller Betriebe der Stadt Berlin in den Sophien-Sälen, Sophienstraße 17/18.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Stadtratsordnenen Genossen Paul Hirsch über: „Städtische Arbeiterpolitik.“

2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Alle Mitglieder unseres Verbandes werden erwartet.

Achtung! Elektromonteuere und Helfer Groß-Berlins. Achtung!

Montag, den 20. Oktober 1913, abends 8 Uhr, in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:

Wissenschaftlicher Vortrag

des Genossen Otto Roth-Berlin:

Die deutsche Hochseefischerei in der Nordsee. Mit 5 Lichtbildern und kinematographischen Aufnahmen.

Gürtler!

Achtung! Montag, den 20. Oktober 1913, abends 5 1/2 Uhr: Achtung!

Versammlung

aller in den

Betrieben der Militäreffektenbranche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen in den Arminhallen, Stommandantenstr. 58/59.

Tagesordnung:

1. Sind Heberhanden in unserer Branche notwendig?
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung muß jeder Kollege und jede Kollegin anwesend sein.

Die Ortsverwaltung.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 19. Oktober, abends 6 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97:

Vortrag über „Tannhäuser“

(Wagner)

am Klavier und durch Gesang erläutert von Herrn Dr. L. Hirschberg, Dozenten der Musikwissenschaft. — Eintritt 30 Pf.
Nach dem Vortrag Tanz (30 Pf.). Arbeitslose haben freien Eintritt.
20/13 Der Bildungsausschuß.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Die Mitgliederversammlung der in den Brauereien beschäftigten Tischler

findet der politischen Versammlungen wegen am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr, statt.



Hut-Arnold

Dresdenerstr. 116

(Kein Laden) am Oranienplatz

Sehr grosse Auswahl in Mützen u. Pelzwaren

Ausserordentlich niedrige Preise!

Stiefe Herrenhüte von Mk. 2,00 an
Weiche Herrenhüte von Mk. 1,50 an

Warum

kauft ganz Berlin in dem bekanntesten Waren- und Möbel-Kredithaus

von **C. Wachsmann & Co.,**
15 Reinickendorfer Strasse 15

Weil

hier die kulanteste Bedienung hier die Zahlungsweise bequem gemacht wird, nur hier die grösste Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Ulster, Paletots, Jackett- und Gehrock-Anzüge

Preis von 20-85 M., hochmodern und chick

Damen-Mäntel in Flausch, Plüsch und Astrachan

Damen-Kostüme, Blusen und elegante Jupons usw.

geschmackvoll und elegant

Pelzwaren

Alles auf Kredit schon bei einer Anzahlung von 5 M. an schon bei wöchentl. Abzahl. von 1 M an

C. Wachsmann & Co

Reinickendorfer Strasse 15

Aufgang Ravenstrasse neben der Feuerwache.

Sonntags nur von 12-2 Uhr geöffnet.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose

Herkules



tragen.

„Unerreichte“ Leistungsfähigkeit. Allein-Verkauf.

Starkes, sogenanntes englisches Leder, grau od. braun gestreift od. einfarbig. Am Bund aus einem Stück. Feste Kappnähte. Taschen aus schwerem Pilot. Gr. Flecken unempfindl.

Preis für normale Mannesgröße 4,50
Jünglingsgröße entspr. billiger.

Manchester-Anzüge

Marke Gambrinus. Strapazierfest.

Joppe, 2reih., warm gefüttert. 11,90

Weste 3,60, Hose 6,75

Blaue Monteur-Jacken.

Marke Siemens, waschecht Körper od. Drell, M. 9,45

Blaue Monteur-Hosen. 9,95

Marke Siemens, do. M. 2

Selzer-Kittel 3,10 2,50

Maler-Kittel 2,90 2,-

Berufs- u. Schutzkleidung für alle Zweige der Gewerbe und Industrie, Sanitätsdienst usw.

Baer Sohn

Berlin. Gegr. 1891.

Chaussee-Strasse 29-30

11 Brücken-Strasse 11

Große Frankfurter Straße 20

Schönberg, Hauptstraße 10.

Hauptkatalog kostenfrei.

Prompt Versand nach außerhalb.

Nachdruck verboten.

Direkt von der Quelle erhalten Sie

Prima Emmenth. Schweizerkäse

u. daher am Bill. von uns das Pfund

zu 85 u. 90 Pf. franco per Nachn.

Ochsenreiter u. Möste, Oberreute,

bayer. Hüg. 148/3*

Keine Füllien.

1 Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass! Garantie für tadellosen Sitz.

Jonas Kurzberg
Oranienstr. 160!

zwischen Meritz- u. Oranienplatz.

Bitte genau auf Strasse u. Hausnummer zu achten.



M. R. ERDT

FÜR DEN HERBST SALAMANDER STIEFEL

Marke Salamander 12,50
Salamander Sico 14,50
Salamander Luxus 16,50

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin
Zentrale Berlin W. 8
Friedrichstr. 182

Fordern Sie Musterbuch V

Neu eröffnet: Charlottenburg, Berliner Straße 130.

Arbeiter! Bringt in diesen Tagen des Jubiläumsvrausches und der Jubiläumsmaskerade die historische Wahrheit zu Ehren!

Gedenkt, daß die Völkerschlacht vor hundert Jahren mit einem großen Völkertrug endete!

Besucht in Massen die Versammlungen am Sonntag, um das Andenken der Freiheitskämpfer zu ehren, um gegen die byzantinischen Legenden zu protestieren!

Partei-Angelegenheiten.

Stralau. Die Parteigenossen treffen sich Sonntagvormittag 11 Uhr in den Jahlabendlokalen zum gemeinschaftlichen Besuch der Versammlung im Café Bellevue.

Lehnwitz. Heute Sonnabend, den 18. Oktober, findet bei Singl, Kaiser-Wilhelm-Str. 34, ein Vortrag statt über: „Die wirtschaftlichen und politischen Zustände in Preußen vor hundert Jahren.“

Friedenau. Die öffentliche Versammlung am Sonntag mittag 12 Uhr findet gemeinsam mit Steglitz im „Albrechtshof“, Albrechtstraße 2, statt.

Tempelhof. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die öffentliche Versammlung am Sonntag, den 19. Oktober, im Lokal „Zur Stadt Dresden“, Perliner Str. 78, stattfindet.

Zehlendorf (Wannseebahn). Sonntag, den 19. Oktober, morgens 8 Uhr: Wichtige Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen aus.

Karlshorst. Zum gemeinsamen Besuch der Versammlung im „Blumengarten“ in Ober-Schöneweide treffen sich die Genossen um 11 1/4 Uhr in den Jahlabendlokalen. Abmarsch pünktlich 12 Uhr.

Alt-Bliesdorf. Die Wahlvereinsbibliothek befindet sich jetzt im neuen Jugendheim, Grünauer Str. 7, parterre rechts. Die Ausgabe der Bücher findet Sonntagvormittags von 11-12 Uhr statt.

Königs-Wusterhausen und Umgegend. Am Sonntag, den 19. Oktober: Flugblattverbreitung. Die Genossen von Königs-Wusterhausen treffen sich zu diesem Zweck früh 7 1/4 Uhr beim Genossen Ernst Gebert, Lindenwalder Str. 5. Von Wildau-Hofer-Lehme beim Genossen Wilhelm Rodanel in Wildau. Von Deutsch-Wusterhausen beim Gastwirt Kirchel. Die Genossen, welche den Außenbezirk belegen, treffen sich pünktlich 7 1/4 Uhr am Bahnhof Königs-Wusterhausen.

Zeuthen. Nach der im vorigen Jahre erfolgten Trennung von Eichwalde bildet der hiesige Ort einen eigenen Wahlverein. Als solcher feiert derselbe mit Riederdorf zusammen heute sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Gesang und turnerischen Auführungen. Freunde und Gönner unserer Partei sind hierzu herzlich eingeladen. Die Feier findet im Lokale von W. Heinrich (Hantels Ablage) statt. Saalöffnung pünktlich 8 Uhr.

Reinickendorf-West. Heute Sonnabend, den 18. Oktober, feiert der Wahlverein in J. Gördes Baldschlöhden, Waldstraße 50/51, sein diesjähriges Stiftungsfest. Da der Bildungsausschuß für diesen Abend erstklassige Kräfte gewonnen hat, erwartet derselbe, daß die Parteigenossen das Vergnügen zahlreich besuchen. Anfang des Konzerts 8 1/4, der übrigen Darbietungen pünktlich um 9 Uhr. Nachher großer Ball.

Völkerschlachten und Klassenkämpfe.

Die Landwehr als Ketterin in der Not.

Mit Freuden vernehme ich, daß die Bildung der Landwehr bei Ihnen so trefflich von statten geht. Auf eine solche Entwicklung des Nationalgeistes war von jeher mein Streben gerichtet; auf sie allein setzte ich meine Hoffnungen; ohne sie wird das Wirken der stehenden Armee immer gefahrlos sein; mit ihr darf man Unfälle nicht mehr fürchten. Alle Operationen der Armee kann man, wenn die Landwehr und der Landsturm gebildet ist, auf diese mit Sicherheit gründen. In dieser Ueberzeugung, welche der General von Scharnhorst völlig mit mir teilt, haben wir beide eine Schrift an den Hof gelangen lassen, worin wir unsere Ansicht entwickeln und mit Gründen unterstützen und uns erklären, daß wir ohne Landwehr und Landsturm für einen glücklichen Erfolg nicht einsehen können.

Gneisenau an Eichhorn aus Köchlich, 11. April 1813. Perh. Gneisenau, II, 561.

Lapferkeit der Landwehr und Raubsucht der Kosaken.

Du kannst nicht glauben, was unsere Landwehren brach sind, auch die Russen, die ich bei mir habe, sind sehr brach, die Kosaken flehen aber wie die Raben.

Mücher an Bonin aus Rauben, 22. September 1813. Mücher in seinen Briefen, S. 33.

Die Leipziger Schlachtbank.

Mit welchen Strömen von Blut die Freiheit der Welt erkaufte ist, davon mag man nur wenig Begriff anderwärts haben. Vier Tage lang hat sich die schlechte Armee geschlagen. Von den 108 000 Mann, die sie am Anfang des Feldzuges stark war, ist sie auf 40 000 Mann geschmolzen. Auf Weilen weit sind die Felder mit Toten, Verwundeten und Verwundeten bedeckt. Noch des anderen Tages lag alles voll Sterbender, Leichname von Menschen und Pferden, Trümmer, umgestürzte Kriegswagen, Waffen, Sättel. Die Erde war mit Blut getränkt. Es war dies ein jammervolles Schauspiel des höchsten menschlichen Elends. Gneisenau an die Prinzessin Luise von Preußen aus Freiburg an der Unstrut, 22. Oktober 1813. Perh. Aus Steins Leben, I, 702, 3.

Wem der Zusammenbruch des Bonapartismus nicht zu danken ist.

Napoleon ist geschlagen, in unordentlicher Flucht. Wir verdanken dieses große Resultat nicht dem Einflusse seiner Staatsmänner und elender Fürsten; es ist hervorgebracht durch zwei blutige, tatendolle, lorbeer- und kränze reiche Feldzüge. Stein an seine Frau, 21. Oktober 1813. Perh. Leben Steins, III, 433.

Goethe über den „Sieg der Freiheit“

Nicht reserviert.

Zur Teilnahme an der Volksversammlung in Vorkriegswalde, Vorkriegswalder Festsäle, treffen sich die Genossen und Genossinnen am Sonntag, mittags 12 Uhr, im Lokal von Lange, Eichhornstr. 49.

Bezirk Schneide und Umgegend. Die Parteigenossen beteiligen sich an der morgen, Sonntag, mittags 2 Uhr, in Friedrichshagen bei Verke stattfindenden öffentlichen Versammlung. Treffpunkt 1 1/2 Uhr am Bahnhof Rahnsdorf.

Bruckmühle. Heute Sonnabend, 8 1/2 Uhr, Jahlabend bei Mlle. Eggersdorf (Niederbarnim). Heute Sonnabend, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Jahlabend im Lindenhof. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Spandau. Morgen Sonntag, früh 7 Uhr: Wichtige Flugblattverbreitung zur Stadtverordnetenwahl von den Bezirkslokalen aus. Für den Kommenabend findet diese Flugblattverbreitung am Dienstag, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr, vom Genossen Kant aus statt.

Berliner Nachrichten.

An die arbeitende Jugend!

Morgen Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, finden in Kliems Festsälen, zwei große unpolitische Jugendversammlungen statt mit der Tagesordnung:

„Der 18. Oktober des Jahres 1813.“

Referenten sind Reichstagsabgeordneter Dr. Karl Dieblich und Landtagsabgeordneter Heinrich Ströbel. Die arbeitende Jugend wird zu zahlreichem Besuche dieser Versammlungen eingeladen. Die bürgerliche Jugendbewegung, allem voran der Jungdeutschlandbund, veranstaltet an diesem Tage einen großen patriotischen Kummel, verbunden mit Festzug, Ansprachen usw. Die arbeitende Jugend läßt sich zu solchen Zwecken nicht gebrauchen. Zu einem derartigen Kummel oder gar zu Unzügen bietet ihr dieser Gedentag nicht den geringsten Anlaß. Das überläßt sie getrost dem Jungdeutschlandbunde, der wieder einmal die Zeit für gekommen erachtet, um auf diese Weise für sich Reklame zu machen und Gimpel zu fangen. Vermutlich wird auch an diesem Tage die bürgerliche Jugend, wie man das bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich beobachten kann, wieder einmal mit Hurra und Rabau so mancherlei Straßenszenen auführen. Es braucht wohl demgegenüber nicht besonders betont zu werden, daß die arbeitende Jugend sich von derartigen

„Späßen“ der bürgerlichen Jugend vollständig fernhalten und wie stets ruhig und besonnen die beiden Versammlungen in Kliems Festsälen verlassen und nach Hause gehen wird. In den Versammlungen wird der arbeitenden Jugend die Bedeutung des Tages im Lichte der historischen Tatsachen gezeigt werden; damit hat sie auf ihre Weise diesen Gedentag be- gangen.

Darum heißt es: auf in die Versammlungen!

Die Stadtverordnetenwahl im 34. Gemeindevahlbezirk, III. Abteilung, der bisher durch die Sozialdemokratie vertreten war, ist nunmehr gleichfalls auf Sonntag, den 9. November, von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr, festgesetzt worden.

Wie ein Gefangener seine Freilassung anordnete.

Ein raffinierter Streich a la Hauptmann von Köpenick, durch den ein Gefangener seine Flucht aus dem Noabiter Untersuchungsgefängnis bewerkstelligt hatte, verursacht augenblicklich den Gerichts- und Polizeibehörden einiges Kopfzerbrechen. Die Hauptrolle in dieser Komödie spielt der Kaufmann Wilhelm Wiener, der kürzlich nach Verübung zahlreicher Schwindelen in Hannover verhaftet worden war. Wiener hatte u. a. zahlreichen Personen unter dem Versprechen, ihnen Hausverwalterstellen zu verschaffen, größere Beträge abgenommen. Als er die Ausbedung seiner Schwindelen fürchten mußte, ergriff er die Flucht, bis ihn in Hannover sein Schicksal ereilte. Er blieb dort längere Zeit in Untersuchungshaft und sollte in der vergangenen Woche zu dem vor der Strafkammer des Landgerichts II am Sonnabend anstehenden Termin nach Berlin übergeführt werden. Offenbar war es ihm in Hannover gelungen, sich in den Besitz eines amtlichen Formulars zu setzen, welches er mit einer aus einem anderen Schriftstück herausgeschnittenen Siegelmarke verah. Dieses Formular füllte er wie folgt aus: „Königl. Staatsanwaltschaft Hannover: In der Strafsache gegen den Kaufmann Wilhelm Wiener wird der auf den 11. Oktober angelegte Termin aufgehoben, die Zeugen und der Angeklagte sind abzubestellen. Außerdem ist der Beschuldigte sofort auf freiem Fuß zu setzen.“

Nachdem W. in das Noabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden war, verstand er es, sich an den Tisch des Oberinspektors des Untersuchungsgefängnisses heranzuschlingeln und dort das ver- fälschte Schriftstück niederzulegen. Als der Oberinspektor von dem Inhalt Kenntnis genommen hatte, wurde Anweisung gegeben, Wiener sofort aus der Haft zu entlassen. Da sich die Entlassung etwas verzögerte, wurde W. noch grob und drohte mit

Pessimismus Steins.

Oesterreich billigt den Widerstand der Fürsten gegen Einrichtung von Landständen. Preußen gaudert, sich den Wünschen eines Volkes hinzugeben, dessen unermehliche Opfer wohl die Treue beweisen haben; der König schwankt; der gute Weiss an der Spitze der Verwaltung (Hardenberg) wird erdrückt vom Gewicht der Geschäfte, da er das einzelne tun will und nicht wagt, sich mit kräftigen Männern zu umgeben und sich ihnen anzuvertrauen; er hängt an den Keinslichen Ruhm, alles selbst zu tun, und fürchtet, in einen Weg gezogen zu werden, den er nicht kennt. Da ich auf diese Weise die allgemeine Lage der Geschäfte ansehe, so ist es natürlich, daß ich mich in mich selbst verschließe, da ich nicht durch Keiner zur Tätigkeit berufen bin. Ich ziehe es vor, mich mit jeder anderen Sache zu beschäftigen, als mit einer geschäftigen Gegenwart. . . . Stein an Capodistria, Kaschau, 21. Juni 1816. Perh. Aus Steins Leben, II, 312.

Arndt gegen die Reaktion.

Verwirrung und Bosheit ist bei denen, deren Heinem Sinn und Heinem Mut die Zeit und ihre Gewalt zu mächtig ist. Diese schreien: Weg mit eurem neuen Deutschland, mit eurer Deutschheit, eurer Landwehr, mit eurer Pressefreiheit und euren Verfassungen! Zurück, zurück, damit wir die Frömmigkeit, den Gehorsam, die Ruhe und das Glück der guten, alten Zeit wiederbekommen. Sie meinen die schlechte Zeit von 1580-1790, die schlechteste Zeit, welche Deutschland je gehabt hat; sie meinen Bequemlichkeit und Faulheit, Gleichgültigkeit gegen Volk und Vaterland und gegen alle politischen Dinge, blinden Besorjam unter dem Stock, Frömpflichkeit, Leibeigenchaft, Kantontwejen und andere Sauberkeiten. Diese Art kennt man daran, daß sie immer flugie: Diese Zeit rätioniere zuviel.

Arndt, Geist der Zeit, IV (1818), S. 27.

Aber sollten die Finsterlinge und Anfläger und Besuizer der Zeit liegen und uns durch Rede und Schrift überwältigen, sollen die Schergen der Dummheit und Faulheit deutsche Menschen zu summen und hündischen Knechten machen. . . dann hätten Gott und Schicksal in den letzten Jahren ein fürchtbar ironisches Spiel mit uns gespielt, eine Tragikomödie, wie sie die Geschichte nicht kennt. Ebenda, S. 89.

Auf der Schädelstätte von Waterloo.

Recht so! — Was Frankreich jeht in Fesseln schäumen! Wohl knirscht's am Zaum, doch sind wir freier heut! Schlag sich die Welt, um einen fortzuräumen, Nicht, um die Könige Gerechtigkei! Zu lehren? — Wie, der aufgefärrten Zeit Soll Knechtschaft neu gefickt als Höhe dienen? Soll, wer den Löwen schlug, jeht dienstbereit Dem Wolf sich beugen, mit ergebenen Wienem Vor Thronen knechtisch knien? Erst prüft, dann ludigt ihnen.

Wo nicht, was prahlt ihr mit des Zwingherrn Felle? Umsonst dann bleichte Gram die Rosenwangen, Als des Fortsörers Fuß die Blüten alle Europas niedertrat; umsonst vergangen Sind Jahre dann voll Knechtschaft, Todesbängen. . . Byron, Childe Harold, 3. Gesang (1816). Uebersetzt von Janetz.

Sie sprechen von dem Erwachen, von der Erhebung des deutschen Volkes und meinen, dieses Volk werde sich nicht wieder entziehen lassen, was es errungen und mit Gut und Blut teuer erkauf hat, nämlich die Freiheit. Und was ist denn errungen oder gewonnen worden? Sie sagen, die Freiheit; vielleicht aber würden wir es richtiger Befreiung nennen; nämlich Befreiung nicht vom Joch der Fremden, sondern von einem fremden Joch. Es ist wahr: Franzosen sehe ich nicht mehr und nicht mehr Italiener, dafür aber sehe ich Kosaken, Wajschizen, Kroaien, Magyaren, Kasuben, Samländer, braune und andere Duzaren. Wir haben uns seit einer langen Zeit gewöhnt, unseren Blick nur nach Westen zu richten und alle Gefahr von dort her zu erwarten; aber die Erde dehnt sich auch noch weislich nach Morgen aus. Goethe im Gespräch mit Luden, kurz nach der Leipziger Schlacht. Luden, Rückblicke in meinem Leben, S. 121, 2.

Stimmungsbild vom Frankfurter Fürstentag.

Die Sittsfit von Prinzen und Souveränen beginnt sich zu verlaufen; sie sind viel besser behandelt worden, als sie verdienen. . . Der lächerlichste und zugleich abschaulichste ist der Würtemberger Tyrann, ungeheuer an Gestalt und Stolz; seine Feigheit und Völlerei — es ist unmöglich, daß dieser Mensch nicht ein solchen Charakters würdiges Ende habe. Alle diese anderen Prinzelein sind schwache Leute, sehr erstaunt, daß man soviel Umstände mit ihnen macht und ihnen ein viel ehrenvolleres Dasein zugesteh, als sie durch ihr erbärmliches Betragen verdienen. Stein aus Frankfurt a. M. an seine Frau, 27. November 1813. Perh. Aus Steins Leben, I, 731.

Revolution und Demokratie.

Auch das hat die fürchterliche französische Revolution, die wir jeht unsere, die europäische Revolution nennen müssen, und heller als das Sonnenlicht gezeigt, daß der alte Zustand Europas vergangen war und vergangen ist, daß wir in den Vorhallen einer neuen Zeit stehen.

Arndt, Ueber künftige ständische Verfassungen in Deutschland, (1814.) Schriften für und an seine lieben Deutschen, Bd. II, 82.

Alle Staaten, auch die noch keine Demokratien sind, werden von Jahrhundert zu Jahrhundert mehr demokratisiert werden. Ebenda, S. 99.

Gneisenau über den Wiener Kongreß.

Uebrigens ist das dortige gesellschaftliche Treiben des hohen Zweckes unwürdig, wegen dessen man sich versammelt hat. Sowie bei dem Weintritt Oesterreichs zur Koalition wohlthätig, so wirken hier entzweifelnd die Huren, und es sind darüber hier die ärgerlichsten Knechten im Umlauf. Im Metternich seinerseits wieder zu ärgern, hat der Kaiser Alexander dessen Geliebte ge- stungen, ihm zu entzagen und dessen Nebenbuhler, den Fürsten von Windisch-Grätz, in ihre (letzte?) Gunst einzusetzen. Man wird an der Vorsehung irre, wenn man sieht, welcher Mittel und Personen sie sich bedient, um die Welt zu verwirren, zu verführen und zu retten. Gneisenau an Clausewitz aus Berlin, 12. De- zember 1814. Perh. Delbrück, Gneisenau, IV, 302.

Beschwerden bis zum Justizminister hinauf, so daß die Beamten im Eiltempo davonliefen, um das Erforderliche zu veranlassen. Gerade in dem Augenblick, als die Kapelle des 4. Garderegiments mit klingendem Spiel vorübermarschierte, ließ W. das Gefängnis hinter sich. Hier verschwand er sofort in der Menschenmenge und — ward nicht mehr gesehen. Als der Streich zur Entdeckung kam, spielte sofort der Telegraph nach allen Himmelsrichtungen, insbesondere wurden die Küstentelegraphen benachrichtigt. Alle Bemühungen, des Ausreißers wieder habhaft zu werden, sind bisher ohne Erfolg geblieben; wie angenommen wird, hat Wiener längst das Ausland erreicht.

Sehr sonderbar ist die Tatsache, daß keiner der in Frage kommenden Beamten daran gedacht hat, daß die Staatsanwaltschaft in Hannover kein Recht hat, einen von der Berliner Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehl oder einen von dem Berliner Gericht angeordneten Termin aufzuheben.

Durchstreicherei ihres Einkäufers

Ist die Geschäftsleitung der Kinder- und Backschleiferfabrik von Fischlein u. Wendel in der Lindenstr. 44—47 auf die Spur gekommen. Der Angestellte war schon länger als 20 Jahre bei der Firma tätig und genoss deren vollstes Vertrauen. Seit einer Reihe von Jahren war er Leiter der Knopfabteilung. Diese Stellung hat er, wie sich vorgehen herausstellte, dazu benützt, um seine Firma durch Zusammenarbeiten mit einem früheren Knopflieferanten um größere Summen zu schädigen. Wie mitgeteilt wird, dürfte sich die Gesamtsumme auf höchstens 30 000 M. belaufen. Strafanzeige hat die Firma weder gegen ihren Angestellten, noch gegen die beteiligte Knopfabrik erstattet. Sie will deshalb davon absehen, weil sich beide Teile bereit erklärt haben, für den gesamten Schaden aufzukommen. Aus diesem Grunde blieben sie auch lange Zeit unentdeckt. Sie kamen so zustande, daß der ungetreue Angestellte als Einkäufer der Knopfabteilung bei dem Knopflieferanten, mit dem er zusammenarbeitete, größere Bestellungen auf bessere Knöpfe machte und die Lieferungen, die in Wirklichkeit aus schlechterer Ware bestand als die bestellte, honorierte. Den Differenzbetrag, der hierdurch entstand und oft eine erhebliche Summe ausmachte, teilten sich dann der Einkäufer und der Knopflieferant.

Ein gefährlicher Hotelbetrüger,

der schon mehrfach vorbestraft ist, wird von der hiesigen Kriminalpolizei und anderen Behörden gesucht. Er hat in Berlin, Charlottenburg und in vielen deutschen Großstädten Betrügereien in Hotels und bei Auswärtigen verübt. Mit Hilfe von Bildern ist es nun gelungen, festzustellen, daß dieser Gauner, der unter den verschiedensten Namen auftrat, ein am 4. Februar 1874 zu Moskau geborener Kaufmann Bernhard Glud ist. Er war erst am 25. Mai dieses Jahres nach Verbüßung einer sechsjährigen Zuchthausstrafe wegen ähnlicher Betrügereien aus der Strafanstalt Sonnenburg entlassen und zur weiteren Strafvollstreckung den russischen Behörden übergeben worden. Wie er die Freiheit wiedergewonnen hat, weiß man noch nicht. Eine „Spezialität“ des Gauners, der früher auch als Hotelbetrüger und Pfandscheinschieber aufgetreten ist, ist es auch, mit reichen Damen, die mit ihm im selben Hotel wohnen, Beziehungen anzuknüpfen und ihnen größere Summen oder Wertgegenstände abzuhandeln. Kriminalkommissar Reiger hat jetzt eine umfassende Fahndung nach dem gefährlichen Gauner, die sich auch auf das Ausland erstreckt, eingeleitet.

Im Humboldthain erschossen hat sich Donnerstag vormittag ein unbekannter Mann von ungefähr 65 bis 70 Jahren. Ein Parkwächter fand ihn tot auf einer Ruhebänke sitzen. Der Unbekannte, dessen Leiche von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht wurde, ist ungefähr 1,60 Meter groß, hat graumeliertes Haar und ebensolchen Schenkel- und Halsbart und eine große Adrenale. Er trug einen dunkelgrauen Anzug, eine grauwollene Jacke, Schnallenschuhe, braune Schuhe, eine dunkelblaue Schirmmütze und ein graues Halstuch. Bei sich hatte der Tote, der völlig zahlos war, einen gelben Stod mit einer schwarzen Hornrinde.

Auf eine Liebestragödie

hieß ein Leichenfund im Landwehrkanal schließen. Am vergangenen Dienstag landete man an der Schöneberger Brücke ein ertrunkenes Mädchen, dessen Beschreibung auf eine Dresdenerin paßte, die mit ihrem Geliebten aus ihrer Heimatstadt verschwand war. Die Vermissten hatten von Berlin aus geschrieben, daß sie hier gemeinsam in den Tod gehen wollten. Diesen Plan haben sie auch ausgeführt, denn gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde ganz in der Nähe, wo man die Leiche des Mädchens landete, vor dem Grundstück Königin-Auguste-Str. 53, auch die Leiche des jungen Mannes aus dem Landwehrkanal gefischt. Bei diesem fand man auch noch einen Abschiedsbrief, den beide, bevor sie den Tod in Wasser suchten, an ihre Hinterbliebenen geschrieben hatten. Die Toten sind ein erst 20 Jahre alter Handlungslehrling Rudolf Böny und ein ebenso altes Dienstmädchen Elisabeth Altmann, die beide aus Dresden gebürtig sind. Die Leichen wurden beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

Eine neue Funktion wird gegenwärtig auf dem Gelände des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 in Treptow errichtet. Der schmale eiserne Mast für die drahtlose Telegraphie erhebt sich schon in doppelter Haushöhe dicht an der Straße am Treptower Park, vor der noch Neufölln führenden Wochstraße. Er ist zwischen den Bataillonsgeländen weiter westwärts verankert. Die Montage in luftiger Höhe ohne Gerüst sieht lebensgefährlich aus.

Das Ende des Zirkus Busch. Wie berichtet wird, soll der Grund des Aufhörens des Zirkus Busch nicht durch die städtische Luftreinhaltekommission veranlaßt sein. Der Grund soll vielmehr der sein, daß der Staat den Platz, auf dem sich der Zirkus befindet, für andere Zwecke gebraucht und daher nicht den Pachtvertrag mit dem Zirkus Busch zu erneuern beabsichtigt.

Zur Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig. In den Schaukasten der Buchhandlungen nehmen die Jubiläumsschriften über die Befreiungskriege augenblicklich den breitesten Raum ein. Eine beträchtliche Menge dieser „Reisepfeile“ ist in lobrednerischer Tone abgefaßt und von betrieblernen Verlegern in geschickter Aufmachung und reichem Bilderreichtum hergestellt worden. In der Darstellung für neu empfindende Gemüter trefflich zugeschnitten, gleitet diese „Literatur“ über die politischen, ökonomischen, sozialen und moralischen Zustände im Deutschland jener Zeit mit patriotischen Schlagworten hinweg und beschränkt sich gewöhnlich auf eine Zusammenfassung der Ereignisse, deren Neuherausbrüche und Einzelheiten. Der Arbeiter, der sich über den tatsächlichen Verlauf der Dinge unterrichten und in das historische Verständnis jenes Zeitabschnittes eindringen will, findet in der Dessenischen Bibliothek und Leihhalle, SO., Adalbertstraße 41, eine reiche Auswahl von wertvolleren geschichtlichen Gesamtdarstellungen, Biographien, Memoiren und kulturgeschichtlichen Werken. Ebenso die Schöpfungen der an der Freiheitsbewegung beteiligten Dichter und Denker, die in der künstlerischen Gestalt der Erzählung und des Schauspiels eindrucksvolle Bilder jener von der Legende dicht überponnenen Jahre geben. Die Verleihung der Bücher findet täglich 10 bis 11 Uhr statt, und zwar in den Abendstunden von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr und Sonntags vormittags von 9 bis 1 Uhr. Im Lesesaal des Instituts, der während derselben Stunden geöffnet ist, liegen 618 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung zu; auch steht den Besuchern eine Nachschlagebibliothek von mehr als 2100 Bänden zu unmittelbarer Verfügung.

Berkehrbeschränkungen am Sonntag, den 19. Oktober. Das Polizeipräsidium erklärt folgende Bekanntmachung: Aus Anlaß des am Nachmittage des 19. d. Mts. als Gedächtnisfeier der Schlacht bei Leipzig stattfindenden Festzuges werden folgende Verkehrsbeschränkungen erforderlich: Etwa von 12^{1/2} Uhr nachmittags ab bis nach beendeter Durchzüge werden nach Bedarf für jeden Verkehr gesperrt: der Lustgarten, die Schloßfreiheit, die Schloßbrücke, die Kaiser-Wilhelm-Brücke, die Jagdrampe und Bürgersteig der

Georgenstraße zwischen Prinz-Louis-Ferdinand-Straße und Kupfergraben, der Prinz-Friedrich-Carl-Straße, der Unterstadtstraße zwischen Georgen- und Dorotheenstraße, der Straße „Am Kupfergraben“ zwischen Schloß- und Ebertsbrücke, der Nonnendorferstraße, der Burgstraße zwischen Friedrichsbrücke und Königstraße, der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen Kaiser-Wilhelm-Brücke und Spandauer Straße, der Spandauer Straße, der Heiligegeiststraße, der St. Wolfgang-Straße und der Reuen Friedrichstraße zwischen Friedrichsbrücke und Kaiser-Wilhelm-Straße. — Von etwa 2^{1/2} Uhr nachmittags ab wird für die Dauer des Durchzuges der Fahrverlethe abgelehnt werden: Auf dem Platze am Zeughaus, dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz, sowie in der Gänge-richtung der Nordseite der Straße „Unter den Linden“, der Wilhelmstraße zwischen „Unter den Linden“ und Hedemannstraße, der Hedemannstraße, der Königgräber Straße zwischen Hedemann- und Großbeerenstraße, der Großbeerenstraße, der Kreuzbergstraße zwischen Großbeeren- und Lichterfelder Straße, der Lichterfelder Straße und der Dreibrundstraße östlich der Lichterfelder Straße.

Töblicher Straßenbahnunfall. Gestern Abend wurde das Dienstmädchen Hedwig Müller, als es die Greifswalder Straße überquerte, von einem Straßenbahnwagen der Linie 50 erfasst und geriet mit dem Körper unter den Wagen. Nach Ansehen des Wagens schaffte man die Befestigungslose mittels Drohkäse nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, wo aber nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Die von Studenten hiesiger Hochschulen, insbesondere der Technischen Hochschule veranstalteten „Freien Fortbildungskurse für Arbeiter“ zeigen auch im verflochtenen Semester einen erfreulichen Aufschwung. Es wurden von 50 Studenten etwa 500 Arbeiter in 23 Kursen unterrichtet. Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 1. November, die Anmeldungen finden statt in der 3. Gemeindeschule in Charlottenburg, Schloßstr. 2, am 30. und 31. Oktober und 1. November, abends 8^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr. Unterrichtet wird in den Elementarformen Deutsch, Rechnen, Schönschreiben und in Maschinenzeichnen, Geometrie, Buchstabenrechnen, Erdkunde, Buchführung und Naturlehre am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr. Jeder Kursus findet wöchentlich einmal statt und kostet für das ganze Halbjahr 50 Pf. Lehrpläne können beim Schuldiener in der 3. Gemeindeschule kostenlos eingefordert werden.

Dem Berliner Aquarium sind zwei prächtige Niesensalamander zum Geschenk gemacht worden, die ihren Einzug direkt aus Japan in die Sühwasserabteilung am Kurfürstendamm gehalten haben. Die Tiere haben die lange Reise in Säcken, zur Hälfte mit Wasser gefüllten Bottichen gut überstanden und geben ein paar herrliche Schaustücke ab. In ihrer Heimat werden diese riesigen Lurche als Delikatessen verzehret und stehen deshalb auch in Japan schon hoch im Preise. Sie haufen dort unter den Steinen von Gebirgsbächen und verlassen ihr feuchtes Element nie. Die Augen dieser merkwürdigen Geschöpfe sind winzig klein und auf der warzigen Haut nur schwer aufzufinden. Sie bemerken die vorbeischwimmenden Fische, ihre deborgugte Deute, an der Wasserbewegung und schnappen mit ihrem riesigen Rachen blitzschnell zu.

Vermißt wird seit Montag, den 18. d. Mts. nachmittags, der netteschwache Arbeiter Wilhelm Grasse, Wiener Straße 89, Hof, Keller wohnhaft. Derselbe ist circa 1,62 Meter groß und war bekleidet mit graubraunem Jackett, hellbrauner Hose, schwarzen Hirschaugen und graugrünem Schlapphut. Es wird vermutet, daß der Kranke planlos in Berlin umherirrt. Personen, die den Vermissten gesehen haben, werden gebeten, dies sofort der Ehefrau oder dem nächsten Polizeirevier zu melden.

Einen für ihre Verhältnisse empfindlichen Verlust hat eine Arbeiterin zu beklagen. Dieselbe verlor am Sonnabendabend von der Reuen Königstraße bis Alexanderplatz ihren Wochenlohn. Im Portemonnaie befanden sich auch Konsummarken. Der ehrliche Finder wird gebeten, Mitteilungen unter Verker, bei Herrn Schulz, Götischedstraße gelangen zu lassen.

Vorort-Nachrichten.

Neufölln.

Ihr Kind erstickt und sich selbst durch einen Revolvererschuss schwer verletzt hat vorgestern Abend die 26 Jahre alte Wirtschafterin Auguste Kordey aus der Bergstr. 84. Die Wirtschafterin bewohnte dort im zweiten Stock mit ihrem sechs Monate alten Söhnchen Max und ihrem Geliebten, einem 25 Jahre alten Monteur Max Sch., Stube und Küche. Die jungen Leute beabsichtigten zu heiraten. Ihrer Eheschließung stellten sich jedoch Hindernisse in den Weg. Dies machte die Wirtschafterin so schwermütig, daß sie beschloß, mit ihrem Kinde in den Tod zu gehen. Abends gegen 7 Uhr hörten Nachbarn in ihrer Behausung einen Schuß fallen. Nichts Gutes ahnend, benachrichtigten sie die Polizei, die bei ihrem Erscheinen die junge Mutter blutüberströmt im Bette liegend vorfand. Sie hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen und gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Neben ihr auf dem Fußboden lag ihr Kind, das sie, wie der Befund erkennen ließ, mit einem Kopfschuss erstickt hatte. Die Schwerverletzte wurde sofort von einem Arzt verbunden und nach dem Krankenhaus in Dufow gebracht. Man hofft, sie hier am Leben zu erhalten.

Vom Tode ereilt wurde Donnerstagsabend der Säuhmann Otto Breitlich aus der Münchener Str. 20. Der Beamte brach plötzlich, als er auf seinem Rundgang begriffen war, vor dem Hause Permannstr. 60 auf dem Bürgersteig zusammen und verschied auf der Stelle. Passanten holten einen Arzt herbei, der den wahrscheinlich infolge Herzschlag eingetretenen Tod des Beamten feststellte.

Reinickendorf.

Ein Baunfall ereignete sich gestern Abend kurz nach Feierabend auf dem Neubau Berner-Edel-Gartenstraße. Dort fiel der Arbeiter Ernst Zorn, indem er beim Einschalen eines Balkens mit dem Rißbrett durchbrach, aus der zweiten Etage auf den darunter liegenden Balkon und von dort auf die Straße hinab. Der Arbeiter brach sich dabei das linke Bein sowie beide Arme und zog sich auch noch einen Schädelverwundung zu. Mittels Privatautomobil wurde der Schwerverletzte nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht.

Weißensee.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse Schlemminger den Halbjahresbericht. Die Mitgliederbewegung zeigt gute Fortschritte. Während am 1. März d. J. nur 1648 vollzählende Mitglieder vorhanden waren, konnten wir am 30. September 1892, mithin 184 neue Mitglieder aufweisen. Befriedigen kann trotzdem dieses Resultat schon aus dem Grunde nicht, weil in dieser Zeit 296 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. — Genosse Schwarzburger übernahm die Rede hierauf den Parteitagbericht. Mit dem Verlauf vieler Verhandlungspunkte ist Redner schon deshalb nicht zufrieden, weil nirgends solche Perfektheit unter den Landmannschaften herrichte, wie unter den Berlinern.

In der Massenstreikfrage hätte der Parteivorstand am liebsten ein Schweißgebot erlassen, weil ihm der jetzige Zeitpunkt, über die Frage zu diskutieren, als nicht angebracht erschien. Auch die Rede des Genossen Bauer zum Massenstreik habe weite Kreise verlegt und den Gewerkschaften keinen guten Dienst geleistet; gerade die letzteren müßten über den Massenstreik diskutieren, da vielleicht gerade sie am allerersten denselben als Abwehrmittel anwenden müßten, wenn beispielsweise das Koalitionsrecht bedroht würde. Bei der Abstimmung sei die Frage nicht geklärt worden, selbst die Niederbarnimer Delegierten hätten nicht geschlossen für die Resolution zugunsten gestimmt, was Redner sehr bedauert. Die Wahlen zum Parteivorstand hätten das sehr auffällige Ergebnis der Wahl des Genossen Weis gebracht. Wenn Genosse Weis durchgefallen sei, so besage die Wahl des Genossen Weis, der von den Süddeutschen vorgeschlagen und gewählt wurde, alles.

In der Diskussion warf Genosse Woldt dem Berichterstatter vor, zu wenig objektiv berichtet zu haben; seine rein persönliche Ansicht

über die Verhandlungsgegenstände sei zu stark unterstrichen gewesen. Der Massenstreik sei für ihn als zurzeit unbedenklich; wenn man nicht einmal ernsthaft gewillt über nicht imstande sei, den 1. Mai durch Arbeitstreue zu feiern, wie viel weniger werde man fähig sein, den Massenstreik zu machen.

Den Delegierten aus ihrem Verhalten bei den Abstimmungen einen Vorwurf zu machen, sei ganz ungerechtfertigt. Delegierte mit gebundenen Mandaten zu entenden, sei ganz und gar zu verwerfen. Mit den sonstigen Ausführungen des Berichterstatters könne man sich einverstanden erklären, daselbe gelte auch im allgemeinen von dem Parteitag.

Unter Bezirksangelegenheiten wurden zunächst die Delegierten zu den Kreis- und Verbandsgeneralversammlungen auf 1 Jahr gewählt. Die Landtagitation ist jetzt so geregelt, daß die von unserm Bezirk bearbeiteten Landorte vom Kreis selbst bearbeitet werden. Feinersdorf wird unserm Bezirk als Tochterbezirk angegliedert. An Stelle eines verzoogenen Bibliothekars ist Genosse Oskar Schmidt in Vorschlag gebracht worden. Mit einem Hinweis auf die am Sonntag stattfindende Demonstrationsversammlung wurde die mäßig besuchte Tagung geschlossen.

Spandau.

Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, die erst um 10 Uhr ihr Ende erreichte, führte zu lebhaften Debatten. Bei der Wahl von fünf unbedenklichen Stadträten, mit der sich zu Beginn der Sitzung die Stadtverordneten in geschlossener Verhandlung über eine Stunde beschäftigten, plakten die Gemüter schon heftig aufeinander. Die bisherigen Stadträte Sturm und Dr. Engelhardt wurden mit 44 bzw. 42 Stimmen wiedergewählt. Die Stadtverordneten Siefert und Dieblich wurden mit je 31 Stimmen zu Stadträten gewählt. Die mit Spannung verfolgte Auszählung der Stimmen für den bisherigen Stadtrat Adler und den reaktionären Stadtr. Schob ergab für beide Kandidaten je 23 Stimmen. Das Los entschied zugunsten des Stadtr. Schob.

Die Bewilligung von 2400 M. zur Verlegung des Fußbodens der Turnhalle der 12. Gemeindeschule mit einem Eichenstabsfußboden beschäftigte die Versammlung zum zweitenmal. In der vorigen Sitzung war die Vorlage zurückgewiesen worden, um den Unternehmer, der schlechtes Holz verarbeitet haben soll, haftbar zu machen. In der neuen Vorlage erkennt der Magistrat an, daß er unpassendes Holz ausgeschrieben habe und deshalb den Unternehmer nicht verantwortlich machen könne. In der Diskussion wurden schwere Vorwürfe gegen das Hochbauamt erhoben, welches die Arbeit feinergetzt ausgeführt habe und doch wissen müsse, welches Holz sich zum Fußbodenbelag eigne. Es wurde sogar der Antrag gestellt, die Verwaltung für den Schaden verantwortlich zu machen. Wie Genosse Pieper gehört haben will, soll das Material schon vor der Verlegung mangelhaft gewesen sein. Kein Stadtverordneter oder Magistratsmitglied dürften städtische Arbeiten übernehmen, denn der Stadtverordnete, der städtische Arbeiten ausführe, könne nicht mehr energisch dem Magistrat entgegenreten. Die Vorlage wurde mit der Aenderung angenommen, daß Vinoleum gelegt wird.

Für die neuzubereitenden Hochspannungskabel wurden die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von 675 000 M. verlangt. Die Arbeiten sollten, wie die Vorlage verlangt, freihändig an die Firma Siemens vergeben werden, da die großen Elektrizitätswerke ein Kabelhandilat gebildet hätten und schließlich die Arbeit ebenso billig übernehmen würden, wie die Firma Siemens. Außerdem müßten die Arbeiten schnell ausgeführt werden, da am 1. Februar der Anschluß an das Kreisastwerk erfolge. Kritisiert wurde insbesondere, daß das Hochbauamt ein ganzes Jahr dazu gebraucht habe, um den Stadtverordneten diese mangelhaft begründete Vorlage vorzulegen. Genosse Bied wandte sich entschieden dagegen, daß der Firma Siemens die Arbeiten konkurrenzlos übertragen wurden und stellte den Antrag, daß die Stadt die Arbeiten in eigene Regie übernehme. Im Falle der Antrag abgelehnt werde, stielte Redner einen weiteren Antrag, daß dann der Unternehmer verpflichtet werde, hiesige Arbeiter zu tarifmäßigen Löhnen zu beschäftigen. Letzterer Antrag wurde auch angenommen. Bewilligt wurden mit 327 000 M. für die Kabellegung noch der Stadt.

Bei der Bewilligung von 550 000 M. für Beschaffung von 30 000 Tonnen Gasohle und von 184 500 M. für weitere 10 000 Tonnen zur Vermehrung des eisernen Bestandes an Gasohlen wies Genosse Bied darauf hin, daß die Gasdeputation mit einem hiesigen Lieferanten, einem Magistratsmitgliede, schlechte Erfahrungen gemacht habe.

Der Sanierungsentwurf für die am 1. Januar zu errichtende Landkrankenasse wurde einer gemischten Kommission überwiesen, welche erst die einzelnen Paragraphen durchberaten soll.

Hierauf gelangte folgender Antrag der Genossen Bied, Pieper, Göbe und Weiler zur Verhandlung: „Anfang 1907 wurde vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Feuerhausarbeitern der städtischen Gasanstalt eine achtstündige Arbeitszeit bei einem Lohn von 70 Pf. die Stunde zu bewilligen. Dieser Beschluß ist bei der Inbetriebnahme der neuen Vertikalöfen seitens der Gasanstaltsverwaltung wieder aufgehoben. Die Antragsteller verlangen für die Feuerhausarbeiter die Wiedererführung einer achtstündigen Arbeitszeit bei einem Lohn von 70 Pf. die Stunde.“ Genosse Bied begründete die Vorlage mit der schweren körperlichen und geistigen Anstrengung, die mit dieser Arbeit verbunden sei. Trotz dieser schweren Arbeit müßten die Arbeiter 12 Stunden arbeiten, bekämen aber nur 11 Stunden bezahlt. Die Stadt müsse doch ein Interesse daran haben, ihre eigenen Arbeiter anständig zu bezahlen. Stadtbaurat Paul führte aus, diese Arbeit wäre so leicht, daß heute beinahe die Arbeiter mit Glacehandschuhen und weicher Weste dieselbe verrichten könnten. Genosse Bied kritisierte die Rückständigkeit des Stadtbaurat Paul, der für die ihm unterstellten Arbeiter kein warmes Herz habe und brachte noch einen Haß zur Sprache, wonach ein Arbeiter nach dreitägiger Arbeit an einem herztartigen Ofen Selbstmord verübt habe, weil er die schwere Arbeit nicht leisten konnte. Nachdem noch Genosse Pieper für die Vorlage eingetreten war, wurde der Antrag nach weiterer Debatte einer gemischten Kommission überwiesen.

Der letzte zur Verhandlung stehende Punkt betraf die Einführung der Sonntagswahl bei den Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung, und zwar soll dieselbe am Sonntag, den 2. November, stattfinden. Stadtr. Ruhl (lib.) begründete die Vorlage und beantragte, die Wahl von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends vorzunehmen. Nachdem Genosse Pieper sich gleichfalls für die Sonntagswahl ausgesprochen hatte, äußerte sich der „Arbeitervertreter“ Kirch im Namen der Kommunalen Vereinigung, der rüchändige Mittelstandsvertreter Reusch und der reaktionäre Stadtr. Schob gegen die Sonntagswahl. Genosse Pieper kritisierte die fadenheiligen Gründe der Gegner der Sonntagswahl, die nur deshalb für die Wahl an einem Wochentage sind, weil dann die Staatsverpflichteten zur Wahl Urlaub erhalten und unter Verantwortung von Weiskern und Kuffebern zur Wahl geführt würden. Nach längerer, zum Teil härmischer Debatte, gelangte der Antrag mit 20 gegen 18 Stimmen zur Annahme.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr, Pappelallee 15—12, und Teget, Schloßstraße (Rampenbeim): Freireligiöse Versammlung. Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Herrn Dr. W. Weis: Wilhelm Raabe, der Meister des deutschen Humors.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (N. o. W.) Hamburg. Filiale Berlin 1. Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung in Gabels Baurest, Bergstr. 10. — Filiale Berlin 2. Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 9—7. — Filiale Berlin 3. Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant Schloß, Ritterstr. 121. — Filiale Berlin 4. Sonntag, den 18. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr: Mitgliederversammlung bei Kayler, Reichberger Straße 154. — Filiale Berlin 5. Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Piotrowski, Berlinstraße 14. — Filiale Berlin 12. Sonntag, den 18. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr: Mitgliederversammlung bei Dr. Tauschel, Kameruner Straße 53. — Filiale Charlottenburg. Heute abend 8^{1/2} Uhr: Mitgliederversammlung im Volkshaus, Rohnenstraße 3.

Kranke, Sterbe- und Jubiläumstage für männliche Personen aller Verufe. Groß-Berlin. Rosenkranz sehen Samabend, abends 7 bis 10 Uhr, Große Hamburger Straße 15—19. Aufnahme neuer Mitglieder.

Spezial-Ausverkaufs-Angebote

Wegen Auflösung unserer Firma totaler Ausverkauf der enormen Lagerbestände in Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport- u. Berufskleidung jeder Art. Unsere bisher schon billigen Preise sind durchweg bedeutend,

zum Teil bis zu 60 Prozent ermässigt

Herren-Ulster

für Herbst u. Winter, aus den modernsten Stoffen gearbeitet, tadelloso passend, in allen Grössen, Weiten und Formen,
früher 21 bis 79 M. **jetzt 10 bis 50 M.**

Herren-Paletots

für Herbst und Winter, aus soliden dunklen Stoffen gearbeitet, ein- und zweireihig, in bester Verarbeitung,
früher 22 bis 84 M. **jetzt 10 bis 59 M.**

Jünglings-Ulster

In modernster Ausführung und jaglicher Stoffart, bekannt gute Passformen
Alter 15 bis 22 Jahre **jetzt 7 bis 34 M.**
früher 16 bis 52 Mark
Alter 9 bis 14 Jahre **jetzt 5 bis 22 M.**
früher 12 bis 37 Mark

Die ermässigten Preise sind zur Kontrolle des Publikums mit Rotstift auf den früheren Preisetiketts deutlich vorgeschrieben

Vertriebs-Gesellschaft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Neue Schönhauser Str. 1
Ecke Weinmeister- und Münzstrasse

Sonntags nur geöffnet
von 12-2 Uhr

Kottbuser Damm 72
Neukölln, Ecke Lenastrasse

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 18. Oktober 1918.
Anfang 12 Uhr.
Rgl. Opernhaus. Sinfonie-Konzert.
Anfang 3 Uhr.
Theater am Rollendorfsplatz. Der 100. Jahrestag.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Schiller-Charlottenburg. Götter von Berchlingen.
Anfang 4 Uhr.
Kofe. Dornröschen.
Anfang 6 Uhr.
Cinec Palast am Zoo. Varieté-Vorstellung.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Deutsches. Haus. 2. Teil. Cinec Rollendorfs-Theater. Varieté-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rgl. Opernhaus. Sinfonie-Konzert. Rgl. Schauspielhaus. Geschlossen. Königgräber Strasse. Macbeth. Verführung. Der Gont. Jirkus Busch. Galavorstellung. Jirkus Schumann. Galavorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Mit dem „Imperator“ nach New York. Orchester u. Prof. Dr. Donath: Die Hauptbegriffe der Elektrostatik.
Kammerspiele. Bürger Schippel. Deutsches Opernhaus. Der zerbrochene Krug.
Deutsches Künstlertheater. Ganz neues Himmelsfahrt. Der zerbrochene Krug.
Berliner. Die einst im Rai. Thalia. Die Langovirgessen. Theater am Rollendorfsplatz. Die Heimkehr des Odysseus.
Komödienhaus. Das Paar nach der Mode.
Theater des Westens. Gräfin Fifi.
Schiller O. Jugendfreunde. Schiller Charlottenburg. Die Großstadtluft.
Montis Operetten. Der lachende Ehemann.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.
Kofe. Ferdinand der Jugendhafte.
Kleines. Bellinde. Trianon. Seine Geliebte. Fernfeld. Was sollen Sie zu Weihnachten?
Wintergarten. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Cinec Apollo-Theater. Varieté-Vorstellung.
Cinec Friedrich-Wilhelmstadt. Varieté-Vorstellung.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Reichshallen. Im Ehekäfig. Lustspielhaus. Vuppenklutt. Luifen. Die falsche Dohheit. Kofe. Laura maskiert. Folies Caprice. Ritter Baldrian. Die Mißgeburt. Das Adopktivkind. Das Adopktivkind. Das Adopktivkind.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Neues Volkstheater. Hausch.

Anfang 9 Uhr.
Admiralspalast. Die lustige Puppe. Cinec Rollendorfs-Theater. Varieté-Vorstellung.
Eierwarte, Invalidenstr. 57-62.
Schiller-Theater O. Charlottenburg. Theater.
Sonnabend, abends 8 Uhr: Zum ersten Male: **Jugendfreunde.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Freiwild.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Jugendfreunde.**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Stützen der Gesellschaft.**
Schiller-Theater Charlottenburg. Theater.
Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: **Götter von Berchlingen.**
Sonnabend, abends 8 Uhr: **Die Großstadtluft.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Großstadtluft.**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Großstadtluft.**
Deutsches Schauspielhaus 811. Der erste Bisse. Satans Maske.
Theater in der Königgräber Straße
Zum 25. Male: **Macbeth.**
7 1/2 Uhr.
Komödienhaus.
8 Uhr: **Das Paar nach der Mode.**
Berliner Theater.
8 Uhr: **Wie einst im Mai.**
Lessing-Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Peer Gynt. Musik von Grieg.
Deutsches Künstlertheater Sozietät.
Nürnbergstraße 70/71, am Zoo. Abends 8 Uhr: **Hanneles Himmelfahrt.**
Der zerbrochene Krug.
Theater des Westens.
8 Uhr: **Gräfin Fifi.**
Sonnt. nachm. 3 1/2: **Der Hebe Augustin**
8 1/2 Uhr: **Residenz-Theater**
Im Ehekäfig.
(Los Maris en cage.)
Schwan in 3 Akten v. Antony Mars und Maurice Desvalliers
Morg. u. folg. Tage: **Im Ehekäfig.**
Montis Operetten-Theater Schiffbauerdamm 4a.
8 Uhr: **Götter von Berchlingen.**
Spielmann: **Der lachende Ehemann.**
Sonntag 8 Uhr: **Der Vogelhändler.**
ROSE-THEATER
Grote Frankfurter Str. 108.
Nachmittags 4 Uhr: **Dornröschen.**
Abends 8 1/2 Uhr: **Laura maskiert.**
Sonntag 3 Uhr: **Marie Stuart.**
Abends 8 1/2 Uhr: **Laura maskiert.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Berlin.
Heute im großen Saale der „Neuen Welt“:
KONZERT
des **Philharmonischen Orchesters.** Dirigent: Herr Kapellmeister Camillo Mildenbrand. Solist: Herr Konzertmeister J. Thornburg (Violine).
Gratisverlosung einer sprechenden Uhr.
BALL. — Anfang 9 Uhr. — Eintritte 60 Pf. inkl. Tanz.
11/11 Die Festkommission.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater. Walhalla-Theater.
Sonnabend 8 1/2 Uhr: **Die falsche Hohelt.** Scriminallomödie in vier Akten.
Lächlich 8 1/2 Uhr: **Der Liebesonkel.** Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten.

Brauerei Friedrichshain
am Königstor. Oekonom: Ernst Läubing.
Mittwoch, den 22. Oktober er.:
Heiterer Künstler-Abend.
Anfang 8 Uhr. Sensations-Programm. Entree 30 Pf.

„Clou“ :: Berliner ::
Konzertthaus
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!
Berliner Konzertthaus-Orchester mit seinem Vokal-Quartett.
Leitung: Komponist **Frz. v. Blon.**
Musik: 4. Garde-Regiments z. F. Dirigent: Oberm. Schrader.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
An allen **Gr. Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt.
Wochentagen: **Theater am Rollendorfsplatz 5.**
Nachm. 3 Uhr (H. Freie): **Vor hundert Jahren oder Napoleons Sieg und Fall.**
Täglich abends 8 Uhr: **Die Heimkehr des Odysseus.**

Volks-Theater Neukölln
Germannstraße 20.
Sonntag, den 19. Oktober, 7 1/2 Uhr: **Zwischen zwei Herzen.**
Schauspiel in 4 Akten von R. Joh.
Montag, den 20. Oktober, 8 1/2 Uhr: **Fra Diavolo.**
Schauspiel in 3 Akten, bearb. durch Dr. Schmidt nach der Oper von Aubert.

Passage-Panoptikum
Mundmaler Schuldiss
der **Rafael ohne Arme**
bei seinen Arbeiten.
Lebend zu sehen!
Und die anderen Attraktionen.
Die gr. Kino-Varieté-Vorstellung
von 5 (Sonntags 8) bis 11 Uhr.

Zirkus Alb. Schumann.
Heute Sonnabend, 18. Okt., abends 7 1/2 Uhr:
Zum ersten Male:
Tango vor Gericht!
Eine Pantomimen-Burleske mit Gesang u. Tanz in 3 Akten.
1. Akt: Im Artisten-Café.
2. Akt: Der Tango-Taumel und die Verhaftung.
3. Akt: Die Angekl. vor Gericht.
Vorher das große Sportsprogramm.
Sonntag, den 19. Oktober:
2 gr. Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 U.
Nachmittags hat jeder Erwachsene ein Kind frei.

MARMORHAUS
LICHT-SPIELE
(An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche)
Kurfürstendamm 236
Ich halt's vor Lachen nicht mehr aus!
Schon 49 mal sah ich
Die blaue Maus
Heute sehe ich sie mir zum
50.
Male an!
Beginn der Vorstellung 5, 7 u. 9 Uhr.

Metropol-Theater
Abends 7 Uhr 55 präzise:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.
Gr. Ausstattung mit Ges. u. Tanz in 19 Bld. m. vollst. freier Benutzung des Jules Verne'schen Romanes von **Julius Freund.**
Musik von Jean Gilbert.
In Szene gef. v. Dir. Richard Schultz.
Karl Bachmann. Joseph Giampietro. Guido Thielscher. Alfred Schmasow. Leopold Wolf. Ludwig Wolf. Helene Bailot. Ida Russka. J. de Lande.
Morgen Sonntag, nachm. 3 Uhr:
's Nullerl.
Neu! Son 9-11 Uhr: Neu!
Metropol-Bar
Rendezvous der vornehmen Lebewelt.
2 Kapellen.

URANIA
Taubenstraße 46/49.
Sonnabend 8 Uhr:
Mit dem „Imperator“ nach New York.
Hörnal 8 Uhr: Prof. Dr. B. Donath: Die Hauptbegriffe der Elektrostatik.

Zirkus Busch.
Heute abends 7 1/2 Uhr:
1. Wieder-Auftreten der unvergleichlichen Menschen-Affon aus Hagenbocks berühmtem Tierpark. Hierzu das große Geseleprogramm. **Aus unseren Kolonien.**
Avs! Sonntag 2 große Gala-Vorstellungen, nachm. 3 1/2, und abends 7 1/2 Uhr. Nachm. hat jeder Erwachsene ein angehöriges Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren zahlt die Hälfte auf den Sitzplätzen.
In beiden Vorstellungen Hagenbocks lustiges Schimpansen-Trio.

Folies Caprice.
Ritter Baldrian
Anfang 8 1/2 Uhr: **Das Adopktivkind**
Die Mißgeburt

Casino-Theater
Lothringers Str. 37. Täglich 8 Uhr.
Der neue Sinfon-Posse-Schlager **Ferdinand der Jugendhafte.**
Das droht. Stück seit Besuchen d. Theat. Vorher das erste Spezialität-Programm.
Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Am grünen Strand der Eprez.

Voigt-Theater
Badstraße 58.
Morgen Sonntag, 19. Oktober 1918: Nachmittags 3 Uhr: **Die Espione.**
Abends 7 Uhr:
Der Geigenmacher von Mittenwald
Baldschachtel in 3 Akte v. Gunglhofer. Raffeneroffn. 10 Uhr. Anf. 3 u. 7 Uhr.

Admiralspalast.
Eis-Arena. — Allabendlich das neue mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Eisballlet
Die lustige Puppe.
Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr. Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Neu! „Alarm!“
Mitt. Humoreske
Anfang 8 Uhr.
Morgen nachm. 3 Uhr zu erw. mögl. Wecheln:
„Alarm!“
Reg. 1. Str., Balf. 76 Pf., Entree 30 Pf.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene sowie im Versatz gewesene **Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots**, Serie I: 10-18 M., Serie II: 20-30 M., größtenteils auf Seide. Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe** enorm billig. **Riesenposten Kleider, Kostüme, Plüschmäntel**, auf Seide, früher 150, jetzt 20-35 M. Große Posten **Pelzstols** in Skunks, Barden, Nerz, Füchsen, früher bis 200, jetzt 20-75 M. Große Auswahl in **Herren-Gehpelzen**, Gelegenheitskäufe in **Damen-, Reise- und Wagen-Pelzen**. Extra-Angebot in **Lombard** gewesener **Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren** zu enorm billigen Preisen. — **Vorwärtsleser erhalten 10 % extra.**



Wer

über mangelnden Appetit klagt und

sich

bei seiner Arbeit

schwach

unlustig, niedergeschlagen

und

trotz regelmäßiger Lebensweise

elend

und abgespannt

fühlt,

der

trinke

während einiger Wochen

täglich

1-2 Glas des erfrischenden
wohlschmeckenden
Nähr- und Kräftigungsmittels

Dr. Axelrod's
Joghurt

allein echt hergestellt von der

Meierei

C. Bolle A.G.



Dr. Simmel

Unserm alten Genossen **Eduard Rothe** die besten Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag. 27035 Die Stammgäste v. Gausfabriekel.

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz 10-2, 5-7, Sonntags 10-12.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Am 15. Oktober 1913 verstarb unser Genosse, der Schuhmachermeister

Otto Wolff

Haeckelstr. 12 a.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Luisen-Kirchhofes, Neuer Bärtenbrunner Weg, aus statt. 251/3 Der Vorstand.

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Ortsverwaltung Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Referentfahrer

August Szwocha

(Schultheiß-Brauerei Wkt. I) nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Marien-Kirchhofes in Südende, Schöneberger Straße 146, aus statt.

Kege Beteiligung erwartet 44/9 Die Ortsverwaltung.

Verband der Gastwirtsgehilfen. Ortsverwaltung Berlin I.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege

Paul Stöhr

am 15. Oktober verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Jerusalem-Kirchhof, Hermannstraße 89/90, statt.

Berner starb am 15. Oktober der Kollege

Kasimir Daranowski.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem neuen Jakobikirchhof, Hermannstraße 99, statt. 82/11 Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Schlossers **Tha**

Artur Thieme

sage ich allen Beteiligten hiermit meinen herzlichsten Dank.

Wwe. Marg. Thieme nebst Kindern.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Bezirk Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Paul Friebe

nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Siedbischen Friedhofes, Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus statt.

Um rege Beteiligung bittet 292/13 Die Ortsverwaltung.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Max Herklotz

nach schweren Leiden sanft verstorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen

Witwe Herklotz.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem Johanniskirchhof in Ploegensee statt. 447

Am 16. Oktober verschied meine liebe Frau

Minna Schmidt

an einer Leberoperation.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde. 27006

P. Schmidt nebst Kindern Tunderstr. 84.

Dankagung. Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Ableben meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Ernst Jache

sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Osk. Jache.

Dankagung. Für die herzlichste Teilnahme und die Überaus zahlreichen Kräftigungsmittel bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Frau sagen allen Bekannten, insbesondere den Herren **Gehr. sowie dem Personal der Firma Gebr. Lewinsohn** unseren tiefgefühlten Dank. 6724

G. Täubler nebst Kindern und Schwägerin.

Teilzahlung gestattet!

Vornehme Herren-Ulster Paletots, Anzüge fertig und nach Mass

J. Kurzberg

Mass-Schneiderei Rosenthaler Str. 36 Frankfurter Allee 104 Reinickendorfer Str. 4



Kostüme, modern Ulster, äußerst schick Plüschmäntel, elegant Kinder-Paletots Blusen und Röcke direkt aus Arbeitstuben billigst

Magnus Meyer Blücherstr. 13, 1. Etage. Sonntags geöffnet. Kein Laden. Parteilos. arhalt. 5 %, Ermäßig.

Greift zu!

Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle elegante Monatsgarderobe in feinsten Werkstoff. Berlins garb., von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren nur kurze Zeit gohr. (für jed. Fig. pass.) Kavalier-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M. Kavalier-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M. Kavalier-Paletots 8, 10, 14, 18 M. Kavalier-Herron-Hosen 2,50, 5,00 M. Ulster, sehr billig. Große Abteilung neuer Garderobe Gr. Frankfurter Str. 98 Moldauer, (Nähe Strausberger Pl.) Bitte genau auf No. 98 zu achten



Dr. Axelrod's
Joghurt

für ärztlich empfohlene Zehrkuren vorzüglich geeignet.

Hygienisch einwandfrei

täglich frisch hergestellt

durch reine Milchsäuregärung,

nicht durch käsige Gärung,

mit frischem Ferment

aus Bulgarien,

aus frischer Vollmilch,

nicht aus Konservenmilch,

nicht aus Magermilch,

nicht aus Buttermilch.

Enthält nur Vollmilch,

keine Gelatine,

keine Abführmittel,

keine Konservierungsmittel,

keinerlei fremde Stoffe.

Wird trinkfertig geliefert

für täglichen Bedarf

nur in weißen Gläsern

mit einwandfreiem Verschluss,

nicht in Blechdosen

für wochenlangen Bedarf.

Preis 20 Pf. pro Glas.

Meierei

C. Bolle A.G.





L.II vor der Zerstörung.



Der Schauplatz der Katastrophe.



Die Trümmer des „L.II.“

Bilder des durch eine Explosionskatastrophe verunglückten Marine-Luftschiffes „L.II.“

Mordprozeß Nickel.

(Zweiter Tag.)

Landgerichtsdirektor Rosenthal eröffnete die heutige Sitzung um 9 1/2 Uhr, um sofort in der Beweisaufnahme fortzufahren.

Von der Anklage war u. a. darauf hingewiesen worden, daß der erschossene Gastwirt Rengel Rechtskämpfer sei und wenn er Selbstmord begangen hätte, vermutlich mit der rechten Hand die Waffe geführt und in die rechte Kopfschleife geschossen hätte, während sich tatsächlich die Schüsse an der linken Kopfschleife befanden.

Eine große Reihe von Zeugen bekundeten, Rengel sei ein ruhiger, anständiger Mensch gewesen, bei dem Zeichen von Schwermut nie wahrgenommen wurden. Der Gastwirt Jerfinski bestritt die Behauptung Nickels, daß er diesem nach der Beerdigung Rengels gesagt habe: Rengel habe den Eindruck eines Wahnsinnigen gemacht und starren Blicks dagestanden.

Der Arbeiter Kürsch, einer der bei Rengel wohnenden Schlafkammerleute, hat nach am späten Abend des 5. Dezember im Rengelschen Lokal mit zwei anderen Schlafkammerleuten und Rengel Billard gespielt. Alle waren sehr vergnügt und sangen fröhliche Lieder. Nickel hatte in dieser Zeit geschlafen und ist gegen 11 Uhr auf der Bildfläche erschienen. Gegen 12 Uhr ist der Zeuge mit den anderen Schlafkammerleuten schlafen gegangen. Nickel blieb bei Rengel zurück.

Nach der Ansicht des Zeugen ist Rengel an jenem Abend in keiner Weise schwermütig, ängstlich oder unzurechnungsfähig gewesen. Auf zahlreiche Fragen des Vorsitzenden und mehrerer Geschworenen bekundete der Zeuge noch, daß nach seinen Beobachtungen ein Liebesverhältnis zwischen Nickel und Frau Rengel bestand, denn sie haben sich gebüzt und auch geliebt; der Zeuge hat gesehen, daß sie auch einmal, während Rengel schlief, eng aneinander geschmiegt, Wade an Wade auf dem Sofa gejeffen haben. Am Morgen des 6. Dezember ist der Zeuge mit anderen an die Leiche herantreten und habe dabei nicht den Eindruck gewonnen, daß Selbstmord vorliege, denn Rengel, der noch röchelnd, lag ganz ausgestreckt an der Erde, als wenn er in einem Sarge läge, und der Revolver lag in Kopfhöhe. Frau Rengel, die schon an Ort und Stelle erschienen war, weinte und schluchzte heftig; der Zeuge hat dies nicht für Komödie gehalten. Das Verhältnis des Rengels zu seiner Ehefrau sei ein ganz gutes gewesen, die Frau habe es an Fürsorge für ihren Ehemann nicht fehlen lassen.

Der Arbeiter Schröder, gleichfalls ein Schlafkammermann des Rengels, spricht sich im Sinne des Vorzuges aus.

Aus der Aussage der Zeugin Strauch, die Dienstmädchen bei Rengels war, ist hervorzuheben, daß diese Zeugin am 6. Dezember früh 5 1/2 Uhr in die Küche des Rengelschen Lokals kam, und, als sie von dort mit der brennenden Lampe ins Schankzimmer trat, Herrn Rengel sterbend am Boden liegend vorgefunden hat. Sie hat dann Leiche herbeigeholt. Auch diese Zeugin hat von Anfang an nicht an Selbstmord geglaubt, da sie wußte, daß Rengel noch am Tage vorher Vorzüge für die nächste Zukunft getroffen und Einkäufe für das Geschäft gemacht hatte. Als Frau Rengel erfuhr, was geschehen war, hat sie sehr geweint und gerufen: „Mein armer Mann, wer hat das Bloß gemacht!“

Der Zeuge Knoblich hat mit Nickel zusammen in einer Stube geschlafen. Nickel hat ihm gegenüber mehrfach erzählt, daß er in der Wohnung der Frau Rengel gewesen sei und von dieser Geld erhalten habe. Der Zeuge ist am 6. Dezember früh vom Dienstmädchen Strauch geweckt worden und ist mit ihr zusammen in das Schankzimmer gegangen. Dieses war ganz dunkel und es mußte erst die Küchenlampe geholt werden. Da sah er den Rengel in einer Blutlache tot am Boden. Die Stühle waren in der gleichen Weise, wie es Rengel jeden Abend bei Geschäftsschluss zu tun pflegte, ordentlich auf die Tische gestellt. Der Zeuge lief zunächst zum Arzt und dann zur Frau Rengel, die laut aufschrie. Ihre Reinen erschien durchaus echt. Der Zeuge hat dann auch den Nickel gewacht, der fest im Schlafe lag und es nicht glauben wollte, als ihm gesagt wurde, daß sich Rengel erschossen habe. Nickel ist dann in das Schankzimmer gegangen, als die Leiche gerade in das Krankenhause gebracht wurde und ist dann mit nach dem Krankenhause gegangen. Einen Revolver hat der Zeuge weder bei Rengel noch bei Nickel bemerkt. Der Zeuge bestätigt auf eine Frage, daß im Januar 1911 Nickel zur Frau Rengel gekommen sei und sie überreden wollte, das Geschäft durch ihn weiterführen zu lassen. Frau Rengel habe dies aber abgelehnt.

Ein Hausnachbar des Rengels, der Zeuge Gwals, der den Verstorbenen sehr genau gekannt hat, glaubt nicht an einen Selbstmord, da Rengel ein fröhlicher, ruhiger Mann war, der schwerlich auf solche Gedanken gekommen wäre. Wegen eines Selbstmord spreche auch die folgende Tatsache: Am 5. Dezember gegen Abend sei er (Zeuge) noch mit Rengel in dessen Keller gewesen, und Rengel habe ihm bei dieser Gelegenheit gesagt: er habe jetzt so viel Schnaps gemacht, daß er auf ein halbes Jahr damit versorgt sei. Der Zeuge weiß, daß Rengel seinen Revolver in einem Schilde des Schankzimmers zu liegen hatte.

Ein anderer Nachbar des Erschossenen, Kaufmann Günther, ist, als die Leiche aufgefunden worden war, hinzugerufen worden. Die Lage der Leiche war so, als ob sie so hingelagt worden wäre, nicht aber so, als ob ein Selbstmörder zu Boden gestürzt wäre. Die

Schuhwunden waren auf der linken Seite, der Revolver aber lag rechts neben der Leiche. Aus alledem hatte der Zeuge sofort die Überzeugung, daß Rengel sich nicht selbst getötet habe. Bei dem Hinzukommen des Zeugen war Rengel noch nicht ganz tot, sondern röchelte noch.

Die medizinischen Sachverständigen

besichtigen noch einmal den in einem besonderen Zimmer aufbewahrten Kopf des Ermordeten. Der Kopf war, nachdem er schon über ein Jahr in die Erde gelegen hatte, erhärtet und den gerichtlichen Sachverständigen zwecks Feststellung der Richtung der Schußkanäle übermittelt worden.

Nach der Ansicht des Dr. Simon, der f. J. als Arzt der Unfallstation zu der Leiche gerufen worden war, mag Rengel, der noch röchelte, etwa drei Stunden gelegen haben, ehe er aufgefunden wurde. Auch der f. J. an den Tatort geeilte Dr. Heimann äußert sich über die Lage und den ersten Befund, der sich bei der Besichtigung ergab. Als Frau Rengel am Tatort erschien, sei sie sehr aufgeregt gewesen und habe ein echt erscheinendes Entsetzen gezeigt.

Kriminalkommissar Gerde-Charlottenburg bekundet, er habe mehr der Ansicht zugehört, es liege ein Mord vor, Kriminalinspektor Krause hingegen habe die Ansicht vertreten, daß Selbstmord vorliege. Raubmord konnte nicht vorliegen, da Frau Rengel durch einen Blick in die Kasse oberflächlich festgestellt, daß Geld nicht fehlte. Längere Zeit beantragt die Vernehmung des Zeugen Hausbesizers Lederecht Adler. Dieser ist Besitzer des Hauses Cauverit, 15; er ist unverheiratet und hatte im Jahre 1896, als er eine Wirtschaftlerin heiratete, die Frau Rengel als solche angeheiratet. Diese war schon seit fünf Jahren verheiratet. Der Zeuge überwiegt ihr von seiner vierzimmerigen Wohnung zwei Zimmer, und sie erhielt auch noch mancherlei pekuniäre Vorteile. Der Ehemann Rengel wußte von den näheren Beziehungen, die zwischen dem Zeugen und der Frau Rengel bestanden. Die Beziehungen sind so eng gewesen, daß der Zeuge für die Entlassung der Frau Rengel aus der Untersuchungshaft eine Kaution von 30 000 M. angeboten hatte. Auf Vorhalt erklärt der Zeuge, daß ihm während seines Verkehrs mit der Frau keine Fälle bekannt geworden seien, wo Frau Rengel in Ohnmacht zur Erde gefallen sei. Der Zeuge hält es seinerseits nicht für unwahrscheinlich, daß Rengel Selbstmord verübt haben könne, denn er habe ihm mehrfach über den schlechten Gang des Geschäftes, den vielen Verdruß, den er mit röhren Kästen oft habe, über gegen ihn verübte Gewalttätigkeiten usw. geklagt und öfter geäußert, daß er das Leben satt habe. — Der Vorsitzende verweist den Zeugen auf seinen Eid und gibt ihm den Rat, recht vorsichtig zu sein. Denn als er f. J. von dem Untersuchungsrichter nach seiner Ansicht über den Tod befragt wurde, habe er gesagt: „er siehe hier vor einem Rätsel“. Rengel sei ein stiller, verschlossener und leicht erregbarer Mensch gewesen. Den Angeklagten Nickel habe er als einen anscheinend arbeitsamen Menschen kennen gelernt, später sei er anderer Ansicht geworden. Nickel sei ihm oft eigentümlich erschienen und habe ihm erzählt, ihm sei einmal ein Bolzen auf den Kopf gefallen, ferner, daß ein Bruder von ihm geisteskrank gewesen sei.

Frau Rengel, bekundet der Zeuge Adler weiter, habe ihm erzählt, daß Nickel sie mit Liebesanträgen verfolgte und sie absolut nicht in Ruhe lasse. Durch den Tod des Ehemannes sei Frau Rengel sehr niedergedrückt gewesen und habe wirkliche Trauer um den Tod ihres Mannes gezeigt. Er habe sie längere Zeit beruhigen müssen. Der Angeklagte Nickel habe ihn unter falschen Darstellungen von seiner Lage dazu zu bewegen verstanden, ihm Geld zu geben, einmal sogar 100 M. Nickel soll aber das Geld verprakt haben, so daß der Zeuge schließlich ihm bedeutete, ihn in Ruhe zu lassen. Frau Rengel habe ihm einmal im März 1911 gesagt, daß Nickel ihr einen Heiratsantrag gemacht habe, er habe ihr aber dringend davon abgeraten.

Eine Frau Altsch, bei der Nickel längere Zeit gewohnt hatte, gibt als Zeugin an, der Angeklagte sei sehr selten nachts nach Hause gekommen, mitunter sei er eine ganze Woche lang betrunken nach Hause gekommen. Nickel habe ihr erzählt, er habe eine reiche Braut, von der er ständig Geld erhalte, er brauche überhaupt nicht zu arbeiten. Wenn er irgend etwas zu bezahlen hätte und kein Geld besäße, so sei er nur zu der Frau Rengel gegangen, dann habe er gleich wieder Geld gehabt. Nickel habe ihr auch wiederholt erzählt, daß er im Februar die Frau Rengel heiraten werde. Wenn sie nicht wolle, so wisse er, was er mit ihr mache. Des Nachts habe Nickel laut gestöhnt und geschmerzt, so daß es den Zuhörern ganz graulich wurde. Sie habe geglaubt, daß nur jemand mit einem schlechten Gewissen so ängstlich schreien und ächzen könne. Eines Morgens habe sie das Bett des R. flach blutig gefunden. Auf ihre Frage, woher das komme, habe Nickel ihr erzählt, er habe auf der Frau Rengel seinen Schirm zerfallen lassen.

Vorsitzender (zu Frau Rengel): Weshalb hat Nickel Sie denn geschlagen?

Angeklagte: Weil ich nicht so wollte wie er.

Angeklagter Nickel: Das ist nicht wahr. Sie hat mit im Bett in den Arm geiffen, und da habe ich ihr auf die Nase gehauen, daß sie blutete.

Angeklagte Rengel: Das ist nicht wahr, auf der Straße hat er mich geschlagen, nachdem wir in Streit darüber geraten waren, daß ich ihn nicht heiraten wollte.

Ein Zeuge Garffi, bei dem Nickel kurze Zeit gewohnt hatte, schildert folgenden Vorfall: Nickel und er selbst waren f. J. arbeitslos gewesen, und als R. eines Tages kein Geld mehr hatte, habe er geäußert, er müsse von seiner reichen Braut Geld haben. Wenn

sie ihm nichts gebe, so passiere etwas. Nickel habe dann in einer Anstalt einen Brief an die Frau Rengel geschrieben, den er Zeuge, nach deren Wohnung gebracht habe. Frau R. habe den B. dann um 9 Uhr nach dem „Arnie“ bestellt. Nickel sei dann nachts betrunken nach Hause gekommen und habe ihm Geld, circa 100 M., gezeigt, welches er von der Frau Rengel erhalten habe. Auch dieser Zeuge bestätigt, daß Nickel des Nachts furchtbar aufgeschrien und Hilfe gerufen habe.

Es folgt die Vernehmung mehrerer Zeugen, denen gegenüber die Angeklagte Frau Rengel schon im Sommer d. J. eingestanden hatte, daß Nickel ihr am Tage nach der Tat erklärt hatte, er habe ihren Mann erschossen. — Einer Zeugin Hennig, die sich zu gleicher Zeit in Untersuchungshaft befunden, hat die Angeklagte jenes Geständnis während der Haft diktiert, da sie selbst zum Schreiben zu nervös und aufgeregt war.

Der Rechtsanwält Bahn und Rechtsanwalt Dr. Wiegert, die f. J. die Verteidigung der Frau Rengel geführt hatten, bekundeten folgendes: Die Angeklagte habe zu Anfang immer erklärt, sie sei unschuldig, ebenso Nickel, ihr Mann habe Selbstmord begangen. Bei einer Unterredung, die Dr. Wiegert Ende Juni d. J. mit der Angeklagten hatte, sei sie plötzlich mit der Behauptung hervorgetreten, Nickel habe ihr eingeschanden, er habe ihren Mann erschossen. Da sich Rechtsanwält Bahn die Entschuldigungen in einer so wichtigen Sache persönlich vorbehalten habe, so habe er diesem sofort hiervon Mitteilung gemacht. Rechtsanwält Bahn, der die Angeklagte daraufhin aufgesucht hatte, bekundete hierzu, daß er in seinen Handakten folgende Notiz über dieses Gespräch habe: Im Februar 1913 zum zweiten Male verurteilt unter der Drohung, Adler von dem Verlebe zu benachrichtigen, Nickel sagte dabei, er hätte den Rengel erschossen, drohte aber, die Angeklagte „fast zu machen“, wenn sie Anzeige erstatte. Da diese Angaben allen bisherigen Erklärungen widersprachen, habe, wie Rechtsanwält Bahn bekundete, er sie mit großer Skepsis aufgenommen, da es sich ja auch ebenjotut um eine Ausrede zum Zweck der Verteidigung handeln konnte und besonders bei einer Notofache Vorsicht geboten sei. — Der Zeuge hat die R. dann befragt, weshalb sie erst jetzt mit diesen neuen Angaben hervorkäme, und die Antwort erhalten, daß sie aus Angst vor Nickel geschwiegen hätte.

Es werden noch mehrere Zeugen vernommen, denen gegenüber die Frau Rengel ebenfalls angegeben habe, daß Nickel ihr zugegeben habe, ihren Mann erschossen zu haben.

In der neunten Abendstunde wurde die Verhandlung abgebrochen und auf heute, Sonnabend, vertagt.

Aus Industrie und Handel.

Ueber die Ausdehnung des Kaufschulverbrauchs wurden dem Kolonial-Wirtschaftl. Komitee folgende Mitteilungen gemacht: Der Weltverbrauch betrug 1909/10 rund 76 000 Tonnen und ist im Jahre 1911/12 auf 99 500 Tonnen gestiegen. Die Weltproduktion wuchs in der gleichen Zeit von 76 550 Tonnen auf 93 670 Tonnen. Diese Ziffern zeigen neben der außerordentlich gestiegenen Produktion eine wesentliche Steigerung des Verbrauchs, die beispielsweise im Jahre 1911/12 gegenüber dem Vorjahre nahezu 25 Proz. des Gesamtverbrauchs beträgt. Bemerkenswert an der Steigerung des Verbrauchs ist der Umstand, daß eine so große Zunahme des Konsums trotz der schlechten Geschäftslage, trotz der durch Ueberproduktion hervorgerufenen Krise in der amerikanischen Automobilindustrie und der allgemein wirtschaftlichen Depression möglich wurde. Besonders zu berücksichtigen ist hierbei der wichtige Faktor der Verarbeitung von Kaugummi, d. h. der aus Gummiaussälen zurückgewonnenen Kaufschulpräparate.

Ein niedriger Preis, wie er jetzt durch die rapide Steigerung der Produktion eingetreten ist, wird nun der Verwendung des Kaufschuls zahlreiche neue Absatzgebiete eröffnen und die Verwendbarkeit von Gummihäuten aller Art als Bedarfsmittel breiterer Schichten der Gesamtbevölkerung ermöglichen. In Frage kommt insbesondere die Bekleidungsindustrie, ein erweiterter Verbrauch von wasserdichten Kleidungsstücken, gegen Nässe schützender Fußbekleidung usw. Bei der enormen Steigerung der Lederpreise kommt auch die Verwendung von Gummihäuten und -decken, die sich in den letzten Jahren einen kolossalen Markt erobert haben, immer mehr in Betracht. Ein anderer Massenartikel, welcher infolge Preissteigerung des Naturproduktes dem Gummihautartikel das Feld wird räumen müssen, ist der Schwamm. Der gewöhnliche Naturschwamm, der in Qualität und Quantität ständig zurückgeht, wird durch den Gummischwamm, der gegenüber jenem viele Vorteile besitzt, voll und ganz ersetzt werden. In Frage kommen ferner Sportartikel, wie Fußball, Golfbälle, Tennishälle usw., sodann Gummi-Rosafußbodenbelag, der sich auf Schiffen bereits besonderer Beliebtheit erfreut.

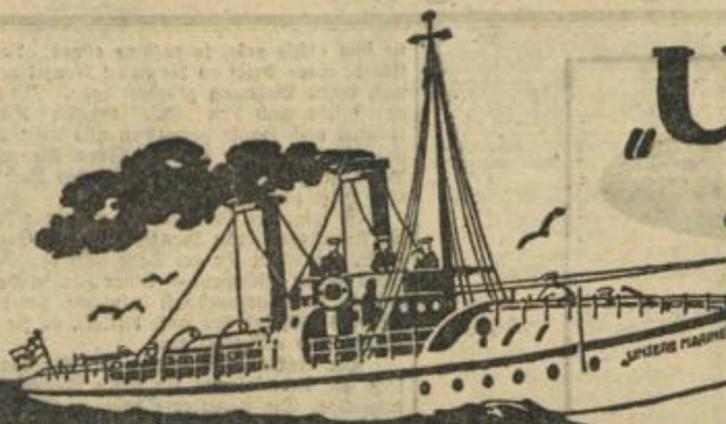
Die Preise sind seit März 1911 für Pflanzungskautschuk um 70 Proz., für den aus Bildwänden gewonnenen Kautschuk um 49 Proz. gestiegen. Der Unterschied in den Preisen des Bildwandskautschuks und des Pflanzungskautschuks ergibt sich daraus, daß der Verkauf des Bildwandskautschuks in den Verbrauchsländern in einer beschränkten Zahl von Händen liegt und seine Verherrschung dadurch leichter ist, während der Pflanzungskautschuk, zum bestmöglichen Verkauf, meist in Versteigerungen, nach Europa gelangt wird und auf diese Weise Schwankungen mehr ausgiebig ist als der Bildwandskautschuk. Außerdem spricht für den höheren Preis des letzteren, daß seine Güte, jahrelang erprobt und allgemein als gleichmäßig und zulässig bekannt ist. Bei Pflanzungskautschuk zeigt sich immer noch eine große Verschiedenheit in den einzelnen Sorten, die von der verschiedenartigen Aufbereitung auf den Tausenden von Pflanzungen herrührt. Die Verhältnisse treiben aber gebieterisch zu weiteren Verbesserungen und zu einer Verbilligung in der Herstellung der angepflanzten Ware.

Table with market prices for Berlin on October 16, 1913, listing various goods like flour, oil, and other commodities with their respective prices.

Wasserstands-Nachrichten

Table with water level news from the Prussian State Water Service, listing water levels at various stations like Remel, Dregel, Weichsel, etc.

+) bedeutet Hoch, -) bedeutet Tief.



Die Hauptmarke! "Unsere Marine" Schlager in Qualität. Die beste 2 Pf.-Cigarette

GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Besuchen Sie meine 7 Schaufenster.



Oskar Wollburg,
56-57 Brunnenstrasse 56-57

Herbst-Moden

Kostüme, neueste Fassons, mod. Stoffe 24⁵⁰ 35⁰⁰ 49⁰⁰ M.
Ulster, gediegene Qualität, gute Verarbeitung... 16⁵⁰ 23⁷⁵ 36⁰⁰ M.
Frauenmäntel aus Tuch, Plüsch, Breitschwanz etc. in allen Weiten und Längen 21⁰⁰ 38⁰⁰ 47⁰⁰ bis 125⁰⁰ M.

Aenderungen sofort u. gratis.

Durch Selbstfabrikation im großen Stil ohne jeden Zwischenhandel sind meine Preise sowie Auswahl unvergleichlich.



Besuchen Sie meine 7 Schaufenster.

WESTMAN

Mohrenstr. 37 a. Gr. Frankfurterstr. 115.

Unterpreise!

Nur für 3 Tage!

Ulster	Plüsch-Konfektion
regulär 18 bis 25 ... für M. 15	Velours du Nord reg. u. 30, f. M. 33
regulär 26 bis 33 ... für M. 22	Wollplüsch reg. u. 50, f. M. 55
regulär 34 bis 40 ... für M. 32	Seal-Plüsch reg. u. 115, f. M. 89

Darunter Passendes selbst für stärkste Figuren

Ein Post. Kostüme z. Ausschauen
für M. 25 (reg. bis 30), für M. 35 (reg. bis 50)

Polzjackets M. 60, Polzmäntel M. 140
Sonntag geöffnet von 12 bis 2 Uhr.

Erstklassige Herren-Garderobe

liefert auf Teilzahlung

fertig und nach Mass
Garantie für tadellosen Sitz!

wöchentlich schon von **1 Mk.** an.

Julius Fabian
Schnelldermelster

1. Geschäft Gr. Frankfurter Str. 37, I
2. Geschäft Turmstr. 18, I, kein Laden!
3. Geschäft Kottbuser Str. 14 2. Etage!



Centralhaus mod. Herrenbekleidung
 I: Neue Friedrichstr. 35 an der Central-Bauhalle
 II: Turmstr. 67, I. Etage, liefert an jedermann elegante Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz gegen wöchentliche Teilzahlung von 1 Mark an. Aufgabebereit u. Werkstatt im Hause. Bei Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern. Sonntags 12-2 geöffnet.

Spezialarzt
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden - Ehrlich-Meth. Blutuntersuchung. Schnelle, sich. Heilung. Mäßige Preise.
Dr. med. Wockenfuss, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor) Sprechst. 8-9, 11-2, 5-8, Sonnt. 8-9.

Monatsgarderobenhaus
Türkischer, Prinzenstr. 79 am Moritzplatz
Bedeutend vergrößert! Im neuerbauten Laden!
Von Kavaliere getragene Ulster, Jackett, Rock, Frack, Smoking-Anzüge, teils auf Seide gearbeitet, sowie großes Lager in neuer eleganter Herren-Garderobe.

Diese Woche besonders preiswert
Ia Gänse Pfd. 75 Pf.
 Bratgänse Stück von 5 M. an 108/9
 Rumpfe 3,—, 3,25, 3,50 bis 6,50
 Keulen, Linsen, Haut,
 Stückenfleisch Pfd. 65 Pf., Gänseklein Stück 85 Pf.
 Ia Gänseschmalz gar. rein Pfd. 1,20.
 Max Schönwald, Luckauer Str. 1, Barbarossaplatz 2, Motzstr. 53, Fiensburger Str. 19.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
 Immer noch **Pichelswerder**, an der neuen Deersstraße beim **Alten Freund**.

So klar wie: **2 x 2 = 4**

sind die Vorzüge unseres Verkauf-Systems

Selbstkostenpreis + 10% Nutzen

Der Käufer macht durch diese Verkaufsart nicht nur erhebliche Ersparnisse, sondern ist auch vor jeder Uebervorteilung geschützt. Gemäss unserer beim Amtsgericht niedergelegten Statuten sind wir an obige Vertriebsart gebunden und machen uns strafbar, wenn wir mehr als 10% auf den Selbstkostenpreis aufschlagen

Nur neueste Fabrikate **Ulster - Paletots - Anzüge** Vorzüglicher Sitz

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Turmstrasse 80 nahe Kl. Tiergarten Grosse Frankfurter Strasse 4 Ecke Fruchtstrasse Chausseestrasse 27 nahe Invalidenstrasse Neukölln Bergstr. 7-9 Ecke Prinz-Handjery-Str.





Amor Hausmittel

Allgemein-Verchiedenes

Erst erscheint 2 mal wöchentlich.

Bäcker- u. Konditoreien

F. Lämle, Immanuelstraße 30

W. Liebsing, Danzigerstr. 42

Adolf Linde, Wilhelmstr. 75

Carl Lindenberg, Lybischstr. 4

Fritz Langewitz, Hohenlohestr. 2

W. Lusemann, O. Gabrielstr. 2

W. Wegow, Lichtung, Gärtnerstr. 2

R. Markworth, Pfänderstr. 11

R. Mauchler, Lichtenberg, Gärtnerstr. 17

R. Anton-Meynar, Landsbergerstr. 37

Alfred Meyer, Fuldstr. 35/6

Bäckerei „Nordstern“

Inh. Gust. Müller

Filialen in verschiedenen Stadtteilen

Mühlstr. 1, Spandau, Kaminstr. 4

F. Meiler, Weidenburgerstr. 47

F. Mehl, Falkenstr. 87

Max Mühl, Wienstr. 4

Romina Nowak, Wienerstr. 8

Carl Nowodorf, Sickingenstr. 76

Wilhelm Niklas, Malplaquetstr. 6

Gustav Nielsen, Lindowstr. 9

Felix Otto, Wesschauerstr. 98

Paul Otto, Danzigerstr. 91

Robert Pätzschke, Sprengelstr. 48

J. H. Popp, Ankerstr. 104, Reichsland-Str.

Herrn Prager, Or. Frankfurterstr. 2

Richard Rausch, Weichselstr. 64

Rob. Riedel, Rektordorfböcker

Schulzenhofstr. 33

C. Reich, Bär, Hermannstr. 15

Alfred Rost, Reichsbergerstr. 185

Osw. Rausch, Grödelstr. 27

Carl Rautenberg, Metzstr. 11

Kurt Reinecke, Franzstr. 13

P. Reinhold, Treptow-Klosterstr. 17

Richard Rieger, Ind. 45, Sparrstr. 19

Otto Reutewitz, Simon-Dachstr. 1

F. Risleben, Samariterstr. 11

Paul Rittenstahl, Fetschstr. 13

Willy Rohde, Zellerstr. 11

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Unterstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkäuf.

Groterjan

Reichstr. Prins-Allee 79/80. Nr. 4785

C. Habels Brauerei

heil - Habelbräu - Dunkel

Unser Goldbier

ist nicht nur ein Erfrischungstrank, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.

Berliner Unions-Brauerei, Berlin & Co.

Löwen-Brauerei

vorsüßliche Pils- und Flaschen-Biere.

Müchener Brauhaus

Berlin und Oranienburg

Schloßbräu-Flaschenbier

die Qualität ist hervorragend

Verlins-Brauerei Teutonia, NW 87

Weinsbier, C. Breithaupt,

Pallasdenstr. 97, Tel. A.VII. 2624.

Brotdabrik

Liebig's Zerpenschlosser Landbrot

Zu fordern in allen Geschäften

Briten u. Seilerwaren

H. Wallhauer, Teg., Bahnhofstr. 18

Bildereinarbeit, Diabolo

H. Bolanus & Co., Wicelstr. 43

Butter, Eier, Käse

H.P. Biedermann, Immanuelstr. 41

Düsse, Karl Chorinerstr. 24

Eier Storch, Sparrstr. 15

Bruno Freche, 15 Detail-Geschäfte

Gebrüder Groh

46 Filialen in Berlin und Vororten

August Holz, 18 Detail-Geschäfte

F. HAGEN

22 Verkaufsstellen 22

Hübner, Butterberg, Sirauberg, Herm. Kunert, Culmstr. 29

A. Liepold, Antonstr. 1, Mühlhdtg.

Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte

Wih. Pleß, Buttergröbldg.

Berlin C. 34, Rosenthalstr. 49

(Buckserstr. 10) Fernsp. A. Nord. 3337

Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte

Paul Reinike, Butter

Berlin S. 59, T. Amt Moritzpl. 3180

Direktor-Import. Lieferant viel. Konsum-Vereine. Tel. Sie Offizi.

Schröter, R.

43 Dr. Verkaufsstellen 43

Gust. Schultze & Sohn

Ch. Sternschin, Wrangelstr. 144/150

Eier u. Buttergröbldg.

Uhlen u. Wurstwaren

M. Manerberger, Skilla, Kaiserstr. 16

Martin Wozig, Schlesische Str. 36

W. Zimmermann, Askaniest. 17

A. Möbes Nchf.

Fleischwaren u. Wurstfabrik

Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4

Otto Müller, Zandorferstr. 64

Joe. Otto, O. Scharnweberstr. 67

Th. Prenzlau, Nannysstr. 8

Carl Passow, Schödelstr. 12

Gustav Pfennig, Golzowkylstr. 12

Herrn Raubold, Ziethestr. 17

Herrmann Raubold, Elisabethstr. 34

Fritz Reibelt, Emdenerstr. 45

Alfr. Reiter, Charlottb., Kantstr. 89

G. Rohlf, Nannysstr. 8

W. Roloff, A. A. Heffer, Kastan. Allee 62

E. Rummelant, Thauerstr. 60

Alfr. Richter, Siraubergstr. 10

Joe. Ritzke, Sirauberg Allee 31a

H. Ritzke, Friedelstr. 51

Lehrecht Schröder, Waldstr. 48

Seiyari, Gr.-Lichter, Chaussee 44

Herrmann Schmidt, Thauerstr. 46

K. Scheffler, Chodowickstr. 23

Paul Seidel, Schönha. Allee 80

J. Suchorsky, O. Libauerstr. 12

Georg Schulz, Lithauerstr. 7

Willy Schwarz, Königsbergerstr. 25

Gustav Seichter, Prinz Eugen-Str. 8

Helar. Schütz, Danzigerstr. 37

E. Scherberg, Brückstr. 11

Suzuki Fleisch-Zentrale, Sargstr. 82

Gustav Stolz, Hirschenstr. 44

F. Tauche, Wrangelstr. 139

T. Teich, Fleisch u. Wurst-Fabrik

F. Sommermann, Bahngasse 134

Tschernow, Stralauerstr. 8

Max Tümmel, Christenburgerstr. 34

H. Thoma, Köpenickerstr. 64

Uhl, Paul, Köpenickerstr. 28

G. Vettin, Grünauer Weg 57 - 57

W. Wieso, Lichtberg, Krönerstr. 34

Paul Zwart, Landsberg Allee 136

P. Zimmermann, Fleisch-Wurst-Waldstr. 14

L. Zimmermann, Koth, Deum 24

Fuhrweien

F. Roland, Immanuelstr. 25 T.

Glas, Porzellan

G. Krüger, Weidenburgerstr. 79

Grammophon, Sprechm.

Blindokun-Platten-Centr. Plak. v. 5 Pf. bis 10 Pf. 14 Pf. 16 Pf. 18 Pf. 20 Pf. 22 Pf. 24 Pf. 26 Pf. 28 Pf. 30 Pf. 32 Pf. 34 Pf. 36 Pf. 38 Pf. 40 Pf. 42 Pf. 44 Pf. 46 Pf. 48 Pf. 50 Pf. 52 Pf. 54 Pf. 56 Pf. 58 Pf. 60 Pf. 62 Pf. 64 Pf. 66 Pf. 68 Pf. 70 Pf. 72 Pf. 74 Pf. 76 Pf. 78 Pf. 80 Pf. 82 Pf. 84 Pf. 86 Pf. 88 Pf. 90 Pf. 92 Pf. 94 Pf. 96 Pf. 98 Pf. 100 Pf.

Haus- u. Küchengeräte

Dreiwick, Sell & Stritz, Reichsland-Str. 195

G. Geiger, Schillerstr. 10

Fritz Komerowsky, Bill. Bezugsq.

A. Voh, Böttcher, Gerichtstr. 33

Hausgeräten u. Maßwaren

H. Haffeld & Co., Glitschinerstr. 91

Neudorf 5649. Für alle Kränze, Jagd- und Kassenartikel, auch zur Kassap.

Herrn-Artikel

G. Cohnheim, Reichsland-Str. 8

A. Lück, Markt 2, Reichsland-Str.

Wrangelstr. 45 W. Sandler

G. Wolter, Klosterr. 30, Spand.

Herrn- u. Knabengeräte

J. Baer, Badstr. 26, Ecke Prins-Allee

A. Hannemann, Tegel, Berl. Str. 58

S. Kainer, Hinkaufsquelle

Lenke & Sipeckel, Schönl. Allee 74

S. Rosenberg, Reichsland-Str. 115

Julius Salomon, Brunnenstr. 25

Herrn-Artikel, Schneid.-Art.

G. Kalmen, Gr. Frankfurterstr. 14

G. Kalmen, besonders empf.

Müte, Mützen, Pelzwar.

Belle, Rud., Chaussee 68

B. R. Henze, Tegel, Schillerstr. 11

Haut beim Hutmacher

G. Ober, Beise, Müllerstr. 155

Rothaus Consum, Kastan. Allee 3

Rothaus Monopol, Müllerstr. 166

A. Lemstra, Wilmstr. 62

Rieck, Em., Gerichtstr. 64

A. Ring, J. H. Ring, Ringstr. 19

Schoer, Herm., Wilmstr. -St. 46

Vester, E., Danm 18/19

Zum Hutwinkel

S. Kohls, Chaussee 85

Kaffee-Rösterei

Niedl & Götz, Kaffee-Röst., Jannstr. 1

Kaufhäuser

Nanhaus Briz, Chaussee 61

A. Eilmer, Tegel, Brunowstr. 8

Paul Falkenstein

Hochstr. 1 - Rabattmarken

Kino-Theater

Garten-Palast, Gartenstr. 106/6

Bokenkamp & Neumann

Grabenstr. 18

Fritz Höbner, Schloßmannstr. 11

M. Hügers, Speiseleib, Marke

A. Lange, Wolfens, Berl. A. D. 265

P. Lange, Waldemarstr. 40

H. Ludwig, Scharw.-Str. 66, Rekl.-W.

Fr. Pawlitzki, Provinzialstr. 100, Tegel

O. Pösch, Schwedenerstr. 35

A. Rummel, Prins-Allee 18

Alfr. Richter, Stromstr. 24

Runge, Otto, Skilla, Hermannstr. 55

A. Sägebarth, Ferkelstr. 34

Fritz Scheel, Schwedenerstr. 47

Schleuter, Emil, Huttenstr. 7

Emil Schütz, Residenzstr. 30, Reichsland

A. Slikinat, Wilmstr. 109

Wih. Thomas, Reichsland-Str. 94

Erich Thiel, Weidenb., Langenstr. 189

H. Vogel, J. E. Schreiber, Wilmstr. 11

Aug. Wörke, Müllerstr. 165

G. Zimmerling, Weidenburgerstr. 4

Konig, Kohls, Holz, Briketts

Yorort - Nachrichten.

Schöneberg.

Der städtische unentgeltliche Wohnungsnachweis, Brunetw. 19, blühte am 1. Oktober...

Tempelhof.

Aus der Gemeindevertretung. Der Fleischverkauf soll in der bisherigen Form...

Bereits vor mehreren Jahren mußte der damalige Bürgermeister Rücksicht...

Wartehalle ausgesprochen und eine bessere Ausgestaltung der Kapelle befürwortet...

Bei der Auslosung eines turnusmäßig auszuführenden Gemeindevorstandes...

Am 17. Stiftungsfest feiert heute Sonnabend im Wilhelmstergarten...

Ober-Schönebeide.

Die letzte Gemeindevertretersitzung hatte sich mit den Anträgen unserer Genossen...

Bürgermeister Verthold hält die Einführung für unseren Ort allein nicht für möglich...

A. E. G.-Werke jetzt schon höhere Lasten übernehmen als nötig sei. Gemeindevorsteher Engel stellte den Antrag...

Einem lange gehegten Wunsch der Einwohner ist durch den Beschluß Rechnung getragen...

Die Verlegungsarbeiten für das Abwasserdruckrohr sind der Firma Bernhardt...

Die Pflasterung der Siemensstraße kann zu Ende geführt werden...

Dem Verlauf von russischem Fleisch durch die Gemeinde wurde zugestimmt...

Jugendveranstaltungen. Die Arbeiterjugend beteiligt sich am Sonntag...

Treptow-Baumfällentweg. Zur Teilnahme an der am Sonntag nachmittags 2 Uhr...

Steglich-Friedenau. Die für Sonntag, den 19. d. M., geplante öffentliche Jugendversammlung...

Tempelhof-Mariendorf. Die arbeitende Jugend trifft sich zum Besuch der am Sonntag...

Nachmittags von 5 Uhr an: Unterhaltungs- und Spielabend im Jugendheim.

Dienstag, den 21. Oktober: Reigenabend. Mittwoch, den 22. Oktober: Vortrag...

Donnerstag, den 23. Oktober: Diskutierabend. Sonnabend, den 25. Oktober: Stiftungsfest...

Nieder- und Oberschönebeide. Zu der am Sonntag in der Hofenheide stattfindenden Jugendversammlung...

Sonntag, abends 7 Uhr, beginnt im Jugendheim der Vortragszyklus über „Deutsche Geschichte“.

Starke Beteiligung an beiden Veranstaltungen ist Pflicht.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen. Kaulsdorf. Am Montag, den 20. Oktober...

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt...

Wetterprognose für Sonnabend, den 18. Oktober 1913. Mild und teilweise auffarend...

Achtung, Arbeiter!

Eröffne ein neues Monats- und Berufs-Garderoben-Geschäft...

Reuters Werke

3 Bände 4 Mark Buchhandlung Vorwärts

Neukölln. Butterhandlung Metropol

fr. Tisch-Butter 1/2 Pf. 1.20 Melker-Tafelbutter 1/2 Pf. 1.30

Heines Werke

3 Bände 4 Mark Buchhandlung Vorwärts

Berliner Uik-Trio

Adr. Neukölln Lahustr. 74/1

Emil Preuß

Turmstr. 58. Restaurant der Konsumgenossenschaft

Herren-Moden 1913/14

Herren-Anzüge nach Maß und fertig am Lager

Herren-Ulster und Paletots

nach Maß und fertig am Lager

Größes Stofflager mit neuester Ausmusterung

Schneider-Werkstätte und Zuschneider im Hause.

Theodor Sellach

Neukölln Hermannstr. 48, vis-à-vis der Voreisenbrauerei

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Thiede, Berlin SO 26, Dresdener Str. 8.

Werkstatt „Präcision“

Artur Seebach, Uhrmacher Neukölln, Pflügerstraße 11.

Musik-Instrumente

Adolf Reetz's Musik-Haus Spandau, Havelstraße 21.

Konzert-Café und Konditorei Tivoli

Neukölln, Kottbuser Damm 95.

Täglich: 2 Kapellen! 2 Die lustigen Hagemänner!

Humoristisches Salon-Orchester u. FEDELE RIVELLI!!

Anfang wochentags 8 1/2 Uhr abends, Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: KAFFEE-KONZERT!

Fedele Rivelli.

Advertisement for Gerhard Schröder Eisenwaren-Werkzeuge Haus- und Küchengeräte. Glas Porzellan Beleuchtung

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Thiede, Berlin SO 26, Dresdener Str. 8.

Werkstatt „Präcision“

Artur Seebach, Uhrmacher Neukölln, Pflügerstraße 11.

Musik-Instrumente

Adolf Reetz's Musik-Haus Spandau, Havelstraße 21.



Staatspreise

Goldene Medaillen



Ehrenpreise

Carl Zobel

Köpenicker Str. 121 (Eckhaus)

Berlin S.O. 16.

Michaelkirehstr. 9-10 (Eckhaus)

Beste Herren- und Knaben-Moden

Vollendete Paßform und Ausführung

fertig und nach Maß.

Vollendete Paßform und Ausführung

Für Maß-Anfertigung

stets die reichhaltigste Auswahl der neuesten Stoffe des In- und Auslandes.

Ankleide-Zimmer in allen Abteilungen.

Werkstätten im Hause.

Der neue Katalog gratis und franko.

Der gute Ruf meiner Firma

bürgt für gewissenhafte Bedienung. Sehr billige aber feste Preise. Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang

9 Schaufenster

9 Schaufenster

Anzüge, Ulster, Paletots, alle Größen vorrätig, von 18.00 Mark an.



Apollo-Lichtspiele.

Neukölln, Bergstr. 64.

Vom 17.-20. Oktober:
Erstaufführung für Neukölln

... denn alle
Schuld rächt
sich auf Erden.

Verfaßt von dem bekannten
Schriftsteller

Dr. Hans
Heinz Evers.

Ein gewaltiges soziales Drama
in 4 Akten.

Vom 21.-23. Oktober:

Der
rote Traum.

Großer nordischer Schlager
in 3 Akten.

Dauer des Programms
3 Stunden.

Wohnungs-Einrichtungen

Speisezimmer — Schlafzimmer
Farbige Küchen

Möbel-Pich

Kottbuser Damm 73
Nähe Hermannplatz.

Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Moritzplatz 59 • Berlin S. • Ecke Stallschreiberstr.

Kulanteste
Zahlungs-
Bedingungen

Möbel auf Teilzahlung

Gebrauchte
Möbel
spotbillig

Arbeiter-

Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

Chaim & Oltzki

Inh.: H. Krakauer

Bergstr. 132 Neukölln Bergstr. 132

empfiehlt

sehr billig

Wäsche f. Herren, Damen
und Kinder

Trikotagen

Strümpfe

Schirme

Krawatten

Hosenträger

Schürzen in d. neuesten
Dessins

Korsetts

Taschentücher

Handschuhe

Schmidtsche Strick-
wollen etc.

Sämtliche Artikel

zur

Schneiderei.

Ulster 25.50

29.- 32.- 36.- 38.-
42.- 46.⁵⁰ 48.- 54.-
60.- 65.- 68.- 75.-

Paletots

24.50

26.- 27.⁵⁰ 29.-
32.- 36.- 38.-
40.- 42.- 46.-
48.⁵⁰ 52.- 58.-
65.- 70.- 78.-

Verlangen
Sie bitte die
neue Moden-
beschreibung

„Die neuen
Moden“

Katalog D
porto- und
kostenfrei.

M. Schulmeister

BERLIN SO, Dresdener Str. 4

Hochbahn-Station am Kottbuser Tor.
Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.



Arminius-Hallen
Bremer Straße 72/73. Telefon Moabit 180.
Jeden Sonntag: „Großer Ball“
Avis! Kegelbahnen und Vereinszimmer noch frei.
Sonntag, 22. November, und 1. Weihnachtsfeiertag
Großer Saal mit Bühne noch frei!



ENDLICH!

kann ich Ihnen ein Kredithaus
empfehlen, das bei Arbeitslosig-
keit und Krankheit die größte
Rücksicht walten lässt. Kommen
Sie zu mir und besichtigen Sie
ohne Kaufzwang meine vergrößerten
Verkaufsräume. Sie finden
ganz kolossale Auswahl!

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots in allen Farben schon
bei Anzahlung v. 5 M.
Damen-Kostüme, Kleider, Röcke und Blusen Anzahlung schon
von 5 Mark an.
Knaben- und Mädchenkleider schon von
3 Mark an.
Leib- u. Bettwäsche, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores ohne An-
zahlung!

In Extra-
Abteilung: Möbel, Polsterwaren.
Spezialität: 1- u. 2-Zimmer-Einrichtung m. feineren
Küche schon mit 10 Mark Anzahlung!
Abzahlung bestimmt Käufer!

Hugo Udo Cohn nur
Kottbuser Damm 13

NB. Bitte genau auf meine Firma u. Hausnummer zu achten.
nur Kottbuser Damm 13

Jeder Käufer erhält ein prakt. Geschenk.
Sonntags wie ortsüblich nur von 12-2 Uhr geöffnet!

Ulster, Paletots und Anzüge

fertig und nach Maß
kaufen Sie infolge eigener Fabrikation am billigsten und am
rechtesten bei

S. Hoffmann, Charlottenburg,
Wilmsdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.

Wahrfertigung unter Garantie tabelloser Zügel von 48 M.
an.
Konsumvereins-Mitglieder 5% Rabatt.

Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

Kleiststraße 22
Ecke
Wittenbergplatz.

Schuhhaus Neptun

Kleiststraße 22
Ecke
Wittenbergplatz.

Heute Sonnabend vorm. 9 Uhr:
Eröffnung!

Heute Sonnabend vorm. 9 Uhr:
Eröffnung!

Einheits-Preis:

Für Damen- u. Herren-Stiefel
in schwarz, braun und Lackleder.

Berg-Stiefel
und Promenaden-Schuhe.

Jedes Paar ohne Ausnahme

Ich bringe nur eleganteste, neueste Formen und
übernehme für jedes Paar volle Garantie.

In dieser Preislage bringe ich etwas
Ueberraschendes.

Ein Blick in die Schaufenster sagt
Ihnen alles.

Jedes Paar ohne Ausnahme

Zur Eröffnung v. Sonnabend bis Dienstag
erhält jeder Käufer beim Einkauf eines
Paares Herren- oder Damenstiefel

ein Paar elegante Hausschuhe gratis!



Filialen in den größten Städten Deutschlands.

Filialen in den größten Städten Deutschlands.

Sonnabend beginnt der

Große Reklame-Verkauf

im Warenhaus

Arthur Behrendt

Schöneberg, Hauptstr. 11 (in den Räumen der früheren Firma A. Weiss & Co. Nachf.)



Kinderkleid „Hilde“
aus lw. Flanellstoffen
Größe 50 1.45



Kinderkleid „Gerda“
a. gemustert. Stoffen
Größe 50 2.25

Notiz! Wir danken dem geschätzten Publikum für die grosse Unterstützung seit der Eröffnung unseres Hauses. Unsere Extra-Angebote, die wir bringen, werden stets den Stempel besonderer Billigkeit tragen. So soll auch dieser Reklame-Verkauf Ihnen Gelegenheit zu aussergewöhnlich billigem Einkauf bieten. Grosse Posten Waren haben wir für diesen Extra-Verkauf in allen Abteilungen unseres Hauses auf Extra-Tischen ausgelegt. Die Preise, die wir angesetzt haben, werden Sie überraschen.

Beachten Sie unsere 13 Schaufenster

Einige Beispiele unserer grossen Leistungsfähigkeit!

Besuchen Sie uns, bitte!

Kleiderstoffe

- Ein Posten Blusenstoffe neue Streifen Meter **68 Pf.**
- Ein Posten Rockstoffe in modernen Stoffen Meter **85 Pf.**
- Ein Post. Kostümstoffe 150 cm breit Meter **1.45**
- Ein Posten Blusenstoffe Meter **1.25**

Wäsche

- Ein Posten Phantasie-Hemden mit Sticker garniert **1.45**
- Ein Post. Damenhemden mit handgestickter Passé **1.35**
- Ein Posten Knie-Beinkleider mit breitem Sticker-Ansatz **1.25**
- Ein Posten Sticker-Untertaillen .. **75 Pf.**

Herren-Artikel

- Ein Posten Krawatten Binder und Regattes **48 Pf.**
- Ein Posten Hosenträger extra stark **95 Pf.**
- Ein Post. Herrenkragen 4 fach **35 Pf.**
- Ein Posten Oberhemden farbig **1.95**

Seifen

- Ein Posten Toilette - Fett - Seife 12 Stück im Karton **75 Pf.**
- Ein Posten Toilette - Fett - Seife in verschiedenen Gerüchen, 6 Stück im Karton **95 Pf.**
- Ein Post. Streichhölzer Paket **25 Pf.**
- Ein Posten Kamm-Garnituren 3 teilig **95 Pf.**

Wirtschafts-Artikel

- Ein Post. Wärmflaschen verzinkt **85 Pf.**
- Ein Post. Alum. Kochtöpfe 20 Centimeter **98 Pf.**
- Ein Posten Eimer emailliert **68 Pf.**
- 2 Stück vern. Gasplatten mit Erhitzer, zusammen **4.10**

Baumwollwaren

- Ein Posten Hemdentücher Meter **28 Pf.**
- Ein Posten weiss. Körper-Barchent **38 Pf.**
- Ein Posten Gerstenk.-Handtüch. 1/2 Diz **1.25**
- Ein Posten Tischtücher 110x150 **1.45**

Schürzen

- Ein Posten Hausschürzen ohne Lais. .. **78 Pf.**
- Ein Posten weisse Tee-Schürzen .. **98 Pf.**
- Ein Posten Tändel-Schürzen a. einfarb. Stoffen .. **48 Pf.**
- Ein Posten Kinderschürzen aus gemust. Stoffen ... **98 Pf.**

Handschuhe

- Ein Posten Dam.-Triik.-Handschuhe **38 Pf.**
- Ein Post. Dam.-Triik.-Handsch. mit imitiertem Wildlederfutter **68 Pf.**
- Ein Posten Damen - Strümpfe englisch lang **38 Pf.**
- Ein Posten Damen - Strümpfe Kaschmir, reine Wolle **95 Pf.**

Konserven

- Ein Posten Bredbohnen 2 Pfund **35 Pf.**
- Ein Posten Kohlrabi mit Grün ... 2 Pfund **35 Pf.**
- Ein Posten Pfefferlinge 2 Pfund **85 Pf.**
- Ein Posten Gemüseerbsen ... 2 Pfund **48 Pf.**

Porzellan

- Ein Post. Kaffee-Service 5 teilig, dekoriert **2.25**
- Ein Post. Kaffee-Service 5 teilig, dekoriert **95 Pf.**
- Ein Post. Kaffee-Tassen 8 Stück **8 Pf.**

neuen billigt ca. 900 Stück Grammophon-Platten „Neueste Schlager“ Stück **78 Pf.**

Gardinen, Teppiche

- Ein Posten Gardinen weiss und creme Meter **38 Pf.**
- Ein Posten Kunstgardinen Garnitur **3.95**
- Ein Posten Teppiche 8/4 **6.90**
- Ein Posten Vorleger mit Franse **95 Pf.**

Trikotagen

- Ein Posten Normal-Hemden **1.25**
- Ein Posten Kinder-Trikots **75 Pf.**
- Ein Posten Normal-Untertaillen ... **1.15**
- Ein Posten Kinder-Sweater **98 Pf.**

Weisswaren

- Ein Posten Spachtel-Blusen-Kragen **32 Pf.**
- Ein Post. Samt-Gummi-Gürtel schwarz **48 Pf.**
- Ein Post. Jackett-Spacht.-Krag. lange Form **98 Pf.**
- Ein Post. Seiden-Garnierband breit **35 Pf.**

Konserven

- Ein Posten Leipziger Allerlei 2 Pfund **55 Pf.**
- Ein Posten Pflaumen in Essig und Zucker 2 Pfund **45 Pf.**
- Ein Posten Sauerkirschen ... 2 Pfund **85 Pf.**
- Ein Posten Mirabellen 2 Pfund **85 Pf.**

Steingut

- Ein Posten Speiseteller tief u. flach Stück **5 Pf.**
- Ein Posten Wasch - Garnituren komplett **1.75**
- Ein Posten Wasch - Garnituren 5 teilig **2.95**

Putz

- Ein Posten Kinderhüte garniert, Sammet **3.95**
- Ein Posten Sammetformen gesogen **4.25**
- Ein Post. Sammethüte apart garniert **6.75**
- Ein Posten Südwestler in Sammet und Plüsch **98 Pf.**

Korsette

- Ein Posten Korsette aus gemustertem Batist, lange Form **1.95**
- Ein Posten Korsette elegante, lange Formen, mit Haltorn **2.95**
- Ein Posten Korsette aus Damaststoffen, lange Form, mit Haltorn **3.95**

Schuhe

- Ein Posten Hausschuhe aus Kamelhaarstoff **1.20**
- Ein Posten Schnallensstiefel für Kinder, aus Kamelhaarstoff **1.25**
- Ein Posten Pa. Leder-Hausschuhe für Damen, mit Absatzstück **2.25**

Weine

- Ein Posten Douro-Portwein 1/2 Flasche **1.75**
- Ein Posten Chat. St. Fernando 1/2 Flasche **95 Pf.**
- Ein Posten Chateau du Vigau 1/2 Flasche **1.00**
- Ein Posten Liköre in 12 verschiedenen Sorten, Flasche **1.10**

Wirtschafts-Artikel

- Ein Post. Küchenuhren Stück **95 Pf.**
- Ein Posten emaillierte Wannen 45 cm **95 Pf.**
- Ein Post. Küchenslampen Stück **48 Pf.**
- Ein Posten Tischlampen Stück **1.65**

Enorm billige Angebote in der Abteilung

Damen- und Mädchen-Konfektion

Um Besichtigung dieser grossen Abteilung ohne Kaufzwang wird höflich gebeten

- Ein Posten Damen-Ulster **8.75**
- Ein Posten Damen-Ulster aus flauschartigen Stoffen **14.75**
- Ein Post. Flanell-Blusen baumwoll. **98 Pf.**
- Ein Posten Kostüm-Röcke aus gestreiften Stoffen **1.25**
- Ein Posten Russen - Kittel **78 Pf.**

- Ein Post. Damen-Kostüme **14.75**
- Ein Post. Damen-Kostüme aus modernen Stoffen, Jacke auf Seide **29.75**
- Ein Posten Tüll-Blusen ... **2.95**
- Ein Posten Kostümröcke in marine und schwarz Cheviot **3.95**
- Ein Post. Kinderkleider 45-70 cm. **1.25**

Gratis Im Erfrischungsraum nachmitt. Künstler-Konzert **Gratis**
verabfolgen wir unsern Käufern
1 Tasse Schokolade oder 1 Tasse Kaffee

Verlangen Sie Rabattmarken



Teeschürzen
aus gemust. Stoffen, Blusenform
1.85 1.35 85 Pf.



Blusenschürzen
in hübscher Verarbeitung
1.75 1.25 95 Pf.

